Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 299 — WEIHNACHTEN 1950 — Preis 20 Pfennig



Die Wirklichkeit des Wunderbaren

So läßt Dorothy Sayers in dem Buche „Zum König geboren" den schwarzen Balthasar, als er aus dem Stall unter dem Stern trat, sprechen: Ich sah das Kind an, und ich sah über ihm den Schatten des Todes, aber in ihm leuchtete das Licht des Lebens, und ich wußte, daß ich vor dem Sterblich-Unsterblichen stand — vor dem tiefsten Geheimnis der Welt.

Der Stern leuchtete durch die Welt und durch die Zeit, und es ist gar nicht so widerspruchsvoll, wie es klingen mag, daß unter dem Sternenbanner auch der Stern von Bethlehem flackert. Zwar, die UNO-Armee ist keine christliche, keine Kreuzzugsarmee, sondern eine Armee mit politischen und demokratischen Zielen. Aber zum Gepäck des UNO-Armisten gehört auch ein kleines Büchlein, auf dem in Goldbuchstaben geschrieben steht: New Testament. So marschiert im Schatten der Panzer stillschweigend das Evangelium mit. Wenn die Weltpresse von der Moral der Truppe spricht, so meint sie zwar nur die Stimmung. Aber auch das weihnachtliche Gespräch zwischen dem Army Chaplain und dem koreanischen Heiden wäre ein Stimmungsbericht. Doch nicht dieses Stimmungsberichtes wegen sei das Gespräch hier aufgeführt, sondern des Geheimnisses willen, das an diesem Tage alle Grenzen durchbricht, die Grenzen des Verstandes, der Verlassenheit, der Armut, der Feindschaft, die Grenze des Menschen.

So sprach der koreanische Soldat: Kaplan, ich war in deinem Zelt in deiner Tempelstunde. Ich hörte vieles, was ich nie zuvor gehört. Ich hörte, aber ich verstand nicht. Doch sag mir eines nur: Was heißt das: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt."

Da holte der Army Chaplain tief Atem, rückte dem Koreaner einen Schemel im Erdbunker zurecht und sagte: Ich will dir eine Geschichte erzählen, die schönste Geschichte, die du je gehört hast und je hören wirst. Und während die Flieger in der Höhe surrten, während Granaten durch die Luft pfiffen und hier und dort die Erde dumpf aufschlug, erzählte der Kaplan folgende Geschichte:

Du weißt, daß die UNO in der ganzen Welt eine Volkszählung durchführt. Dasselbe hat es vor zweitausend Jahren schon einmal gegeben. Nur war damals die Welt kleiner, und trotzdem war die Sache schwieriger. New York gab es noch nicht, Rom war die Hauptstadt der Welt. Dort regierte ein Kaiser, der Augustus hieß. Dieser Augustus befahl, die Seelen seines Reiches zählen zu lassen. Man konnte sich aber nicht zählen lassen, wo man gerade wohnte, sondern jeder mußte in seine Stadt gehen, in der er geboren war. Millionen gingen damals auf die Wanderschaft. Aber nur zwei von ihnen hat die Geschichte für wert befunden, ihre Namen und ihre Bedeutung der Nachwelt zu überliefern. Man kennt sie heute noch. Es war eine Jungfrau, die Maria hieß, und ihr Mann, der ihr väterlicher Beschützer war und den Namen Josef trug. Beide wanderten einen weiten Weg bis nach Bethlehem im Lande Juda. Nun gab es eine alte Prophezeiung, die besagte: Du, Bethlehem, im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas, denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll. Und ein anderes Wort der Schrift, die wir heilig nennen, lautet: Dies alles ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, dem man den Namen Emanuel geben wird, das heißt Gott mit uns. Und diese Jungfrau Maria gebar in Bethlehem in einem Stall das Kind, das Gott war, das lebendige Wort Gottes, das Jesus Christus hieß und nach dem sich heute 770 Millionen Menschen Christen nennen.

Zuerst erfuhren von dem Wunder die Aermsten der Armen, denn gerade den Armen und Bedrückten Erlösung und Heil zu bringen, war Gott auf die Erde gekommen. Hirten, die nachts auf dem Felde bei ihren Schafen weideten, wurden von einem Engel aufgeschreckt, der ihnen sagte: Heute ist euch in der Stadt Davids — das ist Bethlehem — der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Und eine große Schar von Engeln, welche die Hirten in himmlisches Scheinwerferlicht tauchten, riefen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Weise aus dem Osten folgten einem außergewöhnlichen Stern, den sie am Himmel entdeckten und der sie zum Stall nach Bethlehem führte, wo sie vor dem Kinde niederknieten, es anbeteten und ihm Geschenke überreichten.

Man hätte nun meinen sollen, die ganze Welt hätte sich über die Anwesenheit Gottes auf Erden gefreut, weil er gekommen war, sie von der Sünde zu erlösen. Aber die Lust zur Sünde und die Ueberheblichkeit der Menschen war größer als ihre Lust zur Buße und zur Demut. Ihre Verstocktheit ging so weit, daß sie den göttlichen Menschen, der ihnen die Liebe brachte, ermordeten. Doch bevor sie ihn hinrichteten, gab er ihnen noch ein Abschiedsgeschenk. Er schenkte sich ihnen selbst für alle Zeit, indem er der Kirche, die er gegründet hatte, die Macht gab, Weizen und Traube, Brot und Wein, in sein eigenes Fleisch und Blut zu verwandeln, so daß das göttliche Kind von Bethlehem allezeit unter uns ist. Immer und überall, wo die Kirche Christi ist, ist Bethlehem, auch in Korea, auch in diesem Bunker, denn ich trage Gott in dieser goldenen Kapsel stets bei mir, um jederzeit einem sterbenden Soldaten das letzte Glück zu bringen.

Als der Priester geendet hatte, sah er auf dem Schemel vor sich einen Armen vom Felde, der — wie die Hirten — nach Bethlehem gerufen worden war und nun vor dem Wunder, vor der Gegenwart Gottes, zitterte. Nicht der Army Chaplain, — Gott hatte ihn überfallen, er stand ihm Angesicht zu Angesicht gegenüber und erschauerte. Der Priester aber senkte das Haupt. Er wurde fast verlegen. Er kam sich vor wie „am Rande der Welt", wo Nikolai Ljesskow den russischen Mönch Kiriak dem eifernden Bischof die Mahnung erteilen läßt: Glaub mir, Eminenz! Wenn diese Neugetauften nun in die Stadt kommen und sehen alles das, was die Getauften hier treiben, und fragen: Kann man das zum Ruhme Christi tun?, was soll man da ihnen antworten? Leben hier Christen oder Nichtchristen? Man schämt sich zu sagen: Nichtchristen; und zu sagen: es sind Christen, wäre eine Sünde.

Uns, die wir seit Kindesbeinen mit Gott unter einem Dache wohnen, uns, die wir von Kindstagen an selbst Herberge Gottes waren, schreckt die Gegenwart Gottes nicht mehr. Wir wissen, daß Gott den Menschen in seiner Würde wunderbar als sein Ebenbild erschaffen und in Bethlehem und auf Golgatha noch wunderbarer erneuert hat, aber wir haben uns an diese Würde gewöhnt. Ein bedeutender Staatsmann hat einmal gesagt: Wenn das wahr wäre, was die Katholiken behaupten, daß Gott selbst in der Gestalt der Hostie bei ihnen zugegen ist, dann müßten sie täglich in Ehrfurcht und Staunen vor ihm niederknien.

Daran dachte der Army Chaplain, als er den erschütterten koreanischen Hirten von Bethlehem sah, und er dachte an die Moral der Truppe. Wir kennen das aus der Zeit, da wir selbst ein Heer besaßen. Eine Jungfrau Johanna, die das Banner der Muttergottes entfaltete und wie ein himmlischer Cherub dem „reinen Heer" voranritt, das sie zur Buße und Messe zwang, — sie führte weder das deutsche noch das UNO-Heer an. Wo ist eure Würde, wird der Heide rufen, vor der Frau, die Gott geboren hat? Ist nicht Gott euer Bruder und nicht eine eurer Schwestern seine Mutter? Wir sind 770 Millionen Christen, hat der Armeekaplan gesagt, und er weiß, daß der Mensch, der sich vor dem Mysterium von Bethlehem neigt, nicht von der Quantität der Christenzahl beeindruckt sein wird, sondern von der Quantität der Zahl der Ehebrecher, Betrüger, Schlemmer, von der Treulosigkeit, Lieblosigkeit, Mißgunst, Unwahrhaftigkeit, Unehrlichkeit, Pietätlosigkeit. Der bedrückte Mensch wagt, von der Gottesnähe der Christen, von der Liebe, die ihnen zuteil wurde, auf liebevolles Verständnis bei ihnen für die Armen, für die Arbeiter, für die kleinen Leute zu schließen, aber er findet nur ein Feilschen um soziale Gerechtigkeit. Ist das Mysterium von Bethlehem noch eine Realität oder ist es nur eine liebliche Erinnerung, die mit einer Gratifikation, einem Lichterbaum und einem Truthahn abgetan ist und sonst zu nichts verpflichtet?

Korea, ob gewonnen oder verloren, ist ein Zeichen des Schiffbruchs der zivilisierten Welt. Denn: Wäre die soziale Frage, die entscheidende, unausweichliche Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts, in gerechter Weise gelöst, dann gäbe es keinen Kommunismus und auch kein Korea! Weit wichtiger als Panzer und Atombombe ist daher das kleine Büchlein, das der UNO-Soldat als Gruß des Armeekaplans in der Rocktasche trägt. Es heißt das Neue Testament und lehrt die neue Ordnung einer sozialen Gerechtigkeit, sittlichen Treue und menschlichen Würde. In seiner ersten Zeile steht der Name des Kindes, das den Flecken von Bethlehem zum Mittelpunkt der Welt machte. Noch heute leuchtet der Stern des Geheimnisses, des Wunders, der Erlösung, des Friedens — doch nur denen, die guten Willens sind. Darum ist nicht Korea, sondern Bethlehem der Brückenkopf der Welt.

Sz.



Kölner Krippenbild von Stephan Lochner

In jener Zeit sprachen die Hirten zueinander: Laßt uns nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, wie der Herr uns angezeigt hat. Sie gingen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, fanden sie bestätigt, was ihnen von diesem Kinde gesagt worden war. Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was die Hirten ihnen erzählten. Maria aber bewahrte alle diese Worte und überdachte sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

In Richtung England

Hörder Schmiedepresse wird verladen

Dortmund, 22. Dezember. (Eigenbericht) Mit Befremden wurde beim Dortmund-Hörder Hüttenverein zur Kenntnis genommen, daß auf britischen Befehl am Freitagmorgen mit dem Abtransport der ersten Teile der demontierten 10 000-t-Schmiedepresse begonnen wurde. Man befürchtet auf deutscher Seite, daß mit dem Abtransport der schweren Grundplatten, die zunächst nach Hamburg gehen, vollendete Tatsachen geschaffen werden sollen, und zwar zu einer Zeit, da noch nicht alle Hoffnung auf eine günstigere Wendung aufgegeben ist.

Die Schmiedepresse war England als Reparationsgut zugesprochen worden. Von deutscher Seite wurde versucht, die britischen Stellen einschließlich des Premierministers Attlee zu einem Verzicht zu bewegen. Fachleute sind der Meinung, daß diese größte europäische Schmiedepresse in England gar nicht mehr aufgestellt werden könne, weil sie nur noch Schrottwert haben werde. Der Vorstand der Industriegewerkschaft Metall hat die Metallarbeitergewerkschaften in England und Frankreich und die amerikanischen Gewerkschaften CIO und AFL am Freitag in einem Telegramm gebeten, auf einen Demontagestop für die Schmiedepresse hinzuwirken. Damit könnten 400 Arbeitern in Dortmund die Arbeitsplätze erhalten bleiben.

Scharfe Abwehr Böcklers

Angriffe auf „bestimmte Arbeitgeberkreise"

Düsseldorf, 22. Dezember. (Eigenbericht) Ein in mehreren westdeutschen Städten verbreitetes Plakat, in dem die Urabstimmung der IG. Metall über einen Streik für das Mitbestimmungsrecht mit den Abstimmungen unter Hitler und mit den Abstimmungen in der Sowjetzone verglichen wird, hat den DGB-Vorsitzenden, Dr. h. c. Böckler, zu einer außergewöhnlich scharfen Abwehr und einen ebenso scharfen Angriff gegen „bestimmte Arbeitgeberkreise" veranlaßt. U. a. erklärt Böckler, wenn die Arbeitgeber Vergleiche anstellten, so möchte er dazu folgendes sagen: Vor 1933 hätten Fritz Thyssen und seine kapitalistischen Freunde Hitler finanziert und damit die Demokratie zu Fall gebracht, während Gewerkschaftler und Demokraten in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern des Naziregimes saßen, hätten sich dieselben Unternehmerkreise als Wehrwirtschaftsführer und Handlanger Hitlers betätigt. Heute versuchten sie, die Einführung demokratischer Grundsätze in der Wirtschaft durch Aufbringung von Geldmitteln zu torpedieren, die sie angeblich für Lohnerhöhungen nicht hätten. Der Demokratie aber fielen sie in den Rücken, indem sie sich bei den bolschewistischen Machthabern Rückversicherungen beschafften, und indem sie Devisen ins Ausland schmuggelten, „um für alle Fälle vorzubeugen". Die deutsche Arbeitnehmerschaft werde jedoch diesen Kreisen schon „die entsprechende Antwort geben".

Leichtes Frostwetter

Wetterlage: Unser Gebiet liegt auf der Südseite eines Hochs, das sich vom Ural bis nach Südskandinavien erstreckt. — Vorhersage: Meist stark bewölkt, gelegentlich Auflockerung, vereinzelt leichter Schneefall. Temperaturen um Null, nachts leichter, örtlich auch mäßiger Frost. — Weitere Aussichten: Wenig Änderung des leichten Frostwetters.

Aufrichtiger Wunsch zum Frieden

Westmächte antworten Moskau: „Internationale Spannung beenden!"

Moskau, 22. Dezember. (AP/dpa) Die diplomatischen Vertreter der Westmächte überreichten am Freitag kurz nacheinander dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko die Antwortnoten ihrer Regierungen auf den Vorschlag zur Einberufung einer neuen Viermächtekonferenz. Die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs betonen in ihren Noten, daß sie den aufrichtigen Wunsch hätten, die gegenwärtige internationale Spannung zu beenden; sie wollten keine Mühe scheuen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Westmächte schlagen der Sowjetunion vor, Beauftragte zu ernennen, die eine Konferenz der vier Außenminister vorbereiten sollen. Als Ort für die Vorkonferenz wird das UNO-Hauptquartier in New York bezeichnet.

Das grundsätzliche Einverständnis zu einer Viererkonferenz wird nur durch gewisse Bedingungen eingeschränkt. Das Thema der Entmilitarisierung Deutschlands, so erklären die Westmächte, bilde eine zu „schmale Basis" für eine Konferenz. Wenn die Gespräche mit der Sowjetunion zu einer wirklichen Entspannung führen sollten, müsse nicht nur die deutsche Frage, sondern auch eine Reihe anderer Weltprobleme behandelt werden. Die Westmächte weisen auch darauf hin, daß die jüngsten Verhandlungen über eine Beteiligung deutscher Einheiten an der Verteidigung Westeuropas einzig und allein auf die sowjetische Politik zurückzuführen seien, die „die anderen Nationen gezwungen hat, alle Möglichkeiten der Erhöhung ihrer Sicherheit in Erwägung zu ziehen". Die einzige gegenwärtig vorhandene militärische Streitmacht sei die vor vielen Monaten in der Sowjetzone gegründete, auf militärischer Grundlage ausgebildete, mit Artillerie und Panzern ausgestattete „Volkspolizei". Die Westmächte betonen, sie würden es „niemals und unter keinen Umständen dulden, daß Westdeutschland als Basis für eine Aggression benutzt wird". Leider sähen sie sich außerstande, das gleiche von der Sowjetzone sagen zu können. Die Prager Vorschläge für eine Regelung des Deutschlandproblems werden zurückgewiesen.

In diplomatischen Kreisen der Westmächte wird darauf hingewiesen, daß in den Antwortnoten auf die Ausarbeitung eines Gegenvorschlages verzichtet wurde. Darin sei ein gewisses Entgegenkommen gegenüber Moskau zu erkennen. Bisher unbestätigte Berichte sprechen davon, daß die Außenminister der „Großen Vier" im Februar in New York zusammentreffen werden.

Luxuskabinen für Wyschinskij

„Krieg keineswegs unvermeidlich"

Paris, 22. Dezember. (dpa) Der sowjetische Außenminister Wyschinskij traf am Freitagnachmittag auf der Rückfahrt von der UNO-Tagung an Bord der „Liberté" in Le Havre und wenige Stunden später in Paris ein, wo er in der russischen Botschaft Wohnung nahm. Von der französischen Hauptstadt aus will Wyschinskij über Berlin nach Moskau weiterfliegen.

Wyschinskij hatte auf der „Liberté", dem ehemaligen deutschen Hapag-Dampfer „Europa", eine Kabinenflucht gemietet, deren Benutzung 3800 DM kostete. Die Kabinen wurden von einer bewaffneten Leibgarde bewacht. Während der letzten drei Tage der Überfahrt verließ Wyschinskij seine Kabinen nicht ein einziges Mal. In der Begleitung des Außenministers befanden sich weitere 14 sowjetische Diplomaten. Pressevertreter, die in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache von den Russen Auskünfte erbaten, erhielten als Antwort nur ein Kopfschütteln und die Auskunft: „Njet!" Wyschinskij selbst sagte während seines kurzen Aufenthaltes in Plymouth, er halte den Krieg keineswegs für unvermeidlich.

„Japansituation bedrohlich"

Moskau, 22. Dezember. (dpa) Die Armeezeitung „Roter Stern", das Organ des sowjetischen Kriegsministeriums, nennt am Freitag die Lage, die als Ergebnis der „Remilitarisierung Japans" entstanden sei, eine Bedrohung für Frieden und Sicherheit der Völker. In einem ausführlichen Bericht ihres Fernost-Mitarbeiters Chramow heißt es, die herrschenden Kreise in den USA steuerten einen offenen Kurs auf die Wiederaufrichtung des japanischen Militarismus. Nach ihren Berechnungen solle Japan als Aufmarschgebiet für einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion, China und Korea sowie als Basis für den Kampf gegen die Nationale Freiheitsbewegung in den anderen Anliegerstaaten des Stillen Ozeans dienen.

„Ehrenrettung des deutschen Soldaten"

Bonn, 22. Dezember. (dpa) Zum ersten Male würden deutsche und alliierte militärische Sachverständige miteinander beraten, schreibt der „Deutschland-Union-Dienst" zu den bevorstehenden Besprechungen. Diese Tatsache bilde „den ersten Schritt zur Ehrenrettung des deutschen Soldaten und die Grundlage der Gleichberechtigung etwaiger deutscher Kontingente in einer europäischen Armee".

ZUM TAGE

Kostspieliger Umweg

Ja- Die deutschen Segelflieger dürfen wieder fliegen, Ja, sie dürfen auch wieder eigene Segelflugzeuge haben. Auf diese Nachricht haben zahllose Flugbegeisterte seit langem gewartet. Sie werden sich deshalb darüber freuen — auch wenn sie der bitteren Ironie nicht entbehrt. Die Nachricht stimmt nämlich gar nicht, obwohl sie vollkommen richtig und korrekt ist. Der Haken ist der: Die deutschen Segelflieger dürfen zwar tatsächlich starten und sie dürfen auch eigene Maschinen haben — aber nicht in ihrem eigenen Lande, sondern in der Schweiz. Der deutsche Weltrekordler, Ernst Jachtmann, hat den Schweizer Aero-Klub gebeten, den deutschen Segelfliegern das Training in der Schweiz und den Ankauf von Segelflugzeugen zu gestatten. Und der Schweizer Aero-Klub hat dieser Bitte — großzügig, muß man nach den Erfahrungen der letzten sechs Jahre schon sagen — entsprochen. In die Mauer, die nach dem Kriege um alles gezogen wurde, was deutsch ist und fliegen kann oder will, ist damit eine Bresche geschlagen. Freilich werden nur wenige von der neuen Vergünstigung Gebrauch machen können. Denn wenn Segelflieger auch gewöhnt sind, Opfer zu bringen, eine Schweizer Reise werden sich die wenigsten leisten können. In ihrem eigenen Lande sind sie weiter an den Boden gefesselt, obwohl — welch Treppenwitz der Weltgeschichte — uns die Westmächte glauben machen wollen, daß irgendwo in der Ferne schon wieder die donnernden Motoren deutscher Jäger zu hören seien. Wenn man an der Themse und an der Seine sowie jenseits des Großen Teiches, ganz unverblümt mit diesem Attribut „militärischer Gleichberechtigung" winkt, mit welchem Recht hält man dann heute noch die leisen und friedlichen Schwingen der Segler der Luft an?

Teilerfolg in der Kohlenfrage

Ausfuhr für Dezember und Januar um insgesamt 350 000 Tonnen gekürzt

Bonn, 22. Dezember. (dpa) Vizekanzler Blücher teilte am Freitag in Bonn mit, daß die Ruhrbehörde nach zweitägigen eingehenden Verhandlungen in Düsseldorf beschlossen hat, die von der Bundesregierung im Dezember und Januar zu exportierende Kohlenmenge um insgesamt 350 000 t zu senken. Diese Menge soll aber im Februar und März zusätzlich nachgeliefert werden. Die Ruhrbehörde habe außerdem beschlossen, sofort zu untersuchen, wieweit die für das erste Quartal 1951 festgesetzte deutsche Exportquote von 6,83 Mill. t wirtschaftlich und rechtlich haltbar sei

Export von 100 000 Tonnen Rohstahl oder 70 000 Tonnen Walzwerkserzeugnissen. Die Verhandlungen über die deutscherseits geforderte größere Freizügigkeit in der Stahlproduktion gestalteten sich jedoch äußerst schwierig, da die Kompetenzen des alliierten Verhandlungspartners, des Sicherheitsamtes, ziemlich begrenzt seien.

Freiheit für die Stahlerzeugung!

Schwierige Verhandlungen mit Sicherheitsamt

Bonn, 22. Dezember. (dpa) Die von den Alliierten für das vierte Quartal 1950 genehmigte zusätzliche Produktion von 300 000 Tonnen Rohstahl reicht nach Ansicht der zuständigen deutschen Stellen nicht zur Deckung des Bedarfs der westlichen Länder aus. Die Stahlquote von 11,11 Millionen Tonnen werde praktisch für den Inlandsbedarf benötigt. Die zugestandene Mehrproduktion gestatte lediglich einen

Eifeldörfer durch Schnee isoliert

Drei Meter hohe Schneeverwehungen in der Schneifel und im Venn

Trier, 22. Dezember. (dpa) Die Hocheifel erlebt einen so strengen Winter wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Mehrere Dörfer, die abseits der Straße Trier—Aachen liegen, sind durch Schneeverwehungen bis zu drei Meter Höhe von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Kreisbehörden sahen sich gezwungen, die Einwohner zum Schneeschaufeln zu verpflichten, anderenfalls die Versorgung der Gemeinden nicht aufrechterhalten werden könne. In den Wäldern mußten alle Arbeiten eingestellt werden, so daß in verschiedenen Grenzgemeinden eine fühlbare Erwerbslosigkeit eingetreten ist.

Weihnachtsfeier auf „Mont Klamott"

Berlin, 22. Dezember. (dpa) Auf dem 40 Meter hohen „Mont Klamott" in Berlin-Schöneberg, einem aus Schuttmassen aufgeschütteten Hügel fand am Freitag eine in ihrer Art bisher einmalige Weihnachtsfeier statt. Die mit der Anlage von Grünflächen auf diesem Berg beschäftigten Gärtnereien hatten die Notstandsarbeiter zu einer Weihnachtsfeier unter freiem Himmel eingeladen. 40 Meter über dem Straßenverkehr und dem Brausen der Großstadt sangen die Arbeiter unter einem strahlenden Lichterbaum alte deutsche Weihnachtslieder.

Tannenbaum beherrscht Paris

Paris, 22. Dezember. (Eigenbericht) Die Geschäftsleute im Zentrum von Paris haben in diesem Jahre für eine ganz besondere Weihnachtsstimmung gesorgt. Der Tannenbaum, den die Franzosen während des Krieges und später in Deutschland kennenlernten, beherrscht diesmal das Stadtzentrum. In der Avenue de l'Opera und in der Rue de la Pax ist jede Straßenlaterne von einem großen Tannenbaum verhüllt. Vor den Geschäften stehen ebenfalls geschmückte Christbäume, deren rote, grüne und gelbe elektrische Kerzen mit Einbruch der Dunkelheit feierlich leuchten. Ein Haus in der Rue Royal hat die ganze Fassade mit Tannengrün verdeckt. Trotz all dieser Anstrengungen sind aber die Geschäfte auch in den Tagen unmittelbar vor Weihnachten nach wie vor auffallend leer.

„Die Welt auf Irrwegen"

Botschaften zur diesjährigen Weihnacht — Am ersten Weihnachtstag Ansprache des Bundeskanzlers

Düsseldorf, 22. Dezember. (Eigenbericht) Verantwortliche Persönlichkeiten des kirchlichen und politischen Lebens haben wie im vergangenen so auch in diesem Jahr zu dem Sinn der Weihnacht in Botschaften gesprochen. Die erschütterndste von ihnen ist die des Berliner Bischofs Kardinal Graf Preysing, der am Donnerstag verstorben ist, die also sein letztes Wort darstellt. „In unserer von politischen Leidenschaften, von Haß, Zwietracht und Verkennung zerrütteten Welt", so heißt es darin, „bekommt der Gesang der Engel vom ‚Frieden der Menschen auf Erden' und vom guten Willen einen besonders aktuellen Klang." Der Gegensatz zwischen dem Weihnachtsfrieden und der Situation unserer Zeit sei ein mahnender Hinweis, daß die Welt auf Irrwegen versuche, zum wahren Frieden und zum Glück zu kommen. Der wahre Friede in der Welt werde uns nicht über Nacht geschenkt werden. Der Beginn des Friedens müsse aber aus einem friedvollen Herzen kommen.

Unter das Engelwort „Fürchtet euch nicht" stellt der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, D. Held, seine Mahnung. Die Weihnacht 1950 inmitten der dramatischen Zuspitzung der weltpolitischen Lage halte uns bei diesem Wort fest. Wie ein Nebel sei die Hoffnung eines friedlichen Wiederaufbaus zerronnen. Waffen und Kasernen, Uniformen und Soldaten seien dringend gefragt. Furcht sitze verborgen uns allen tief im Herzen. Mit dem Schrei nach Sicherheit werde sie nicht überwunden. Deshalb sollten wir es einmal mit Weihnachten versuchen, um dieser Lebensangst Herr zu werden. Dann aber dürfe unsere Weihnachtsfeier nicht in Sentimentalität und Verlogenheit, in einem Ausweichen und kurzem Vergessenwollen der harten Wirklichkeit steckenbleiben, dann müsse der große, ernste und tröstliche Befehl des Engels uns fest machen, und die Lehre der Weihnachten müsse die sein, daß Gott die Menschen nicht loslasse.

Von führenden politischen Persönlichkeiten liegt bis zur Stunde nur eine Botschaft McCloys vor. Sie betont die „sorgenerfüllten Tage weiterer Unruhe", in denen die uralte Weihnachtsbotschaft stark an die Herzen aller Menschen guten Willens poche. In Bewahrung dieses Weihnachtsideals schlössen sich die freiheitsliebenden Völker der Welt zusammen, damit die Kräfte des Friedens sich gegen den drohenden Schatten der Macht und Aggression durchsetzen könnten. In Amerika und anderen Ländern werde die Festfreude durch den Verlust von Familienmitgliedern getrübt werden, die dafür gekämpft hätten, daß dieser Konflikt in Ostasien sich nicht zu einem Weltkrieg auswachse. In der Bundesrepublik finde das Weihnachtsfest 1950 Alliierte und Deutsche in harmonischer Zusammenarbeit für das gleiche Ziel, daß das neue Jahr wirklich der ganzen Welt Frieden bringen möge. In einer weiteren Botschaft an das deutsche Volk setzt sich der französische Hohe Kommissar François-Poncet für ein „volles, unverbrüchliches Einvernehmen aller Völker des Westens ein. In unseren Tagen darf nationalistischer Egoismus nicht mehr zur Geltung kommen. Das Heil könne nur in einem fest verbundenen Europa liegen, dessen Grundlage die deutsch-französische Zusammenarbeit auf allen Gebieten sein müsse.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am ersten Weihnachtstag um 12 Uhr über alle Sender der Bundesrepublik zum deutschen Volk sprechen. Am Weihnachtsabend selbst wird der USA-Präsident Truman über die Sender der „Stimme Amerikas" den Völkern der Welt die Weihnachtsgrüße der amerikanischen Bevölkerung übermitteln und sie auffordern, mit Entschlossenheit und Vernunft die Hoffnung auf künftigen Frieden und Freiheit zu verwirklichen. Papst Pius XII. wird seine Weihnachtsbotschaft am Samstag um 11 Uhr deutscher Zeit über den Vatikansender verlesen.

Verdächtige Amnestien

Triest, 21. Dezember. (dpa) Ungarn, Rumänien und Bulgarien haben in den letzten Tagen fast gleichlautende politische Amnestien erlassen oder bereits bestehende verlängert. Der wichtigste Paragraph dieser Erlasse lautet: „Allen Emigranten, die unter dem Einfluß feindlicher Propaganda ihr Heimatland verlassen haben, wird eine straffreie Rückkehr garantiert." Wie inoffiziell dazu verlautet, hoffen die Regierungen, dadurch wichtige Spezialisten zurückzuholen, die inzwischen in westlichen Ländern einen Überblick über den Stand der dortigen technischen Entwicklung gewonnen haben.

Blank, Speidel, Heusinger

Die deutsche militärische Kommission

Bonn, 22. Dezember. (Eigenbericht) Die Besprechungen der deutschen und alliierten militärischen Sachverständigen werden am 8. Januar beginnen. Die deutsche Kommission wird unter der Führung des CDU-Abgeordneten Theo Blank stehen, des Beauftragten der Bundesregierung für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen in Deutschland. Als militärische Fachleute gehören der Kommission die ehemaligen Generale Speidel und Heusinger an.

Es wird erwartet, daß die alliierte Kommission ebenfalls von einem Zivilisten, und zwar wahrscheinlich von einem der drei Hohen Kommissare, geführt werden wird. Man erwartet ferner, daß in Kürze auch politische, juristische und wirtschaftliche Kommissionen gebildet werden, die sich mit den Fragen der Revision der Besatzungspolitik beschäftigen sollen.

Baracken statt Kasernen

Vereinbarungen mit der Besatzungsbehörde

Düsseldorf, 21 Dezember. (Eigenbericht) Nach Mitteilung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen wird sich die Räumung von fünf der zwölf Kasernen, die von der Besatzungsbehörde für die belgischen Truppenverstärkungen im Rheinland zum 1. Juni 1951 beansprucht werden, durch die Errichtung von Barackenlagern für die Truppen vermeiden lassen. Die Landesregierung hat darüber hinaus Maßnahmen eingeleitet, um für die Bewohner der Kasernen, die den Besatzungsmächten überlassen werden, neue Wohnungen zu bauen. Dabei werden auch Bundesmittel eingesetzt werden können, weil der Bundesfinanzminister im Haushaltsjahr 1951/52 rund 150 Millionen Mark für den Bau von Wohnungen für die bereitstellen will die durch neu eintreffende Sicherheitstruppen der Westmächte aus ihren jetzigen Wohnungen verdrängt werden. Insgesamt benötigen die belgischen Truppen zusätzlich 18 Kasernen in Nordrhein-Westfalen.

Auf möglichst breiter Grundlage

Große Koalition für Berlin angestrebt

Berlin, 22. Dezember. (dpa/AP) Die in dieser Woche geführten Besprechungen über die Bildung des künftigen Berliner Senats haben das Bemühen aller Parteien erkennen lassen, zu einer Stadtregierung auf möglichst breiter Grundlage, d. h. also zu einer Koalition von SPD, CDU und FDP zu kommen. Ausschlaggebend waren dafür die aus der besonderen Lage Berlins sich ergebenden außenpolitischen Rücksichten und Notwendigkeiten. Auf dem Gebiet der Schulpolitik, des Beamtenrechts und der Organisation der Verwaltung haben sich allerdings Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Diese sollen in Kommissionsbesprechungen überbrückt werden. Die allgemeinen Besprechungen werden unmittelbar nach den Weihnachtstagen fortgesetzt werden.

Geheimnisvolles Gift

Alle Rechte durch Manz Verlag München

Kriminalroman von THOMAS QUINT

8. Fortsetzung

Wahrhaftig, wenn es Dr. Pilgram gelang, seine Ansichten, seine Erfahrungen in die Wagschale zu werfen, zu beweisen, was er vermutete, ja, schon eigentlich fest glaubte, dann war die Ehre des Toten, war das Leben Jolanthes gerettet.

„Würden Sie sich einen Augenblick gedulden, Herr Doktor, ich möchte Fräulein Florian von alledem unterrichten und Sie mit ihr bekanntmachen. Sie können sich denken, daß das Kind furchtbar leidet, und wenn sie ihr nur ein einziges Wort der Hoffnung geben könnten, so wäre das schon unendlich viel für sie."

Mademoiselle Bernard hatte sich während dieser Worte erhoben, jetzt schaltete sie das Licht ein. Es war mittlerweile dunkel geworden.

Wie ein Schatten huschte sie hinaus. Dr. Pilgram blieb allein zurück.

Offen gestanden wehrte sich etwas in ihm dagegen, nun der Tochter des Hauses Florian gegenübertreten zu müssen, ihr Worte des Beileids zu sagen, eine in Anbetracht der Sachlage einigermaßen fatale Angelegenheit.

Unwillkürlich hatte er sich, da in den Zeitungen immer wieder die Rede von der einzigen Tochter und Erbin des Pflanzers Pieter Florians war, von ihr ein Bild zu machen versucht. Der Pflanzer war über sechzig Jahre alt gewesen, als er sein Leben endete. So war es kein Wunder, daß Dr. Pilgram in seine Tochter eine Frau von dreißig und mehr Jahren zu sehen geneigt war. Was ihn interessierte, war der medizinische Fall an sich, und mehr noch gewisse Zusammenhänge, ein besonderer Verdacht, der in ihm wach geworden war und der mit seinem eigenen Leben und zurückliegenden Ereignissen in ursächlichem Zusammenhange stand.

Darüber zu sprechen war allerdings noch zu früh.

Gewißheit zuerst! Aber es sah ganz so aus, als ob sein jäh erwachter Verdacht ihn nicht trügen würde, als ob er nicht ohne Grund plötzlich aus Köln hierher gereist sei.

Noch zwar fehlte jede Bestätigung, fehlten Beweise, blieb alles Mutmaßung. Gelang es ihm aber, die feinen Schlingen seines Verdachtes und seiner Ahnungen zu einem Beweis zusammenzuziehen, dann war für ihn Großes und Entscheidendes gewonnen.

Wenn dann diese Frau, die Tochter des Pflanzers, gleichzeitig ihr Leben von einem häßlichen und dunklen Mal befreit sah, umso besser für sie.

Die Tür öffnete sich.

Dr. Pilgram erhob sich und sah sich, aus seinen Gedanken gerissen, unerwartet Jolanthe gegenüber, hinter der Mademoiselle Bernard eintrat.

Er hörte seinen Namen nennen, verbeugte sich höflich, einigermaßen mechanisch, fühlte eine kleine und zarte Hand in der seinen und sah zwei große, blaue Augen aus einem holden, vergrämten Kindergesicht, voll von unsagbarem Vertrauen, zu ihm aufblicken.

„Ich habe Jolanthe bereits vorbereitet, Herr Doktor", sagte die dunkle Altstimme der Französin neben ihm, „sie weiß, daß Sie uns helfen wollen."

„Gebe Gott, daß es mir gelingt!" erwiderte er, aber diese Worte klangen, er erschrak fast, wie ein Schwur, sie kamen aus ihm selbst unbekannten Tiefen. Eine lichte Röte überflog ihn für einen Augenblick. Warum mußte dies so feierlich klingen, dachte er?

Da erst bemerkte er, daß er immer noch Jolanthes Hand nicht freigegeben hatte. Er ließ sie los. Man setzte sich.

Es kam bald so, daß die Dinge um den Tod des Pflanzers verlassen wurden. Dr. Pilgram lenkte das Gespräch ab, er sprach von Amsterdam und seinen Eindrücken, von Reisen, die er gemacht hatte, von Niederländisch-Indien, wo er vor Jahren einmal medizinische Studien gemacht und mit den Zauberern der Eingeborenenstämme zusammengelebt hatte.

Mit Genugtuung sah er, wie sich das erst so blasse, fast erstorbene Gesichtchen Jolanthes belebte, wie in ihre Augen ein helleres Licht trat. Sie blickte ihn an, und auf ihrer Stirn stand eine kleine Falte, aber das war eine liebenswerte, ernsthafte Falte, die sich durch ihr angestrengtes Zuhören bildete.

Pilgram flocht kleine, heitere Episoden ein, und es kam etwas wie Rührung über ihn, als er sah, wie der vergrämte Jungmädchenmund Jolanthes lächelte, wie sie die grauenvollen Tage der letzten Woche vergessen, für eine kurze Weile zu erwachen schien.

Er ließ keinen Blick von ihr. Wie das lichte Blond ihres Haares über dem Schwarz des Kleides leuchtete, wie ihre Augen blau und vertrauensvoll blickten, wie ihr Mund nun lächelte, dieser blasse und doch so hungrige Mädchenmund!

Arme, kleine Jolanthe, dachte er, und Freude war in ihm darüber, daß er so leicht, so überlegen und so heiter zu erzählen wußte, und das gerade heute — wo er doch ansonsten durchaus kein blendender Gesellschafter war und auch nie Wert darauf gelegt hatte, es zu sein. War er nicht ein wenig schwerfällig sonst? Hatte er nicht immer ein Gefühl des Unbehagens zu bekämpfen, wenn er in eine unvermeidliche Gesellschaft gehen mußte? Und heute? Atemlos lauschte man ihm, vergaß man ganz, was geschehen war, was wie ein graues Gespenst das Haus durchlief.

In dieser Stunde, angesichts der rührenden Gestalt der kleinen Jolanthe Florian schwor sich Dr. Pilgram, Wissenschaftler und Arzt, der an allen Frauen leicht und lächelnd vorübergegangen war, daß er nicht ruhen und rasten werde, bis der Schatten, der drohend und tödlich über dem Hause Florian, über dem Leben Jolanthes lag, geschwunden sei.

Es war schon zehn Uhr vorüber, als Dr. Pilgram das Palais Florian verließ. Man hatte ihn zu Tisch gebeten und war dann noch eine Weile zusammengeblieben. Mit guten, trostreichen und hoffnungsvollen Worten an Jolanthe war er gegangen.

Sie hatte ihm ihre Hand gereicht, ihre Augen füllten sich mit dankbaren, erlösenden Tränen. Nun würde doch noch alles gut werden.

Fast fröhlich ging Dr. Pilgram dahin, der kleinen Pension an der Prinsengracht zu, in der er Wohnung genommen hatte.

7.

Als Bjoern Brigg zwei Tage später durch die Oosterparkstreet schlenderte, verdrossen und immer noch im Zweifel darüber, ob er heute wieder einmal im Palais Florian vorsprechen solle, dessen kahler, doch gepflegter Park sich schon vor ihm erhob, da bemerkte er einen Herrn, der aus entgegengesetzter Richtung kam und durch das Parktor verschwand.

Die dunkle Reihe von Zypressen und Edeltannen, die den Weg bis zur Haustür einfaßte, entzog ihn seinen Blicken.

Und doch stutzte Brigg und blieb stehen. Den Mann, der da so eilig und selbstverständlich das Palais Florian aufgesucht hatte, den hatte er doch schon irgendwo gesehen. Wo aber in aller Welt war das doch?

Langsam wandte er sich um und ging nachdenklich dem Kolonialinstitut zu, das jenseits des Oosterparks seine Mauern erhob.

Eigentlich fühlte er etwas wie eine Erleichterung darüber, daß der Fremde ihm zuvorgekommen war. Niemand zwar zwang ihn, Jolanthe zu besuchen, doch fühlte er ein Unbehagen, wenn er daran dachte, daß er sich nun zwei Tage nicht um sie gekümmert hatte. Es war, als habe er sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht.

Nun, sie hatte jetzt Besuch und damit Zerstreuung genug. Vielleicht, wahrscheinlich sogar würde er zu dieser Stunde sogar gestört haben.

Was überhaupt waren dies für trübe, unlustige Tage! Bei Dr. Yorrick hatte er gestern und heute schon ein paarmal angeklingelt und keine Antwort bekommen. Dann war er selbst hingefahren in die Keizergracht, auf die andere Seite der Binnenamstel, und hatte die Wohnung des Arztes aufgesucht. Es war alles verschlossen gewesen, die Rolladen waren herabgelassen und ein Zettel war unter das Namensschild Dr. Yorricks geklebt, auf dem „Verreist" stand.

Was hieß „Verreist"? Wie lange würde er fortbleiben? War dies seine Art, seine Patienten zu unterrichten? Aber dieser Dr. Yorrick, der, den Worten Mademoiselle Bernards nach zu schließen, eine Kapazität war, hatte es wohl nicht nötig.

Mißmutig und enttäuscht war Brigg ins Hotel zurückgefahren. Dort war ihm der „Telegraaf" in die Hände gefallen, der über die Ergebnisse des St. Moritzer Ski-Wettbewerbes berichtete. Der Finne Kareleinen war Sieger geworden. Also doch! Und er, Brigg, hatte ihn beim Training beobachtet. Es war lächerlich; acht bis zehn Meter sprang er selbst in bester Form weiter. Und er hatte in Amsterdam sitzen müssen, Narr, der er war!

Von neuem stieg Ärger in ihm auf, Mißmut, der gekränkte Stolz eines Sportmannes, der sich zu Unrecht um seinen Lorbeer betrogen sah. Er unterdrückte einen Fluch, während er den Weg nach dem Zoologischen Garten einschlug. Wo überhaupt lief er eigentlich hin? Ach, es war ja schließlich gleichgültig, womit er die Tage verbrachte.

Ein Narr war er, wahrhaftig! Was hatte ihn hier gehalten in Amsterdam, während dieser Finne billige Triumphe feierte? Jolanthe? Wie überhaupt kam diese Französin Bernard dazu, ihm ein solches Telegramm zu schicken? Korrekt war das nicht.

Je nun, er wollte gerecht bleiben, um Jolanthes willen war er nicht hier geblieben. Die Andere war es, die er im Tanzraum seines Hotels gesehen und ein paar verwirrende Minuten lang im Arm gehalten hatte.

Fortsetzung folgt

Bannmeile der Weihnacht / Gedanken zum Heiligen Abend 1950

Ein altes Mütterchen trug vorsichtig ihren Tannenbaum nach Hause. Ich begleitete sie.

Ein kleines Zimmer ist ihr Heim. Sie ist fremd in unsere Stadt gekommen und in den Nachkriegsjahren erst hier heimisch geworden. Auf der Flucht hat sie alles verloren; sie besitzt auch keine näheren Angehörigen mehr. Gering ist ihre Rente, aber sie ist durchaus nicht unzufrieden. Das Leben kennt sie von der guten und schlechten Seite, aber sie ist dankbar dafür, daß sie lebt.

Ihr Zimmerchen war einfach festlich geschmückt. An die Bilder hatte sie Zweiglein Tannengrün gesteckt. Das eben erstandene Bäumchen will sie morgen schmücken und dann wird sie die Kerzen anzünden. Sie fürchtet sich nicht vor dem Alleinsein, denn sie hat zu denken, so bedeutet sie mir, an viele Lieben, die nicht mehr leben, und zu beten für die, die



ihr Herz verschlossen haben dem Weihnachtslicht. Sie hatte in ihren alten Augen den gleichen Glanz wie die Kinder, die bei mir im Hause wohnen. Diese können noch glauben, staunen und sich freuen. Sonst die lärmende Schar des Hauses, wurden sie in den letzten Tagen merklich still, denn sie bangten um ihre Wünsche, die unerfüllt bleiben könnten, wenn ihr Benehmen Anlaß zum Tadeln geben würde. Und nun warten sie gespannt. Es ist für sie alles Geheimnis, und doch Wirklichkeit.

Lichter verlöschen

In der rauhen Wirklichkeit des Tages lebt der Arbeiter, den ich traf, als er eben ein Kistchen Zigarren für die Festtage gekauft hatte. Man kann schon sagen, daß er das Leben kennt, denn nichts blieb ihm erspart. Schöne Sprüche und banale Worte ziehen bei ihm nicht mehr, aber er ist innerlich gesund und echt geblieben. Er arbeitet tagaus, tagein, hat sein Bündel Sorgen und Wünsche, aber er weiß, daß der Mensch erst zufrieden sein muß, wenn er glücklich sein will. Deshalb freut er sich, einmal am Weihnachtsabend Mensch in seiner Familie sein zu können.

Wenn morgen fahlgraue Dämmerung sich über unsere Stadt breitet, wird es auf den Straßen und Plätzen stille. Die Schaufenster löschen ihre anlockenden Lichter, und nur das Licht der Straßenbeleuchtung wird versuchen, die Dunkelheit zu durchbrechen, um diesem oder jenem Eilenden den Weg zu seinem schützenden Obdach zu weisen. Das äußere Getue der letzten Wochen ist dann abgeflaut, die Räder in den Neußer Betrieben stehen still, das Geschäftspersonal ist endlich von seinem Dauerdienst erlöst, und alle werden am Weihnachtsabend Mensch sein. Es fällt schwer, die Gewohnheitskruste abzustreifen, denn sie ist dick geworden in den Wochen und Monaten von all dem Gehetze, den Plakereien, dem Unerträglichen. Aber nun ist es soweit. Und vielleicht spüren wir in der Stille der nahen Weihnachtszeit — vielleicht ganz stark, vielleicht ganz schwach —, daß wir so vieles tun, was unwichtig, und so wenig, was uns innerlich bereichert.

Viele sind einsam

Leise, behutsam haben die Ruinen in unserer Stadt einen weißen Mantel umgeworfen. Es ist kalt in diesem Jahre. Die Weiden und Sträucher an der Erft stöhnen darüber; aber es verhallt ungehört. Die Krähen auf den Rheinwiesen krächzen nach Nahrung. Ein Hase wechselt eilig über den Scheibendamm und hockt sich knabbernd an einen stehengebliebenen Kohlkopf. Sonst keine Bewegung ringsum. Auch im Hafen, in dem die eisigen Wasser an die Wände der vor Anker liegenden Kähne klatschen, herrscht Ruhe. Wer von den Menschen jetzt dienstlich draußen nichts mehr zu tun hat, eilt seiner Wohnung zu.

Auch in unserer Stadt werden viele am Weihnachtsabend einsam sein. Sie sitzen irgendwo auf einem möblierten Zimmer, in einer Notunterkunft. Aber auch jene werden innerlich einsam sein, die keine materiellen Sorgen kennen. So äußerlich still unsere Stadt sein wird, so vielfache Menschenschicksale reißt das kommende Fest auf. Mancher Gedanke wird dem Raum unserer Stadt entfliehen und bei den noch Vermißten weilen. Aber trotzdem kann Zufriedenheit in der einsamsten Kammer sein, wenn der darin lebende Mensch zufrieden ist.

Das Kreuz leuchtet

Einsam wird ein Polizist am Weihnachtsabend durch die menschenleeren Straßen patrouillieren. In den Häusern mühen sich fleißige Hände, den Gabentisch herzurichten und den Tannenbaum zu schmücken. Viele Kerzenlichter werden durch die Scheiben leuchten und dem Vorübergehenden etwas mitgeben von dem frohen Glanz, Kinderaugen werden staunend und froh schauen.

Das Fest der Liebe ist da, und nicht die Kostbarkeit und die Fülle der Gaben ist entscheidend, sondern die Wärme und Herzlichkeit, mit der sie gegeben werden. So bitter und fühlbar die Kälte des Winters auch sein mag, eisiger ist Herzenskälte. Und deshalb möge ein Strom schenkender Liebe für viele einsame Menschenherzen spürbar werden.

In der Dunkelheit der stillen, heiligen Nacht werden die Glocken der Kirchen unserer Stadt anheben zu festlichem, einladenden Geläute. Sie werden klingen in viele verwundete, aufgerissene und entwurzelte Menschenherzen. Sie mögen aber allen Bürgern unserer Stadt, ob arm oder reich, gesund oder krank, vom Frieden dieser Nacht künden. Dann wäre die Weihnachtsbotschaft erfüllt.

Das leuchtende Kreuz aber auf der Spitze des Münsterturmes möge der Stern für alle Einwohner unserer Stadt sein und jedem eine frohe, gesegnete Weihnacht in bedrängter, ungewisser Zeit geben. ha



Weihnachtliche Stille am Rande der Stadt

Neußer Brücke schiebt sich vor

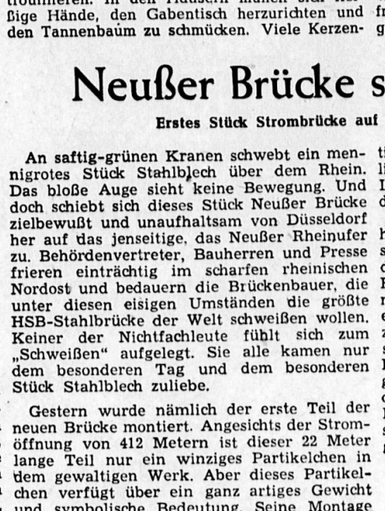
Erstes Stück Strombrücke auf der Hammer Seite montiert

An saftig-grünen Kranen schwebt ein mennigrotes Stück Stahlblech über dem Rhein. Das bloße Auge sieht keine Bewegung. Und doch schiebt sich dieses Stück Neußer Brücke zielbewußt und unaufhaltsam von Düsseldorf her auf das jenseitige, das Neußer Rheinufer zu. Behördenvertreter, Bauherren und Presse frieren einträchtig im scharfen rheinischen Nordost und bedauern die Brückenbauer, die unter diesen eisigen Umständen die größte HSB-Stahlbrücke der Welt schweißen wollen. Keiner der Nichtfachleute fühlt sich zum „Schweißen" aufgelegt. Sie alle kamen nur dem besonderen Tag und dem besonderen Stück Stahlblech zuliebe.

Gestern wurde nämlich der erste Teil der neuen Brücke montiert. Angesichts der Stromöffnung von 412 Metern ist dieser 22 Meter lange Teil nur ein winziges Partikelchen in dem gewaltigen Werk. Aber dieses Partikelchen verfügt über ein ganz artiges Gewicht und symbolische Bedeutung. Seine Montage nahm den ganzen Tag in Anspruch und wurde nach glücklichem Gelingen mit einem Richtbaum gekrönt.

Bis hierher schlugen die Brückenbauer der Tücke des Objekts manches Schnippchen. In interessiertem Kreise erzählen die Bauherren von den nicht ganz harmlosen Vorarbeiten.

Neuß und Düsseldorf werden im Sommer kommenden Jahres die billigste, breiteste und auch die in mancherlei anderer Hinsicht „superlativste" Rheinbrücke besitzen. Wie aus den Ufern gewachsen schwingt sie sich in verlockender Linie über den gewaltigen Strom. Ihre 7000 Tonnen Stahl trägt sie mit „Leichtigkeit". Wie zum Schein ruht ihre einschließlich der Vorlandbrücken 800 Meter lange Last mit lässiger Wirkung auf den Lagern der Pfeiler.



Der Träger „schwebt" an seinen Platz

Sie hat zwar 28 Prozent Stahl eingespart, hält aber das Mehrfache an Fahrzeugbelastung gegenüber der früheren Brücke. Von den 9,7 Millionen DM, die für den Bau der Brücke vorgesehen sind, sind noch 5,7 Millionen DM nicht ausgegeben. Köln veranstaltete einen Wettbewerb und die Stadtverwaltung zahlte etliche Hundertausend, die Industrie sogar eine volle Million DM für den Entwurf. Bei der Neußer Brücke aber haben die Geldgeber das Land, die Stadt Neuß und Düsseldorf, die Rheinische Bahngesellschaft und die Bundespost — die angenehme Gewißheit, daß sie die beigesteuerten Gelder Träger für Träger an der Brücke abzählen können.

Straßenbahn mit Schiebegardinchen

Neußer Straßenbahn heute 40 Jahre alt — Mit Perron und Kulleraugen fing sie an — 1910 der erste Neußer Omnibus

Als die Neuß-Grevenbroicher Zeitung am 14. Dezember 1910 ankündigte, daß die ersten Wagen für die neue städtische elektrische Straßenbahn angekommen seien — sie wurden am Scheibendamm von der Ringbahn auf die Schienen gesetzt — und eine genaue Beschreibung folgen ließ, wartete ganz Neuß mit Spannung auf die ersten Probefahrten. Es waren jene zweiachsigen, kleinen Wagen mit den Kulleraugen. 18 Sitz- und 14 Stehplätze hatten sie, halbgeschlossene „Perrons" ohne Seitentüren, und — wir lächeln heute darüber — an den Fenstern „Schiebegardinen aus Wollstoff".

Die Düsseldorfer Bahn fuhr wohl seit einigen Jahren über die Hauptstraße bis zum Rosengarten und hätte gern noch eine andere Linie von Neuß-Weißenberg nach Dormagen aufgemacht. Aber die Neußer taten ihr den Gefallen nicht und sie eröffneten am 24. Dezember 1910 ihre eigene Straßenbahn. Hatte es schon um die Linienführung der Rheinischen Bahngesellschaft jahrelange, heftige Sträuße gegeben, nach den ersten Probefahrten gaben die Neußer der Konkurrenz selbstbewußt einen „Deu": „Der Gang der neuen Wagen ist sehr ruhig und ohne Stöße und sie stechen damit von den Wagen der Rheinischen Bahngesellschaft vorteilhaft ab", schrieben sie in der Zeitung.

Ein Groschen für die ganze Reise

Die Freude der Neußer über ihre neue Bahn war groß und an den Weihnachtstagen machte halb Neuß Spazierfahrten mit dem städtischen Weihnachtsgeschenk. Die 4,8 km lange Fahrt „Weißenberg — Nordkanal" kostete ja nur einen Groschen, und eine Wochenkarte gabs schon für 50 Pfennig. Die Stadtväter müssen allerdings damals sehr sparsam veranlagt gewesen sein, denn die Bürgerschaft gab in der Zeitung ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck, „daß die Inbetriebnahme einer solchen für die Stadt doch sicherlich wichtigen Einrichtung so sang- und klanglos erfolgte."

Einige Motor-Veteranen der Siemens-Schuckert-Werke tun heute noch als Werkstattwagen ihren Dienst. Seit 1925 begann eine laufende Modernisierung und Vergrößerung des Wagenparks, der nach der Wiederaufbauperiode nach dem zweiten Weltkrieg über zwei der modernsten Motorwagen Deutschlands verfügt.

Von Neuß nach Düsseldorf

Die letzten 25 Jahre umfassen überhaupt eine stark ansteigende Entwicklung der Neußer Verkehrsbetriebe, bei der die Straßenbahn zwei lebhafte und schnell großgewordene Brüder erhalten hat, den Omnibus und den Obus. Der Omnibus hat übrigens auch schon seinen Vorläufer vor dem ersten Weltkrieg und kann zur gleichen Zeit die Neußer Verkehrsgeschichte um eine „40" bereichern: Am 26. November 1910 wurde ein „Automobil-Omnibusverkehr" auf der Strecke Neuß-Grefrath-Glehn eröffnet.

Der Aufschwung der Straßenbahn nahm seinen Anfang mit der Eröffnung der Kaarster Strecke im Februar 1925. Ende August 1925 hatte Grimlinghausen seinen Anschluß, 1926 war die ganze Strecke zwischen Neußer Furth und „Alexianer" zweigleisig ausgebaut. 1928 kam die Strecke zur Eichendorffstraße hinzu und als im Herbst 1929 die Neußer Brücke dem Verkehr übergeben wurde, fuhren die Neußer Straßenbahnen festlich geschmückt durch die Straßen von Düsseldorf.



Heute vor 40 Jahren starteten diese Veteranen der Neußer Straßenbahn zur ersten Fahrt: Johann Abels, Hubert Schiffer, Melchior Stark und Motorwagen Nr. 1. Zum Jubiläum haben wir sie noch einmal alle beisammen.

Der letzte Krieg zerschlug das ganze Werk. Kein Wagen war mehr heil. Die Oberleitungen zerfetzt, die Bahnanlagen mit den Straßen unbrauchbar. Hier haben sich die Neußer Straßenbahner das Verdienst erworben, daß sie mit eigener Hand so schnell, als es möglich war, den Neußern die Straßenbahn wieder aufbauten.

Und wenn wir von den Männern sprechen, wollen wir die Frauen und Mädchen nicht vergessen, die in zwei Weltkriegen manche Lücke ausgefüllt und ihren Dienst redlich versorgt haben.

Und der Neußer und die Straßenbahn? Soll niemand sagen, er hätte noch nie über „seine" Straßenbahn geschimpft. Es geht ihr wie so vielen anderen Dingen im öffentlichen Leben. Allen Nörglern zum Trotz hat sie sich aber längst als unentbehrlich im Neußer Verkehr erwiesen, wenn sie auch nie ein Erfolgsbetrieb mit Ueberschüssen war.

Früher stand der Neußer mit seiner Straßenbahn und ihrem Personal sozusagen auf Duz-Fuß. Nicht nur unser guter, seliger Cornelius Thywissen bat den Schaffner: „Jong, lott mech ongerwegs utsteije!" Sie taten ihm den Gefallen, und früher pflegte auch der letzte Wagen geduldig am „Alexianer" zu warten, bis der Kegelklub aus Richtung Marienhof eingetroffen war. Die anschließende Runde Bier mitsamt dem Kontrolleur galt nicht als Beamtenbestechung, denn der Kegelklub bestand fast nur aus Juristen. Das waren noch Zeiten! —

Einen Vergleich zwischen einst und jetzt zeigen uns folgende Zahlen.

	1910	1950
Gleislänge	4,8 km	14,7 km
Motorwagen	12	27
Anhänger	8	17
Personal	42	194
Gefahrene km (April 1911/12)	475 000	1,9 Mill.
Beförderte Pers. (April 1911/12)	1,4 Mill.	11,2 Mill.

Daß die Neußer Straßenbahn und mit ihr die Städtischen Verkehrsbetriebe unter der sicheren Leitung von Direktor Rosellen und Ingenieur Tils mit Glück und Erfolg ins nächste Jahrzehnt und zum goldenen Jubiläum hinsteuern, sei unser Wunsch zum Geburtstag. J.L.

Irgendwo geh' ich vor Anker

Zwischen 19 und 24 Uhr im Neußer Hafen - Ein Seemann erinnert sich - Kupferlampe in der Kajüte

Vom Quirinusmünster schlägt es sieben. Der Nebeldunst über dem Hafen zieht die Glockenschläge lang. Aus dem vor Anker liegenden Motorschiff schimmert ein Lichtschein nach oben. Eine Schallplatte wimmert ein fremdes Lied in den Abend.

Es ist eine eigene Welt in den engen Kabinen der Schiffe. Die Weite, die Unruhe und die Unbeständigkeit des Wassers hat sie



geformt. Der Kapitän des 200 Tonnen großen Schiffes sieht uns lange an, bevor er uns in gebrochenem Deutsch auffordert, Platz zu nehmen. Die Kabine ist angenehm warm. Das Bullauge starrt schwarz ins Leere.

„Weihnachten bin ich nicht mehr hier. Irgendwo am Oberrhein werde ich vor Anker gehen. Früher wäre ich traurig gewesen, nicht zu Hause zu sein. Da warteten Frau und Kinder auf ihren Vater. Aber jetzt?" Der Mann vor uns ist mit seinen Gedanken weit fort. Automatisch zieht er an seiner Pfeife. Das tiefgefurchte Gesicht mit den grauen Stoppeln hat sich noch mehr zusammengezogen. 60 Jahre schätzen wir ihn. Er scheint früh gealtert zu sein.

Langsam findet sich der Kapitän zu uns zurück. „Weihnachten und Friede gehören zusammen. Vor einigen Jahren haßte ich Weihnachten, fluchte der Welt, und verwünschte die Deutschen. Bei einem Bombenangriff auf Rotterdam hatten sie mir Frau und Kinder genommen. Der Haß ist nun verklungen. Ich habe meinen Frieden wieder. Das Alter macht nachsichtig und geduldig. Seit zwei Jahren fahre ich wieder auf deutschen Flüssen. Die Nähe der deutschen Menschen hat meinen Haß immer mehr entfernt."

Auf dem elektrischen Kocher summt der Grog. Die Gläser vor uns leeren und füllen sich. Langsam vergißt der Schiffer seine Melancholie und erzählt aus früheren Jahren. „Ich war zuerst auf See gefahren. Habe tolle Sachen erlebt. Je verrückter es zuging, um so lieber war es mir. Aber das Weihnachten 1922 werde ich wohl nie vergessen. Im Golf von Biskaya hatten wir schwere See. Unsere ‚Rosmarie' stampfte und schlingerte, daß selbst uns alten Seebären das Lachen verging. Durch das schlechte Wetter hatten wir zwölf Stunden Verspätung und mit dem Hl. Abend an Land konnte es nichts mehr werden."

Leise schlingerte das Motorboot. Unsere Phantasie ging bewegt mit und der Grog glühte in unseren Adern.

„Gegen Abend hieß es ‚Mann über Bord.' Die Aufregung war groß. Bei dem Seegang war wenig Hoffnung für eine Rettung. Das Schiff drehte bei. Versucht mußte alles werden. Oel wurde auf See gelassen. An Weihnachten dachte keiner mehr. Zum Glück hatte der über Bord gegangene Matrose eine Schwimmweste an. Ein Rettungsboot sollte zu Wasser gelassen werden. Aber jeder Versuch scheiterte. Während wir uns abmühten, und bald noch einer über Bord gegangen wäre, flog unserem Kapitän etwas Hartes in den Rücken. Es war der Gesuchte. Nachdem wir ihm wieder etwas Luft in die Lungen gepumpt und ein solides Quantum Alkohol verabreicht hatten, war er wieder auf dem Damm. Das war am Hl. Abend, und die rauhen Burschen, die sich sonst wenig über Wunder und Gebet gekümmert hatten, waren auf einmal sehr einsilbig geworden. Der Kapitän beorderte alle, die eben abkommen konnten, in den Mannschaftsraum. Er persönlich gab den Weihnachtskerzen Feuer und stimmte ein Weihnachtslied an." —

An der Kajütendecke baumelt eine kupferne Lampe, in der früher einmal Petroleum gebrannt hatte. Vom Münster schlägt es zwölfmal. Aus Richtung Hafenstraße kommt singend ein Matrose. Ueber dem Bild der Kapitänsfrau mit ihren Kindern flackert das Licht. Es gibt dem Bild ein eigenartiges Leben. Sinnend schaut der Schiffer hin. „Frieden", sagt er. „Ja Frieden, das brauchen wir. Wir müssen ihn suchen, überall in der Welt. Das Licht, das allen in der Christnacht geschenkt wurde, wird uns dabei helfen." kapé

Neußer Filme der Woche

Eine Frau fürs Leben

Dieser Ufa-Film aus dem Alltag des Lebens zählt zu den schönsten deutschen Filmen überhaupt. Ilse Werner und Rudi Godden († 1941) sind Schauspieler von Format. (Kammerspiele)

Im Banne der roten Hexe

Amerikanischer Abenteurerfilm mit fesselndem Südseemilieu; neben sentimentalen Liebesszenen echtes, packendes Leben. Drastische Anschaulichkeit, mit bisweilen gefährlicher Suggestivkraft. (Adler)

Die Königin vom Broadway

Ein Revuefilm, dessen Reize und Effekte in verschwenderischer Farbenfülle und Ausstattung liegen. Thema: Ein verarmter Musiker schlägt sich schlecht und recht durch. Ein Film mit Rita Hayworth. (Apollo)

Dick und Doof als Studenten

Der Talar der Oxfordstudenten verpflichtet. Das wissen Dick und Doof, und demgemäß übertreffen sie sich diesmal selbst. (Apollo)

Höllenfahrt nach Santa Fé

Fünf Passagiere in einer Postkutsche im aufständischen Indianergebiet. Abenteuer bilden den Handlungsstoff. Der Film zeichnet sich durch moralische Sauberkeit aus. (Kammerspiele)

Jetzt schlägts 13

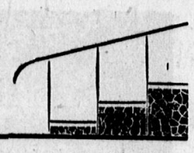
Lingen und Moser halten sich für Raubmörder, spielen aber beide Detektiv. Was das für die Lachmuskeln bedeutet, weiß jeder, der die Filmkomiker kennt. (Gloria)

Die Mütterberatungsstunden

in der nächsten Woche fallen wegen der Kälte in den während der Schulferien ungeheizten Räumen aus.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Prings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler. Neuß Lokales: Stadt: Joseph Lange. Neuß Lokales Land: Heinz Obletz. Neuß Sport: Josef Stahl. Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 1.20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3053/54. Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553.

Verzäll om Dörpel



den 23. Dezember 1950.

Es ist keine neue Botschaft mehr: die „fröhliche, selige und gnadenbringende Weihnachtszeit" ist nun wirklich angebrochen. Vielbesungen, vielbesprochen und vielbeläutet in den letzten Wochen, werden die bevorstehenden Feiertage nun wirklich ein ruhender Pol sein in der Flucht der bunten, lauten, weltlichen Erscheinungen, die über uns hereinbrachen. Wir haben dieser Tage etwas Passendes dazu gesagt, aber die Klever Bürger wurden neulich noch viel deutlicher, als ein Mann seinen Werbewagen mit dröhnendem Lautsprecher-Glockengeläute durch die Straßen schickte. Sie haben ihm heimgeläutet. Ob sie es wollen oder nicht, solche Leute beschwören geradezu eine Polizeiverordnung herauf gegen Geschmacksverirrungen.

•

Man hat es uns schon mehr als einmal verraten: die Neußer werden im nächsten Jahre bestimmt nicht mehr solche himmlischblaugewandeten, holden Engel im lockigen Haar an ihre Giebel nageln. Sie haben uns versichert, sie wollten zurück zur naturgrünen Tannen- und Lichtergirlande, die im ganzen ein schönes und wirkungsvolles Straßenbild verspricht. Die armen Engel haben mittlerweile im Neußer Sprachgebrauch allerlei Kosenamen erhalten. Und dabei konnten sie doch nichts dafür, daß sie so tief sanken und zur Vorspiegelung nicht feststellbarer Tatsachen mißbraucht wurden. Im Mittelalter war nur das Haus „Zum Engel" zur Führung eines solchen Hauszeichens berechtigt, nur ein Haus in ganz Neuß. Bemerkenswerterweise haben die angekündigten Erzengel es vorgezogen, gar nicht erst bei uns zu erscheinen.

•

Da wir nun gerade wieder einmal beisammen sind: es sind auch noch andere unhimmlische Erscheinungen in Neuß geschehen. Ein guter Bekannter hätte vor einigen Wochen einen neuen Beruf ergreifen können, er hätte „heiliger Mann" werden können .Ein Kaufhaus einer Großstadt sagte ihm eine prächtige Karriere voraus, zwar nicht in bezug auf seine Heiligkeit, sondern auf dem oft recht unheiligen Gebiet materieller Dinge.

Der Freund verfügt tatsächlich über alle gewünschten Talente, stattliche Figur, allerdings ohne Vollbart, langjährige Praxis in dieser Rolle, wenn auch als Liebhaber im Nebenberuf. Man versprach ihm pro Tag in der „Saison" 100 D-Mark in die Hand und auf die Hand und außerhalb der Saison eine gangbare Beschäftigung. Der Freund verspürte aber durchaus keine Lust, den ererbten Beruf an den Nagel zu hängen, Weib und Kind und die Vaterstadt zu verlassen, nur um heiliger Mann zu werden. Und die Weihnachtsmänner-Expedition zog betrübt vondannen, ihrem falschen Stern nach, um einen anderen heiligen Mann zu suchen, der sich unter Werbungskosten verbuchen läßt und Beiträge an die Krankenkasse zahlen muß.

•

Nun ist man also doch übereingekommen, sich bis Weihnachten mit einer Reklamebeleuchtung bis 21 Uhr zu begnügen und nach den Feiertagen die gesamte Lichtreklame auszuschalten. Als ähnliche Gedanken vor einigen Tagen auftauchten, wurde das Wort Verdunkelung zu einem bösen Schlagwort. Und gerade die, welche die verschwenderischste Illumination inszenieren, riefen am lautesten ihre Unschuld in die Welt und gebärdeten sich so, als ob die Kö schon einstürze. Köln und andere Großstädte hatten mehr Einsehen.

Bei allem Verständnis für die weihnachtliche Lichterpracht und Dekorations- und Werbebedürfnisse, — wenn der Arbeitsmann von der Fabrik in seine kalte Wohnung kommt, arme Teufel mit den Hühnern zu Bett gehen, weil sie nicht frieren wollen, und wenn die Frauen schon wieder mit dem Handwagen vor dem Kohlenhändler Schlange stehen und für manche schon wieder keine fröhliche Weihnacht in Aussicht steht, dann kann man sich leicht ausmalen, wie jenes Verständnis pleite geht, und daß man von anderen mit gutem Recht ein Verständnis verlangt, das etwas weiter reicht als nur bis zur Ladentüre.

So ganz nebenbei illuminierte man einen Fußballplatz mit 48 000 Watt, um eine Abendveranstaltung im Fußball durchzuführen. Mit wortreichen Lobreden auf diesen außerordentlichen Fortschritt unseres Jahrhunderts auf Seite 6 verband man die betrübliche Feststellung, daß leider wegen der starken Beanspruchung des Krefelder Stromnetzes zwischen 20 und 22 Uhr die Fußballbeleuchtung etwas weniger hell ausgefallen sei. Auf Seite 1 unterhielt man sich unterdessen über die böse Kohlennot, über Schulschließungen und über Stromeinsparungen . . .

Es könnten wieder Tage kommen, in denen wir wieder etwas mehr zusammenrücken und den Egoismus beiseiteschieben müßten und wissen sollten, daß es auch noch Nachbarn und Mitmenschen gibt und höhere Belange. Und dann soll jeder bescheiden und zufrieden sein, wenn der eine, leider Gottes wieder ganz zeitgemäße Weihnachtswunsch in Erfüllung geht, daß es bei dieser andeutungsweisen „Verdunkelung" bleibt.

•

Dann noch etwas anderes: Ein junger eifriger Forscher ist zur Zeit damit beschäftigt, in die Neußer Frühgeschichte und in die Frühgeschichte des früheren Stifts von Sankt Quirin tiefer einzudringen, als es bislang allen Geschichtsschreibern unserer Stadt gelungen ist. Raymund Kottje ist uns schon bekannt geworden durch den kurzen Abriß in der Festschrift Neuß beim Stadtjubiläum, in dem er einiges Neue über Sankt Quirin brachte. Wie er uns jetzt mitteilt, hat er eine neue Entdeckung gemacht: in der Nationalbibliothek zu Paris befindet sich ein historisch bedeutsames Meßbuch der ehemaligen Neußer Nikolaikapelle auf dem Münsterplatz. Es ist damit ein zweites für die Neußer Geschichte wichtiges Dokument im Ausland festgestellt. Im Britischen Museum zu London befindet sich bekanntlich ein Totenbuch von Sankt Quirin.

„Die eingefleischten Neußer Lokalpatrioten werden sicher ungehalten sein, wenn sie meine neuen Darlegungen zur Gründungsgeschichte von Sankt Quirin lesen", argwöhnt Raymund Kottje. Aber dazu sollen sie keinen Grund haben. Im Gegenteil, wir müssen dankbar und froh sein, daß die neueste Forschung das Wissen um das Werden unserer Stadt bereichert und vertieft, auch wenn Korrekturen alteingesessener Anschauungen vorgenommen werden müssen. Denn der Wahrheit gebührt der Vorrang, nicht dem Gefühl. —

•

Morgen ist nun Heiliger Abend. Und wenn die Glocken der deutschen Dome erklingen — unter ihnen das Viergeläute des Neußer Quirinusmünsters —, wird die Stadt still und froh. Doch nicht überall wird Freude sein. Gedanken werden kommen und gehen, zur alten Heimat, zu den Toten, zu den noch nicht Heimgekehrten . . .

Nun wird der Lärm in allen Straßen stocken,
Nun läuten in der Heimat Weihnachtsglocken.
Nun müßt die Erd' von Frieden überquillen,
Ein güt'ges Schicksal aller Wünsch' erfüllen.
Nun müßten all die großen Nöte schweigen,
Und alle müßten sich in Ehrfurcht neigen
Vor jenem Frieden, einst der Welt geschenkt,
Als sich des Himmels Licht zur Erd' gesenkt . . .

Diese Verse hallten an einem Heiligen Abend in die öde Halle unseres Kriegsgefangenenlagers in der Donsteppe. Wir klammerten uns an die Hoffnung.

Die Welt ist noch nicht anders geworden seit jenen Tagen. Doch, bleiben wir in der Zuversicht. Und darin sei unser Wunsch beschlossen zur Weihnacht 1950. J. L.

In dulci jubilo

Weihnachtliche Musik in den Neußer Kirchen

St. Quirin

Weihnachten: 5 Uhr Mette: „Missa f. h. Sacratissimi Cordis Jesu" f. gem. Chor u. Orgel op. 28 J. van Nuffel, A solis ortus f. gem. Chor v. Lemacher, Deutsche mehrst. Weihnachtslieder. — 9 Uhr Hochamt: Missa „Salve Regina" f. gem. Chor u. Orgel, op. 42 Otto Jochum, Puer natus est. f. gem. Chor v. Lemacher, Der Herr ist König. f. gem. Chor u. Orgel v. Büning — 18 Uhr Abendmesse: Erstaufführung von Weihnachtsliedern aus dem a-cappella-Zyklus „Als Herre Christ geboren ward", op. 48 v. Franz Philipp, Tantum ergo. f. gem. Chor u. Orgel v. Franz Bruckner.

Stephanustag: Hochamt um 9.30 Uhr: Messe zu Ehren der Geburt Unseres Herrn Jesus Christus. für gem. Chor und Orgel, op. 7 von K. Koch, Transeamus f. gem. Chor, Solo und Orgel v. Schnabel. — Nach den Gottesdiensten, Weihnachts- und Hirtenmusik.

Sankt Marien

Weihnachten: Mette Neunte Messe in B für 4st. gem. Chor m. Orgel von A. J. Faist, zum Offertorium: Hodie Christus natus est von K. Kempter, — 3. hl. Messe: Alte deutsche Weihnachtslieder von Franz Philipp, Chöre von Dr. J. Butz, Jos. Meßner, P. H. Thielen, Willi Braeckeler. Zu Beginn der Mette weihnachtliche Orgelmusik: Choralvorspiele von J. S. Bach, Improvisationen über „Lobe den Herrn" und „Es ist ein Ros entsprungen". — Tageshochamt: Missa Stella maris für 4st. gem. Chor mit Orgel von P. Griesbacher, zum Offertorium Laetentur coeli von J. Butz.

Stephanstag: Missa O Crux ave von Franz Nekes, zum Offertorium Gloria in excelsis Deo von Haller.

St. Kamillus

Weihnachten: Mette um 5 Uhr In honorem sanctissimi cordis Jesu von J. van Nuffel. Zum Offertorium Gloria in excelsis Deo von J. S. Bach.

Hl. Dreikönige

Weihnachten: Mette 5 Uhr: Clemens Maria Hofbauer-Messe v. V. Goller, Laeteintur coeli v. Ignatz Mitterer. In den stillen hl. Messen: Weihnachtslieder, u. a. „Ehre sei Gott" v. P. H. Thielen, — Hochamt 10 Uhr: Dank-Messe v. Josef Gruber, Tui sunt coeli v. Ignatz Mitterer, Tantum ergo, D-dur, v. Anton Bruckner. — Weihnachtsandacht 17 Uhr: Alte Weihnachtslieder im Satz v. J. Hatzfeld. Tantum ergo, Es-dur, v. A. J. Faist.

Stephanustag: Hochamt 10 Uhr: Missa choralis v. Franz Liszt.

Sankt Barbara

Weihnachten: Mitternachtsmette: Pastoralmesse in G von K. Kempter, Weihnachtsgesänge für vierst. gem. Chor.

Stephanustag: Missa brevis in B von W. A. Mozart.

St. Elisabeth

Weihnachten: Christmette Weihnachtsmette „Es waren Hirten auf dem Felde" von E. Zwanzig für 4st. gem. Chor. — St. Paulus-Messe für 4st. gem. Chor mit Orgel von Ch. L. Kagerer, Offertorium: Transeamus von J. Schnabel. — Stille Messe: 4st. gem. und Männerchöre von F. Gruber, J. S. Bach, H. L. Hässler, M. Praetorius. — Hochamt: 1. Messe zu Ehren der hl. Monika, 4st. Männerchor von A. Wiltberger, Offertorium 4 st. Männerchor Menschen, die ihr wart verloren, von J. M. Haydn.

Stephanustag: Hochamt: Paulusmesse von Kagerer, Transeamus von J. Schnabel.

St. Joseph Weißenberg

Weihnachten: Mette 5 Uhr: Missa prima von Vittoria, Hochamt 10 Uhr Missa brevis von Palestrina.

Stephanustag: Hochamt 10 Uhr, Missa op. 53 Jochem.

St. Joseph Weckhoven

Weihnachten: 5.45 Uhr Krippenfeier, Hodie Christus natus est, 6 Uhr Mette: 6 st. Missa ss. trium regum von Koenen. Offertorium von Scharbach, Tantum ergo Nr. 9 von Plag. Hochamt 9 Uhr Missa solemnis in Es von Kraft. Wiederholung am Stephanustag.

St. Cyriakus Grimlinghausen

Weihnachten: 4.30 Uhr Krippenfeier, 5 Uhr Mette, Dankmesse von Gruber (gem. Chor mit Orgel), 9 Uhr Hochamt: Missa brevis von Mozart „Ich will den Namen Gottes loben" gem. Chor mit Orgel, „Ehre und Preis" von Bach.

Stephanustag: 10 Uhr Missa in C von Bruckner.

Neußer Nachrichten

Neußer Glocken im Rundfunk

Am Heiligen Abend um 21.30 Uhr hören wir im Nordwestdeutschen Rundfunk eine Sendung „Gotteshäuser in heimatlicher Landschaft". Es erklingen Glocken und Orgelmusik des Domes zu Xanten, des Münsters zu Neuß und der Probsteikirche zu Billerbeck in Westfalen.

Straßenbahn-, Omnibus- und Obusverkehr

sind an den kommenden Feiertagen entsprechend eingeschränkt. Am Heiligen Abend verkehren die letzten Züge zwischen 17 und 18 Uhr. Am 1. Weihnachtstag wird zwischen 12 und 13 Uhr Sonntagsverkehr aufgenommen. Am 2. Weihnachtstag Sonntagsfahrplan. Die Einzelheiten sind aus den Anschlägen an den Haltestellen und in den Wagen ersichtlich.

Nachtdienst der Apotheken

24. Dezember: Marienapotheke, Drususallee 8, (Ruf 2434) und Nordapotheke, Venloer Str. 137, (Ruf 3007). Beginn Samstagabend 18 Uhr.

25. Dezember: Sonnenapotheke, Krefelder straße 47, (Ruf 2336). Beginn Sonntagabend.

Ab 26. Dezember: Adlerapotheke, Further Straße 11, (Ruf 2257). Beginn Montagabend.

Sondervorführung im Theater

Das Wohlfahrtsamt wird am 23. und 31. Dezember 450 schulpflichtigen Kindern, deren Eltern Wohlfahrtsunterstützung beziehen, einen kostenlosen Besuch der Aufführung „Das Jesuskind in Flandern" im Rheinischen Landestheater ermöglichen.

Düsseldorfer Bühnen

Opernhaus. 23. 12., 11 und 15, Weihnachtsmärchen, 25. 12., 19, Aida, 26. 12., 11, Weih-

Neues Theater. 23., 19.30, Neu einstudiert: Antigone, 25., 19.30, Antigone, 26., 19, Der Snob, 27., 19.30, Die heimliche Ehe,

NGZ gratuliert

Paul Reymann, Neuß-Reuschenberg, Finkenstraße 11, wird am Heiligen Abend 86 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Frau Witwe Margarethe Ulhaas, Neuß, Breite Straße 80, wird am 26. Dezember 81 Jahre alt. Die NGZ gratuliert

Heinz Toenbreker, Venloer Straße 45, bestand an der Reichs-Bäckerfachschule in Olpe vor der Handwerkskammer Arnsberg die Bäckermeisterprüfung.



Kirchliche Nachrichten

24. Dez., 4. Adventssonntag — 25. Dez., Weihnachten — 26. Dez. Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus

Münsterpfarre. Sonntag: Hl. Messen: 6.30, 7.30 Messe der Frauen, 8.30 Kindermesse m. Pr., 9.30 Hochamt, 11 Messe m. Pr. Keine Kinderandacht. 18 Abendmesse. Krankenwoche: Kpl. Eisenhut. — Weihnachten: Mette: 5 Uhr ab 6 Uhr ½-stündlich hl. Messe, 9 Uhr Hochamt. Ab 10.30 drei hl. Messen. Keine Kinderandacht. 18 Messe. — Stephanustag: Wie Sonntag. 9.30 Hochamt. 14 Kinderandacht, 18 Abendmesse. — Donnerstag (Fest der unschuldigen Kinder), 9 Uhr Messe und Predigt für alle Kinder. 14.30 Kinderandacht, Segnung der Kinder. — Beichtgelegenheit: Samstag ab 15 Uhr. Sonntag ab 15 Uhr. Montag ab 16 Uhr.

St. Marien. Sonntag: Messen um 6, 7, 8, 9, für Kinder, 10 Hochamt, 11.15, 14 Christenlehre, ab 14.30 an Beichtgelegenheit. — Weihnachtstag: 4.30 Christmette, anschl. 2 hl. Messen. Je 3 hl. Messen 7 und 8.30. 10 feierl. Hochamt. Anschl. letzte Messe. Kinderandacht fällt aus. Ab 16.30 Beichtgelegenheit, 17.30 feierl. Vesper. — Stephanustag: Messen wie sonntags. 8 gemeins. hl. Komm. der Männer. 14 Andacht f. Kinder. 17.30 Weihnachtsandacht. — Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7. 7.45 und 8.30 Uhr. Mittwoch: 7.45 Segensmesse d. Frauen u. Mütter. Donnerstag: Fest der unschuldigen Kinder. 6.15 Pfarrjugendm. 8.30 Kindermesse mit Kindersegnung. Samstag: 18 Salveandacht. 19.15 kirchl. Abendgebet.

St. Barbara. Sonntag: Kommunions. d. Frauen u. Mütter. 7.30 Gemeinschaftsmesse. 9.30 Deutsche Singmesse, 15—19 Beichtgelegenheit. — Weihnachten: 0 Uhr (Mitternacht) Christmette. 7.30 Frühmesse, 9.30 Deutsche Singmesse, 17 feierliche Weihnachtsandacht, danach Beichte. — Stephanustag: 7.30 Betsingmesse. 9.30 Hochamt. — Werktags 8 hl. Messe. Samstag 18 Salveandacht.

St. Kamillus. Sonntag: Hl. Messen 6.30, 8, 9 Kindermesse u. 10.30. 17.30 Andacht. — Weihnachten: 5 feierl. Christmette, anschl. 2 hl. Messen. Hl. Messen 8, 8.30, 9, 10, 10.30. 17.30 feierl. Weihnachtsandacht. — Stephanstag: Hl. Messen 6.30, 8, 9 Kindermesse, 10.30 feierl. Hochamt. 17.30 Weihnachtsandacht. Woche: 6.30 u. 7.30 hl. Messen, Samstag 20 Salveandacht.

Hl. Dreikönige. Sonntag: Hl. Kommunion der Mädchen, Oberstufe. 7, 8, 9, 10, 11.15 hl. Messe. 14 Kinderandacht, 15—18 Beichte. — Weihnachten: 5 Christmette u. 2 hl. Messen. 7.45, 2 hl. Messen, 9 Kindermesse, 10 Hochamt, 11.15 hl. Messe, 17 Andacht unter Mitwirkung des Kirchenchores. — Stephanustag: Wie Sonntag. — Mittwoch 8 Frauenmesse, Donnerstag 7 Jugendmesse, 15 Andacht mit Kindersegnung. Samstag von 17 bis 19 Beichte, 19.30 Deutsche Komplet. — Krankenwoche: Kpl. Vollmer, Fringstr. 5.

Kapelle Selikum: Sonntag 8, Weihnachten 7, Stephanus 8 hl. Messe.

St. Konrad, Sonntag. Hl. Messen: 6 Alexianerbrüder, 6.55 Frauen und Mütter gem. hl. Komm., 7.55 Klostergemeinde, 9 Kinder, 10 Deutsche Singmesse. Keine Andachten. 15 bis 19 Uhr Beichte. — Weihnachten: Christmette des Klosters Mitternacht, Christmette der Rektoratsgemeinde 4.30. Anschl. zwei hl. Messen. 7 Stillmesse, 8 feierliches Hochamt, 9 Kindermesse, anschl. zwei Deutsche Singmessen. — 13.45 feierl. Vesper, 14.30 Kinderandacht. Ab 15 Uhr Beichte. — Stephanustag: Hl. Messen und Andachten wie Sonntag. 7.55 Festhochamt. — Von Mittwoch bis Samstag hl. Messen 6, 7.30. Donnerstag, Fest der Unschuldigen Kinder, 9 feierl. Kindermesse mit Ansprache u. Segnung der Kinder.

St. Elisabeth, Sonntag: 6.30 Frühmesse, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 9 Kindermesse, 10 Singmesse. Ab 15 Uhr Beichte. — Weihnachten: 5 Christ messe, anschl. 2 hl. Messen, 8 Messe, 9 Kindermesse, 10 feierl. Hochamt, 17 Weihnachtsandacht. — Stephanustag: 6.30 Frühmesse, 7.30 Gemeinschaftsmesse, 9 Kindermesse, 10 Hochamt. — Mittwoch: 7 Messe für Gefahgene u. Vermißte (Kirche), 8.30 Muttermesse m. Pr. — Donnerstag: 7 hl. Messe (Klösterchen); 8.30 Uhr Kindermesse, Segnung der Kinder. — Freitag: 7 Messe (Klösterchen), 8.30 Messe. Samstag: 7 Messe (Klösterchen), 8.30 Messe. Ab 16 Beichte. 19 Deutsche Komplet.

St. Josef, Sonntag: Messen 6.30, 8 Gemeinschaftskommunion der Frauen, 9, 10 Hochamt, 11, ab 15 Beichte. — Weihnachten: 5 Christmette, anschl. 2 hl. Messen, weiter 8, 8.30, 9, 9.30, 10 feierliches Hochamt, 11 hl. Messe, 17 feierliche Weihnachtsandacht, Beichte. — Stephanustag: Messen wie Sonntag, 8 Gemeinschaftskommunion Männer, 10 feierliches Hochamt, 14 Kinderandacht, 17 Pfarrandacht. — Mittwoch, Fest des hl. Apostels u. Evangelisten Johannes, 8.30 Segensmesse Frauen u. Mütter. Donnerstag, Fest der Unschuldigen Kinder, 9 Kindermesse mit Gemeinschaftskommunion aller Kinder und Segnung. Samstag ab 15 Uhr Beichte. — Krankenwoche Kpl. Vogt, Gladbacher Str. 7.

Evangelische Gottesdienstordnung

Heiligabend: Christuskirche: 9.30 Gottesdienst, Pfarrer Bredo. 16 Christvesper Pfr. Fernau. 18 Christvesper Pfr. Fernau. — Neuß-Uedesheim: 15 Gottesdienst StR. Hellriegel. — 1. Weihnachtstag: Christuskirche: 9.30 Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Bredo. — Reuschenberg: 10 Gottesdienst Pfr. Peter — Uedesheim: 8.30 Gottesdienst StR. Hellriegel. — Grimlinghausen: 10 Gottesdienst StR. Hellriegel. — 2. Weihnachtstag. Christuskirche: 9.30 Gottesdienst Pfr. Schmidt.

Wenig Feiertagsfußball

Trotzdem einige interessante Spiele in Stadt und Land

Die Grünhemden von der Hammer Landstraße versuchen sich gegen die bekannten Hamborner Unionisten, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürften. In Schwarzweiß Köln empfängt Dormagen einen Landesligaverein aus dem Rheinbezirk.

VfR Neuß — Union Hamborn

Die Rasensportler empfangen in der Hamborner Union einen interessanten Weihnachtsgast, der in der Parallelgruppe der Amateurliga einen guten Mittelplatz einnimmt. Stets zählten die Hamborner zu den führenden Landesligamannschaften des Westens und die Kämpfe gegen den großen Lokalrivalen Hamborn 07 endeten meist mit äußerst knappem Torabstand. Bringen die Neußer eine gute Form mit, so sollten sie technisch mit den Gästen schon einen Vergleich aushalten. Dieses Treffen bietet ohne Zweifel eine treffende Vergleichsmöglichkeit zwischen den mittelstarken Vereinen unserer Landesligagruppen. (1. Feiertag)

SV Dormagen — Schwarzweiß Köln

Traditionsgemäß erwarten die Dormagener an den Feiertagen Gäste aus dem angrenzenden Rheinbezirk. Die Gäste spielen gleich dem Sportverein in der Landesliga und nehmen dort einen mittleren Platz in der Tabelle ein. Nach der großen Energieleistung der Gelbhemden gegen Karnap sollte man annehmen, daß die Kraftprobe zwischen den beiden Bezirken zugunsten des Platzherrn ausfallen sollte. Haben die Dormagener ihre beste Mannschaft stehen, werden sie sich den Sieg nicht nehmen lassen.

SC Grimlinghausen — TuS Reuschenberg

Die Grimlinghausener nutzen die meisterschaftsfreien Feiertage, um mit den befreundeten Reuschenbergern einen Gesellschaftskampf durchzuführen. Wenn sich die Reuschenberger in der ersten Kreisklasse auch achtbar gehalten haben, so muß man doch in Betracht ziehen, daß der Sportklub die beiden letzten Punktekämpfe mit 5:1 und 6:1 sicher gewinnen konnte. Dies zeugt von einem guten Angriffsgeist. Immerhin sollten die Besucher so viel Können mitbringen, um ein abwechslungsreiches Treffen zu garantieren.

FC Neuenhausen — FC Frimmersdorf

Dieses Freundschaftstreffen sollte bereits am vergangenen Sonntag ausgetragen werden, mußte aber aus nicht bekanntgewordenen Gründen ausfallen. Das Versäumte holt man nun am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem Weichenberg nach und es ist anzunehmen, daß der Gastgeber, falls mit stärkster Aufstellung angetreten wird, zum Siege kommen wird.

Sportfreunde Nievenheim — Sportfreunde Delhoven

Ein knappes Ende wird es in diesem schon morgen, Sonntag, steigenden Freundschaftsspiel geben. Die Grünhemden sind zu Hause auch von höherklassigen Mannschaften durchaus zu beachten und die Gäste werden ganz aus sich herausgehen müssen, um die Oberhand zu behalten.

BV Köln-Worringen — Siegfried Norf

Die Siegfriedleute machen am zweiten Feiertag einen Abstecher zur befreundeten Elf des BV Köln-Worringen. Die Worringer spielen in ihrer Gruppe eine sehr gute Rolle und es wird ein kampfbetontes Freundschaftstreffen geben. Nach dem Spiel wird man zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier zusammen sein.

BV Gustorf I. — TuS Grevenbroich Res.

Sowohl in Freundschaft wie auch um Punkte haben diese Gegner schon oft gegeneinander gespielt. Da die Reservisten des TuS Grevenbroich eine spielstarke Mannschaft stellen, ist auch diesmal wieder mit einem schönen Spiel zu rechnen. (Sonntag)

SV Rommerskirchen — SV Ramrath

Schon nach acht Tagen findet das Rückspiel zwischen diesen beiden Mannschaften statt. Auf eigenem Platz wurden die Ramrather mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft hoch mit 1:7 unter ihrem tatsächlichen Wert geschlagen. Treten sie diesmal komplett an, so dürfte das Ergebnis knapper ausfallen, wenn auch an einem klaren Erfolg der klassenhöheren Rommerskirchener nicht zu zweifeln ist. (2. Weihnachtstag)

Tus-Handballer müssen gewinnen!

TuS Grevenbroich — TV M.Gladbach 48

Die Handballer des TuS Grevenbroich werden am Sonntagvormittag im Schloßstadion erneut vor eine schwere Probe gestellt. Trotz ihrer ersten Niederlage am Vorsonntag gegen die führenden M.Gladbacher Polizisten haben die Kreisstädter bewiesen, daß sie auch die stärksten Mannschaften der Gruppe nicht zu fürchten brauchen. Mit dem TV Gladbach 48 stellt sich der Tabellenzweite vor, eine Mannschaft, die den Polizisten die einzige Niederlage beibrachte.

BV 04 — Tura Büderich

Die Schwarzhemden müssen Sonntag nach Düsseldorf zur Roßstraße und werden mit dem BV 04 einen Gegner vorfinden, der eine stark aufsteigende Erfolgslinie zu verzeichnen hat. Es wird für die Büdericher nicht einfach werden und die Mannschaft kann zufrieden sein, wenn sie mit einem knappen Sieg die Heimreise antreten kann.

Die nächste Ausgabe der Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint am Mittwoch, dem 27. Dez.

Bezirksklasse punktet weiter

Weißenberg gegen den wiedererstarkten SV Glehn — Am zweiten Feiertag spielt Tus Grevenbroich bei VfL Rheinkraft Neuß

Auch an den hohen Feiertagen kommen unsere Liga- und Bezirksklassenvereine nicht zur Ruhe. Tragen unsere beiden Ligaasse Freundschaftskämpfe aus, so wird Weihnachten in der Bezirksklasse eisern weitergepunktet. Schon am Sonntagvormittag wird Weißenberg gegen Glehn versuchen, den schlechten Eindruck vom Vorsonntag zu verwischen. Noch interessanter wird's am zweiten Feiertag zugehen, wo der VfL die spielstarken Grevenbroicher empfängt, während Grimlinghausen sich in aller Freundschaft mit den kreisklassigen Reuschenbergern trifft.

Neuß-Weißenberg — SV Glehn

Durch die böse Niederlage gegen Gladbach sind die Nordstädter auf den dritten Platz zurückgefallen. Glehns Können hat sich trotz des letzten Tabellenplatzes in den letzten Kämpfen merklich gebessert. Am Sonntag gab es noch ein beachtliches 3:3 gegen VfL „Rheinkraft". Trotz dieses Formanstieges glauben wir nicht, daß die Besucher im Neußer Stadion etwas ausrichten werden, denn Weißenberg wird weiter bestrebt sein, nach oben Anschluß zu halten. Nehmen die Nordstädter den Gegner nicht auf die leichte Schulter, werden die Punkte in Neuß bleiben.

VfL Neuß — TuS Grevenbroich

Trotz des ungünstigen Tabellenplatzes werden die Rheinkraftler im Neußer Stadion versuchen, der „TuS"-Mannschaft das Siegen so schwer wie möglich zu machen. Gegen Hardt und FC Gladbach, zwei Spitzenvereine, haben die Neußer in beiden Spielen in letzter Minute nur knapp und unglücklich verloren. Wenn man auch Grevenbroich etwas spielstärker einschätzt, so werden die Kreisstädter schon ihr bestes Können aufbieten müssen, wenn sie erfolgreich bestehen wollen, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß nicht in bester Besetzung angetreten werden kann.

Sie fragen - wir antworten

Frage: Boxte Peter Müller im Sommer dieses Jahres im Düsseldorfer Eisstadion und wurde er dort deutscher Mittelgewichtsmeister?

Antwort: Müller wurde am 14. Mai 1949 im Kölner Eisstadion durch Tiefschlag-Disqualifikation von Kuddi Schmidt, in der dritten Runde deutscher Meister. Am 24. Juli 1949 verlor er in Berlin seinen Titel gegen Stretz, wogegen er am 10. September 1950 durch einen k.o.-Sieg in der 3. Runde über Stretz den Titel des Deutschen Meisters wiedergewann.

Frage: Hat der Kampf Vogt—Kleinwächter in Berlin stattgefunden?

Antwort: Diese beiden boxten am 10. September 1950 im Düsseldorfer Eisstadion. Hier wurde Vogt Deutscher Meister durch technischen k.o., da Kleinwächter sich wegen Rippenbruche auszählen lassen mußte.

Frage: Ist Turek 24 bis 25 oder bereits über 30 Jahre alt?

Antwort: Turek ist 1919 geboren und somit heute 31 Jahre alt.

Basketball

TG 48 Neuß unterliegt dem ATV Düsseldorf

Am vergangenen Mittwoch wurden in der Turnhalle am Staufenplatz die Meisterschaftsspiele im Basketball wie vorgesehen fortgesetzt. Wie erwartet konnten die Neußer Turner ihrem letzten Sieg keinen weiteren anreihen, unterlagen vielmehr der 1. Mannschaft des ATV Düsseldorf hoch mit 24:8 Körben. Trotz allem stellte die Mannschaft in diesem Treffen ihren Formanstieg unter Beweis

Aus dem Kreis Grevenbroich



So tretet ein!
Der Erde Wahn ist stumm und fern.
Hier dürft ihr alle Brüder sein.
Zum Frieden führen will ein Stern.
So tretet ein!

Legt ab das Leid!
Ein Kindlein ruhet dort auf Stroh.
Es hat dem Bettler sich geweiht.
Die Armen macht es reich und froh.
Legt ab das Leid!

H. Ohletz

Herberge in Schloß Hülchrath

Kinder und Erwachsene des Aufnahmelagers der Landesregierung wurden beschenkt

Auf dem zugefrorenen Teich am Hülchrather Schloß tummelten sich dick vermummte Kinder, und die schwarzen Weiden starrten regungslos auf das winterliche Bild. Abenddunst kroch über die Ebene und verhüllte das Dorf. Der Tannenbaum stand vereinsamt auf dem Schloßhof. Drinnen in den langen Zimmern, unter den schweren alten Deckenbalken war Festfreude eingekehrt: die 63 Kinder des Landesaufnahmelagers im Schloß sollten in einer Weihnachtsfeier beschenkt werden. Sie standen — einfach und sauber gekleidet — mit ihren Müttern auf dem schmalen Flur und konnten es gar nicht abwarten.

Wir nahmen uns die Zeit, vor Beginn der Feierstunde am gestrigen Nachmittag einen Blick in die Unterkünfte zu tun. Der Hausputz in den großen Räumen, in denen durchschnittlich je vier Familien untergebracht sind, war beendet. Die Holzfußböden glänzten, hier und dort stand eine Büchse oder eine schlichte Vase auf dem Tisch — mit Tannenzweigen. Die Frauen waren zum Teil noch mit ihren Kindern beschäftigt, und eine wohlige Wärme durchstrahlte das ganze Haus. An den Wänden hingen Bilder von Angehörigen, zum Teil verblichen und kaum noch erkennbar.

Was uns besonders auffiel in den Zimmern, in denen die Menschen naturgemäß eng zusammenhausen: Eine stille Zufriedenheit herrschte überall, die Menschen hatten freundliche Gesichter — ein weihnachtlicher Frieden lag über allem, der Frieden von Menschen, die vielleicht vor sechs Jahren zum letzten Mal in ihrer fernen Heimat, unter ihrem eigenen Dach das Christfest feierten. Menschen, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit in ihren erbarmungslosen Strudel nahm und die jetzt hier — in einem der Durchgangslager der Landesregierung — auf eine menschenwürdige Heimstatt warten.

Vertreter der Regierung, des Kreises, der Gemeinde und die Geistlichkeit nahmen an der Weihnachtsfeier teil. Von Kindern gesprochene Gedichte, ein Chor und gemeinsame Lieder in einem größeren, weihnachtlich geschmückten Raum waren Ausdruck des Wunsches nach Frieden. Pastor Hirsch ließ das Wunder des Weihnachtsmysteriums an den Kindern vorüberziehn. — Ein ganzer Berg von Geschenken der Regierung, des Evangelischen Hilfswerkes und der Bastelgruppe des Aufnahmelagers lagen in einem Nebenraum, um die Kinder zu beglücken. Jedes bekam ein Paar Schuhe, Wäsche, Süßigkeiten und Spielzeug.

Am Abend wurden die Erwachsenen unter den Flüchtlingen des Lagers in einer besonderen Feier beschenkt. Auch hier war eitel Freude. „Ehre sei Gott in der Höhe ..." sangen sie alle mit geübter oder ungeübter Stimme, und das festliche Lied klang gelöst und zuversichtlich in den Abend, der Schloß, Teich und Park früh in Dunkel gehüllt hatte. Pastor Pollmann sprach ergreifende Worte. Das düstere, alte Schloß scholl wider vom Gesang des Friedens und der Nächstenliebe.

Hoffen wir, daß alle Heimatlosen eine solche fürsorgliche Betreuung zum Weihnachtsfest genießen. Es wird nicht überall so sein können. Mancher wird einsam bleiben. Wir übersehen es nur oft in der Hast und dem Glück der Weihnachtsvorbereitungen. Die Welt ist weit, und die Straßen führen nicht immer gleich zu Heim und Rastplatz. Christus aber weilt bei uns allen, wenn wir ihn rufen. Er klopft an die Tür auch der kleinsten Hütte. Er will uns das Licht der göttlichen Verheißung in das Dunkel unserer Zeit tragen. Wenn wir ihn einlassen, haben wir eine Heimat, die unvergänglich ist.



„Ihr Kinderlein, kommet ..." So freudig und erwartungsvoll wie hier in Hülchrath werden am Heiligen Abend viele Kinder im Landkreis vor dem Lichterbaum stehen und die frohe Botschaft der Geburt Christi in sich aufnehmen.

Geheimnis der Nacht

Wenn der Nordost die Ruten der Kopfweiden peitscht ...

Graue Schwaden ziehen vom Erfttal in unser Dorf. Die Dämmerung fällt ein. Leer sind die Straßen. Stille spürst du überall. Vorwurfsvoll muht noch eine Kuh. Sie wartet auf das abendliche Futter. Eine Stimme schallt aus dem Hof: „Jank als in der Stall und fuer de Köh. Die Diere mösse och e Christkinke han. Schött jet Hawer en der Troch." Dann knarrt eine Tür.

Der Erftlandbauer vergißt zum Christfest sein Vieh nicht. Es gehört zu seinem Haus. Mit den Tieren hat es in der Weihnachtsnacht noch etwas Besonderes auf sich. Wenn die Kinder nämlich zur Mette gehen, werfen sie einen scheuen, fragenden Blick in den Stall: „Sind die Kühe in der Christnacht wirklich wach?" fragt Pitter. „Ja, dat stemmt. Die wisse, dat et Chrestkink kömmt. Du kannst och die Beie (Bienen) senge hüre, Kleen", sagt der alte Vater, „du bruchst nur richtige Ure (Ohren) zu han." Ja, auf die Ohren kommt es an. Da, wo nicht den lieben langen Tag über das Radio dudelt, haben die Landleute noch die richtigen Ohren, und sie hören dann noch manches, was die Stadtleute nicht immer hören können. Und das gerade an den Weihnachtstagen!

Stehen dort hinten im Erftbruch nicht die Kopfweiden, kahl und kalt? Der eisig-nasse Nordost peitscht ihre schlanken Ruten hin und her. Und das gibt dann einen eigenartigen Ton. Die alte Mutter hört mehr. „Das klagt und weint und wimmert im Seelchenbaum", sagt sie. Ja, der Seelchenbaum, das ist so eine eigene Sache. Die Großen lächeln, aber den Kleinen rieselt ein Schauer über den Rücken. Seelchenbaum, das ist die Kopfweide im Bruch. Im knorrigen Stumpf, in den vermoosten Astlöchern, in der rissigen Rinde hocken die kleinen, unerlösten Seelchen der Ungeborenen — sie warten auf — na, das kannst du dir denken — zu Weihnachten kann es nur der heilige Christ sein. Die alte Mutter nickt. Erzähle, Oma, erzähle! Der feucht-kalte Nordost fährt von Zeit zu Zeit durch die weiten Felder, treibt schmelzende Schneeflocken vor sich her, rüttelt an den alten schwachen Läden der kleinen Fenster — —

Ach, denkst du, das war einmal. Richtig, ich vergaß. Die menschliche Vernunft triumphiert, Vernunft? Nun, du glaubst auch daran nicht mehr. Du sagst, sie hat uns „herrlich" weit gebracht. Aber mit der Romantik soll man dir auch nicht kommen. Auf dem Lande ist es nicht mehr so. Du glaubst, ich fange an, es zu beklagen? Weit gefehlt. Was tot ist, soll begraben werden. Aber bitte nicht alles. Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Und die Kinder haben die Ohren noch. Geh in den Weihnachtstagen zu ihnen, aber nur die Kleinen mußt du aufsuchen, denen noch das Staunen im Gesicht steht. Schau ihnen in die Augen, und du wirst das Geheimnis entdecken. Was nicht Vernunft und auch nicht Romantik ist. Was ist's? ar.

Weihnachtsschnee zentnerweise

Streifzug durch alte Chroniken des Landkreises — Graue und weiße Christtage — Ein Junge trieb auf dem Rhein

Grevenbroich. Der Landkreis wünscht sich „weiße" Weihnachten. Zu den glitzernden Kerzen gehören Schneeflocken. Der Weihnachtswald ist ohne Schneedecke nicht zünftig. Die Rodelschlitten, die Schlittschuhe, die weißen Schneewesten, die neuen Handschuhe und die Schneeschuhe wollen am zweiten Feiertag erprobt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist das Weihnachtswetter „unbeständig". Wie war es früher? Die Christtage 1900 bescherten grüne Weihnachten. Eine laue Frühlingsluft gab den Tagen ein fast österliches Gepräge. 25 Jahre später führte der Rhein Hochwasser und versetzte die Rheinanwohner in Angst und Schrecken. In den letzten 50 Jahren hatte der Landkreis während der Feiertagsperiode insgesamt 12-mal eine Schneedecke. Der Dezember steht im Schneereichtum erst an dritter Stelle, Januar und Februar übertreffen ihn. Der Winter 1941/42 war einer der schneereichsten der letzten Jahre. Die dicksten Schneeflocken, die in unserer Gegend vom Himmel fielen, waren etwa 10 bis 12 cm groß. Der Niederrhein erlebt im Durchschnitt 20 bis 24 Schneetage im Jahr. Die Zugspitze dagegen 191. Trockener Schnee wiegt gewöhnlich etwa 60 bis 80 kg je Kubikmeter. Wenn eine starke Frostperiode auftritt, hat der Bauer am liebsten, daß eine wärmende Schneedecke den Acker einhüllt. Darunter liegt die Saat geschützt.

Wenn der Lichterbaum brennt und die Familie im trauten Kreis versammelt ist, wird in Erinnerungen gekramt. Das Weihnachtswetter nimmt in diesen Erzählungen einen breiten Raum ein. Der Vater erzählt von hohem Schnee, von Frost und Weihnachtsfreuden. Diese Erinnerungen sind meist nur relativ richtig. Ausnahmeerscheinungen haften fester im Gedächtnis als Durchschnittstage. In den ersten Januartagen 1873 war beispielsweise die Temperatur so mild, daß in Grevenbroich die ersten frühreifen Erdbeeren gezeigt wurden. Sogar ein Buchfinkennest mit Jungen wurde gefunden. Dagegen war um die Weihnachtszeit 1870 der Frost so stark, daß der Rhein starkes Treibeis führte, nachdem er schon vorher fest gestanden hatte. Ein Junge trieb mit Eisschollen auf dem Rhein ab und konnte von einer Brückenwachmannschaft nach vieler Mühe mit einem Nachen gerettet werden. Im gleichen Jahr waren die Waldungen bei Frimmersdorf so stark verschneit, daß die Wildschweine sich in die Dörfer wagten. Zwei kapitale Keiler im Gewicht von 350 Pfund wurden erlegt.

Der südliche Landkreis als Rheinanlieger hat in den Dezember- und Januartagen immer mit Angst und Bangen das Wasser verfolgt. 1822 war der Rhein durch den anhaltenden Frost so klein, daß die Brunnen ohne Wasser waren. Die Zonser holten nach den Christtagen in Dormagen Wasser. Am 22. Dezember 1818 wuchs das Rheinwasser so schnell, daß sich am ersten Christtag jeder bereithalten mußte, um am Damm behilflich zu sein. Am zweiten Weihnachtstag wurden 30 Karren angefordert, und jedes Haus mußte einen Mann stellen, um Rasen auf den Damm zu fahren An niedrigen Stellen überspülte das Rheinwasser bereits den Damm.

Die Weihnachtstage im Jahre 1798 brachten eine solche Kälte, daß in den wärmsten Stuben die Fenster nicht auftauten. Verschiedene Leute konnten in ihren Zimmern Vögel fangen, weil die Tiere wegen des starken Frostes menschliche Behausungen aufsuchten. Allerdings ist die Kälte, die damals gemessen wurde, nur relativ hoch. 20 Grad unter Null war für die niederrheinische Tiefebene eine ungewöhnliche Kälte. 1789 dagegen herrschte an den Festtagen eine warme Witterung. Ein Jahr früher war die Kälte so schneidend, daß ein Pater, der von Dormagen aus zur Predigt in einen Nachbarort wollte, später im Wald erfroren aufgefunden wurde. Am ersten Weihnachtstag war es so glatt, daß die Frühmesse erst um acht Uhr begann, weil die Leute im Dunkeln den Kirchweg nicht antreten konnten. Weiter wird berichtet, daß im gleichen Jahr ein Schäfer aus Rommerskirchen vor Kälte rasend geworden sei. Der stärkste Schneefall der neueren Zeit suchte vom 19. bis 23. Dezember 1886 unser Gebiet heim. Wie die Chroniken berichten, fiel der Schnee zentnerweise.

Geburtstagsfeier unterm Tannenbaum

Mutter Florack in Kapellen wird 80 Jahre alt

Kapellen. Morgen, am Heiligen Abend, vollendet Frau Witwe Anna Florack, geb. Grewer, ihr 80. Lebensjahr. Soweit die NGZ bisher feststellen konnte, ist die Altersjubilarin das einzige hochbetagte Geburtstagskind, das unter dem Tannenbaum die Wiederkehr seines Wiegenfestes feiern kann. Seit 1910 lebt Mutter Florack im Kreis Grevenbroich und seit 1929 in Kapellen. Sie stammt aus dem Kohlenpott — aus Leythe bei Kray. Ihr Gatte, der früh verstarb, war Förster im Schloß Kallbach. Zwei Söhnen, die beide Weltkriege glücklich überstanden, hat die Altersjubilarin das Leben geschenkt. Ein Sohn wohnt in Kapellen; bei ihm verbringt sie ihren Lebensabend. Der zweite ist Lehrer in Mülforth.

Mutter Florack ist noch sehr rüstig. Im Haushalt interessiert sie sich für alles. Sie nimmt Anteil am täglichen Geschehen in der Gemeinde und darüber hinaus an allen Dingen, die Deutschland betreffen. Der Geburtstag wird in jedem Jahr mit der Feier des Heiligen Abends verbunden. Die Christgeschenke werden mit den Geschenken zum Wiegenfest überreicht. Dadurch ist das Geburtstagskind vielleicht etwas „schlechter gestellt". Doch die Verehrung und Liebe, die der Mutter entgegengebracht werden, machen diesen Ausfall wett. Die NGZ wünscht Mutter Florack neben herzlichen Glückwünschen zum Geburtstag ein gnadenreiches und gesegnetes Weihnachtsfest.

Dat klung so feierlich ...

Ech weil üch ens verzälle, wie dat fröher be onges wor

Nu es et morje Weihnachte. Der Jöngste ben ech net mie, und wenn ech so die Johre zoröckdenk, die henger mech liege, moß ech mech off frore, wo die Zick wal blieve es. So alt ech och benn, Weihnachten es emmer wier neu. Wenn ech hück ming Enkelcher senn, wie se sich freue, dann moß ech mech mött freue. Dat Angnessche krett en Popp, dä Willi ne Baukaß, on dat Jüppche krett e Noteboch. Do druß übt hä fleißig die Weihnachtsledcher om Klavier. Dobei det hä möt si hell Stemmche senge.

Wo ech grad davon kall, well ech üch ens verzälle, wie dat fröher be onges em Landkreis wor. Weihnachte — Kenger, jo, dann hot et meschdens düchtig geschneit. Do ginge die Lü': op de Klompe no de Chressmett. Fröher wore die Mingsche däftig, on dat wor schön. Ech wor fröher be onges em Knabechor. Die Zick für Weihnachten wod düchtig geprobt. Bal jedde Meddag, wenn die Schull us wor, mößde wir möt ongesem Köster senge. Dä Introitus von die Mett wor si Stäkkepäd. Op däm grueße Nuteständer loch dat Choralboch, on immer wieder sunge mer „Dominus dixit ad me: Filius meus es tu, ego hodie genui te." Dä Blasebalsch von däm Orgel ging fröher noch nett elektrisch, dä mot getrocke wäde. Emol wor ech dran. Ongese Köster konnte dä Choral wunderbar begleite, on ech dät zohüre und vergoß do drüver, dä Blosbalsch ze trecke. Op emol floch mech su Choralboch an dä Kopp. Et wor kenn Luft mie do, on dä Orgel sätzde us. Jong, wat wor dä Köster grellig! Aeffer et ging weiter.

Endlich wor et dann Weihnachte. Wenn et dann medden in der Nach lückde, dann konnt ech net mie schlofe. Ech wor glöcklich, wenn ming Mama koam an säde: „Jong stangk op, du moß no die Mett. Ech lef wat dat Zeug helt. Ongerwes lutschde ech Pfeffermünzger, dat joaf enn klor Stemm. Wenn die Käze anginge und all die Lämpcher brangde, dann ging enem dat Häz op. Dä Orgel sazde enn, dä Köster hot singe beste Rock an. Hä mek e himmlisch Gesech on wir brude kenn Angst ze hann — dä schmeß hück net möt däm Choralboch. Endlich woar et dann su wick, on mi setzde en: „Dominus dixit ad me." Dat klung so feierlich, dat wor en Freud. Wenn ech dann onge en die Kirch no dämm Kreppche soch, mende ech emmer, dat Chreßkengsche ditt lache, als wuld et sage: „An üch Boschte hann ech Freud, er hat sunn schön Stemmcher." Wenn mer dann am Schluß „Stille Nacht" sungke, dann leafe die Troane de Backe eraff. Die Mett wor fürr mech immer dat Schönste em Johr. Dä Kirchechor es hück noch mie Steckepäd. Senge kann ech net mie, die Stemm es ze gramm. — Wenn die Mett am Eng wor, mußde mir no Pastur kumme. Da joef et emmer jet Schönes op Weihnachten. Sogar die Hushäldersche wor dann freundlich, ech kann üch sage, die hot sonst Hoore op de Zäng.

Wenn ech hück so ömmsenn, dann det et mech led, dat et so winnig Knabechör giff Do moß doch jett gedonn wäde. Die Boschte bruche kenn Angst ze hann, dä Köster schmieß nett mie möm Choralboch, denn dä Blosbalsch jeht längst elektrisch — — Do' dämm Chreßkengk die Freud an, on sengkt fleißig: „Dominus dixit ad me."

H.E.

Festliche Musik

Grevenbroich. Bei der feierlichen Christmette in der Peter-und-Paul-Pfarre singt der Kirchenchor am ersten Weihnachtstag zur Krippenfeier das altböhmische Weihnachtslied „Freu dich Erd und Sternenzelt" für gemischten Chor, Orchester und Orgel von Hermann Schroeder. Zur Mette wird die Missa seraphica von Sattner — ebenfalls für gemischten Chor, Orchester und Orgel — gesungen. In den folgenden Messen trägt der Chor die Weihnachtslieder „Es ist ein Ros entsprungen" und von Johann Sebastian Bach „Uns ist ein Kindlein heut geboren" vor. Als Einlage für Orgel und Violine wird die Chaconne von T. Vitali gebracht. Beim feierlichen Levitenamt um 10 Uhr singt der Chor die Missa quaternis vocibus von de Monte.

Wevelinghoven. Der Pfarr-Cäcilienchor führt an den Festtagen unter Leitung des neuen Dirigenten und Organisten Bernhard Klebolte folgende Werke auf: 1. Feiertag 5 Uhr Christmette: Missa solemnis für vierstimmigen gemischten Chor von Max Filke, Tantum ergo für fünfstimmigen gemischten Chor von A. Bruckner, Weihnachtsmotette für vierstimmig gemischten Chor von Liebhold (1735), Schlummerlied der Hirten für vierstimmig gemischten Chor mit Orchester von Herm. Schröder, „Es ist ein Ros entsprungen" für vierstimmig gemischten Chor von Michael Prätorius, „In süßem Jubelschall" für vierstimmig gemischten Chor von H. L. Hossler, Ave Maria von A. Bruckner für vierstimmig gemischten Chor. — Hochamt um 10 Uhr: missa stella maris

Weihnachtsfeier für die Vollwaisen

Grevenbroich. Die Notgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände der Stadt Grevenbroich veranstaltet gemeinsam mit der Stadtverwaltung der Kreisstadt heute um 15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine Weihnachtsfeier für die Vollwaisen der Stadtgemeinde Grevenbroich.

Sie wachen am Heiligen Abend

Wir gedenken derer, die zu Weihnachten Dienst tun müssen

„Nichts Neues?"

„Nein — der Personenzug ist pünktlich abgefahren. Ich habe dort einen Tannenzweig hinter den Streckenfernsprecher gesteckt. Damit es ein wenig nach Weihnachten aussieht."

„Danke — feiere schön mit Frau und Kind! Und grüße besonders den ganz Kleinen!"

„Werd' ich besorgen. Ein schönes Weihnachtsfest!"

„Frohe Weihnachten!"

Auf der schmalen Treppe eines Stellwerks tappen Schritte von dem, der abgelöst wurde — werden einige Sekunden später von Nebel und kaltem Wind verschluckt. Und irgendwo im Landkreis steht ein Eisenbahner in der Heiligen Nacht auf seinem Dienstposten. Es fahren nur wenige Züge in diesen Stunden. Ab und zu schrillt das Telefon des Nachbarstellwerks; der Telegraphenapparat tickt, und wenig später brüllt ein dunkles, fauchendes Ungetüm unten vorüber. Dann ist wieder Stille. Der Mann wacht. Es ist eine Selbstverständlichkeit für ihn.

In dieser Nacht wacht nicht nur dieser eine. Es sind viele Eisenbahner, Postbeamte und Polizisten, die ihren Dienst tun wie sonst — und trotzdem ist es anders heute: eine Erinnerung steigt auf: Freude über das Weihnachtsgeschenk für die Kinder. Und vielleicht hat die stille, treusorgende Mutter oder die Frau ein wenig Weihnachtsgebäck neben das Butterbrot für den Nachtdienst gelegt.

Wir gedenken all derer im Landkreis, die Weihnachten nicht daheim sein können. Schenke die Heilige Nacht uns allen den kostbarsten Frieden — den des Herzens!

Evangelische Gottesdienstordnung

Heiligabend, den 24. 12.: 8 Uhr Gustorf Kindergottesdienstweihnachtsfeier (Gasthof Tschannen). 10 Uhr Grevenbroich Kindergottesdienstweihnachtsfeier. 17 Uhr Neurath Kindegottesdienstweihnachtsfeier. 20 Uhr Grevenbroich Heilig-Abend-Andacht. 1. Weihnachtstag: 8.30 Uhr Neurath Gottesdienst, 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst mit anschl. Abendmahl, 14 Uhr Rommerskirchen Gottesdienst und Kinderbescherung, 16 Uhr Stommeln Gottesdienst und Kinderbescherung. 2. Weihnachtstag: 8.30 Uhr Gustorf Gottesdienst (Gasthof Tschannen). 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst.

Dormagen: So. 24. 12. 17: Feier zum heiligen Abend — Mo. 25. 12. (1. Weihnachtsfeiertag) 9.30: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, anschl. Feier des heiligen Abendmahls.

Heiligabend: Glehn: 16 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter, **Holzheim:** 14 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt, **Knechtsteden:** 15 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Gohr:** 16.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Straberg:** 18 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Nievenheim:** 19.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Kleinenbroich:** 14 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Büttgen:** 17 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Kaarst:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **1. Weihnachtstag: Gohr:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau, **Delrath:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau, **Büttgen-Vorst:** 8 Uhr Gottesdienst Miss Jung, **Büttgen:** 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Kleinenbroich:** 11 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter, **Weckhoven:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter, **Rosellen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Nort:** 10 Uhr Gottesdienst Miss. Jung, **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Knechtsteden:** 9:30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Straberg:** 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller, **Holzbüttgen:** 8 30 Uhr Gottesdienst StR, Hellriegel, **Kaarst:** 10 Uhr Gottesdienst StR, Hellriegel.

2. Weihnachtstag: Glehn: 16 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Grefrath:** 16 Uhr Gottesdienst Pfr. Schmidt.

Es liegt an uns

Im Landkreis mag uns die Festesfreude noch tiefer durchdringen als in den großen Städten: Wald und Bruch, Weg und Feld umgeben uns still und feierlich. Die Gottesnatur ist einbezogen in das ehrfürchtige Schweigen der Tage, da wir der Geburt Christi gedenken. Verheißungsvoller Glockenklang der Kirchlein und Kapellen schwingt über heimatliches Land. Tannenduft und Kinderlachen stimmt uns froh und friedlich. Tage der Freude: Geheimnisvolle Päckchen sind bereitgelegt. Einer will den anderen beschenken.

Tage der Liebe, die ein Kindlein auf die Erde trug. Es will von Eigennutz und Unrast der Seele erlösen. Es will, daß wir uns die Hände entgegenstrecken und brüderlich leben.

Ueberlegen wir uns, ob wir innerlich gewachsen, reifer geworden sind, seitdem wir zuletzt unter dem Lichterbaum standen. Tragen wir Besinnung und Güte über diese Freudentage hinaus in den Alltag, in die Zeit der praktischen Erprobung unseres Christentums. Denken wir alle daran, wie Christus beispielhaft in Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit war!

Streben wir ihm nach in unserem Handeln! Denn jede Stunde erfordert unser Gewissen. Treten wir nicht unter den Weihnachtsbaum, ohne uns dessen bewußt zu sein. Dann wird der Widerschein der Kerzen in uns selbst zu einem steten Licht, das unseren Weg zu den Menschen draußen erhellt.

o—z.

NGZ gratuliert

Tüschenbroich. Am 25. Dezember vollendet Ewald Berghaus sein 82. Lebensjahr.

Neurath. Wilhelm Brings, Neurath, Lambertusstraße, ist 30 Jahre als Gewerkschaftsältester tätig.

Für westdeutsche Wintersportfreunde ist es . . .

. . . ins Skiparadies nicht weit!

Großzügige Wintersportanlagen im Hochsauerland machen den Bayern Konkurrenz

Für die Skifreunde vom Niederrhein ist eine Fahrt ins Wintersportgebiet nicht weiter als für die Frankfurter oder Nürnberger. Die Bundesbahn läßt auch in diesem Winter wieder Sonderzüge mit Tanz- und Kinowagen ins Hochsauerland fahren, und wer z. B. am frühen Sonntagmorgen um 4.54 Uhr in Düsseldorf losfährt, der ist bereits kurz nach 9 Uhr in Willingen oder in Winterberg auf den Brettern. Auch an Samstagen fahren bei gutem Skiwetter in diesem Jahre die Wintersport-Sonderzüge wieder (14 Uhr ab Düsseldorf, Ankunft im Hochsauerland um 19 Uhr). Eine Wochenendfahrt ist da schon lohnend, und wer die Liebe der großen niederrheinischen Wintersportgemeinde zu den Bergen des Hochsauerlandes kennt, der weiß, daß diese Züge eine gute Besetzung aufweisen werden.

Das Hochsauerland ist für unsere Skifreunde immer schon das begehrte Winterreiseziel gewesen. Auch im kommenden Winter erwarten hier großzügige Sportanlagen und weite Skihänge die Skihaserln. Und fast mag es unglaublich klingen, daß der Skiklub Willingen mit einem Nachtspringen an den letzten Oktobertagen schon sozusagen die deutsche Wintersportsaison überhaupt eröffnet hat. Das war nicht zuletzt auch für den deutschen Springerkönig Sepp Weiler eine freudige Überraschung, der gerade im Hochsauerland zu Besuch und mit dabei war.

Der Weiler-Sepp erlebte damit nicht die einzige Überraschung in Willingen. Der Oberstdorfer benutzte auch die Gelegenheit, die neue Willinger Großschanze am Mühlenkopf kritisch unter die Lupe zu nehmen. Was darüber mit wenigen Worten zu sagen ist: der deutsche Springerkönig war baß erstaunt darüber, im Sauerlande eine so großartige Sprungschanze vorzufinden, die nach seinem fachmännischen Urteil unter allen deutschen Schanzen der Oberstdorfer Flugschanze am nächsten kommt. Sepp Weiler hat auch fest versprochen, bei seinem nächsten Besuche in Willingen am 7. Januar den Versuch zu unternehmen, die 100-Meter-Marke zu überspringen, womit diese Sauerlandschanze auch in den Besitz des deutschen Rekordes (bisher auf der Füssener Schanze mit 96 m) kommen würde. Eine solche Sensation wäre im deutschen Skisport kaum auszudenken! Begreiflich, daß die Willinger den Januar kaum erwarten können. Bis dato hält hier Mundi Hasselberger aus Reit i. Winkl mit 86 m den Schanzenrekord.

An der Willinger Großschanze sind allein schon die technischen Angaben imponierend: Höhe des Anlaufs 56 m, Gefälle des Anlaufgerüstes 41 Grad im oberen und 38 Grad im unteren Teil, Schanzentischhöhe 4.5 m, kritischer Punkt bei 80 m, Maximalsprungweite 95 m, gesamter Höhenunterschied von der Turmspitze bis zum Auslauf 164 m (bei der Oberstdorfer Flugschanze 163 m). Der Springer benötigt, um die 80-Meter-Marke zu erreichen, eine Fahrtgeschwindigkeit von 95,4 Stundenkilometer! Verbaut werden beim Schanzenbau: 220 Festmeter Holz, 53 Zentner Eisenschrauben und Laschen, 200 Zentner Zement, mehrere Waggons Splitt. 3000 cbm Erde mußten bewegt werden. 82 000 DM kostete die Anlage einschl. des 18 m hohen Kampfrichterturmes. Nach Sepp Weilers Meinung werden die westdeutschen Springer, die über diese Willinger Schanze gehen, bald auch in der deutschen Nationalmannschaft zu finden sein.

Willingen hat aber auch noch eine andere Sprunganlage, die einzigartig ist in ganz Westdeutschland: die kleinere Oberbergschanze mitten im Ort — mit Nachtbeleuchtung! Hier strahlen 25 Großscheinwerfer mit 5000 Kilowatt die Sprungschanze taghell an und es ist ein seltsames Wintererlebnis, bei einem Nachtspringen dabei zu sein. Daß dies nichts mit Akrobatik zu tun hat, beweist die Tatsache, daß der Rekord auf dieser Schanze mit 46 m nicht am Tage, sondern bei Nacht erzielt wurde.

Stolz sind die Willinger auch auf ihren neuen Torlaufhang am Langenberg: Länge 500 m bei einem Höhenunterschied von 250 m. Eine neue Abfahrtsstrecke wurde ebenfalls im letzten Sommer am Ettelsberg mit 800 m Länge und einem Höhenunterschied von 280 m geschaffen. Beide Strecken wurden vornehmlich für die vielen tausend Skifreunde ausgebaut, die auch in diesem Schneewinter sich wieder im Hochsauerland einfinden werden. Sie haben aber in erster Linie die Voraussetzung dafür geschaffen, daß in Willingen erstmals die Westdeutschen Skimeisterschaften in der alpinen Kombination, und zwar am 27. und 28. Januar, durchgeführt werden. Zusammen mit Willingen zeigen auch Winterberg und Neuastenberg ein wintersportliches Programm, das mit großen Veranstaltungen von Weihnachten bis in den Februar hinein abrollt — solange eben im Sauerland der Schnee fällt . .



Festtagsruhe im Hockey-Westen

Das westdeutsche Hockey-Programm an den Weihnachtstagen ist auch in diesem Jahre wieder recht bescheiden. Nur acht Spiele sind bekanntgeworden und dabei handelt es sich zumeist noch um Begegnungen im engsten lokalen Rahmen. Aber selbst die Austragung dieser Treffen ist nur dann gesichert, wenn sich die Spielfelder in einigermaßen erträglichem Zustand befinden. Hauptspieltag ist der zweite Feiertag, für den folgende Begegnungen vereinbart wurden: Oberhausener THC — Schwarz-Weiß Neuß, Düsseldorf 99 — DHC Düsseldorf, Club Raffelberg — Meidericher SpV, MT Kahlenberg — Preußen Duisburg und Uhlenhorst Mülheim Ib — PSV Bl. W. Duisburg. Zwei weitere Treffen, und zwar Uhlenhorst Mülheim — ETB Schwarz-Weiß Essen und das Punktespiel Preußen Duisburg — Meidericher SV, finden bereits am 24. Dezember statt.

Auslandsgäste zum Weihnachtsfeste

Schmackhafte Rosinen im westdeutschen Weihnachts-Fußballkuchen

In früheren, auch für den Fußballsport besseren Zeiten war es üblich, den Sportfreunden an den Weihnachtstagen eine Fülle von ausländischen Mannschaften vorzustellen. Finanzielle Mißerfolge im vergangenen Jahr haben die Vereine aber vorsichtig gemacht, und so geben diesmal nur einige wenige ausländische Mannschaften in Westdeutschland ihre Besuchskarte ab. Dafür erscheinen aber zahlreiche namhafte Mannschaften aus dem Bundesgebiet, außerdem gibt es interessante Paarungen auf Bezirks- und Ortsebene, so daß auch die Freunde des Lederballs an den Feiertagen ihren Sport nicht zu entbehren brauchen. Einige Amateurvereine müssen sogar zu Punktekämpfen antreten, in denen hoffentlich auch der friedliche Weihnachtsgedanken seinen Niederschlag findet.

Verhältnismäßig ruhig geht es am Sonntag (Heiligabend) und am 1. Feiertag zu. Zwei Spiele ragen aus dem Programm des 24. Dezember heraus: Sportfreunde Katernberg — Bayer Leverkusen und Arminia Ickern — SpVg Erkenschwick, wobei besonders das Zusammentreffen der in der letzten Zeit groß herausgekommenen Katernberger mit den in der 2. Division führenden Leverkusenern interessante Aufschlüsse geben kann. Kräftevergleiche zwischen Gruppe I und II stellen die Treffen TB Eickel — VfL Benrath und Essen-West — Preußen Krefeld dar. Ferner: Fortuna Köln — TSV Rodenkirchen, Eintracht Gelsenkirchen — TuS Rotthausen, Marathon Remscheid — SVg Remscheid, Union Herford — VfB Bielefeld und Germania Wuppertal — SSV Wuppertal.

Der 1. Weihnachtstag bringt gleich das Auftreten von drei luxemburgischen Mannschaften, dem in Anbetracht der politischen Verhältnisse große Bedeutung beizumessen ist. Während sich Spora bei Rot-Weiß Essen vorstellt, empfängt Duisburg 08 die Union Sportive und der Meidericher SV die Differdinger „Red Boys". Man weiß zuwenig von dem derzeitigen Stand des luxemburgischen Fußballs, allerdings haben Mannschaften dieses kleinen Ländchens gegen bekannte Ausländer recht gut abgeschnitten. Höhepunkt des 1. Weihnachtstages aber ist das Gastspiel von Wacker Wien bei Schalke 04.

Das Schwergewicht am 2. Weihnachtstag liegt auf den innerdeutschen Begegnungen in Dortmund und Hamborn. Während bei Hamborn 07 der 1. FC Nürnberg schon ein volles Haus ziehen wird, müßte das Stadion Rote Erde Massenbesuch haben, denn das Zusammentreffen von Borussia Dortmund und SpVg Fürth, also den derzeitigen Meistern von Süd- und Westdeutschland, hat große Reize. Ausländische Gäste haben Fortuna Düsseldorf (US Luxemburg) und SV Beuel (Vienna Wien). Recht interessant auch die Paarungen Rheydter SV — VfR Mannheim, 1. FC Köln — Union Berlin und die Lokalbegegnungen Preußen — Union Krefeld, Duisburger SV — Duisburg 08, Borussia M.-Gladbach — SV Neuwerk, Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Essen. Abgerundet wird das umfangreiche Programm durch folgende Spiele: Preußen Münster — VfL Osnabrück, SVg Sterkrade — Rot-Weiß Oberhausen, Alemannia Aachen — VfL Benrath, Karnap 07 — STV Horst, Eintracht Osnabrück — SF Katernberg.

Amateure ohne Weihnachtsruhe

Die Terminknappheit zwingt in der Niederrheinischen Amateurliga, vor allem in der Gruppe II, dazu, sogar die Weihnachtsfeiertage zur rechtzeitigen Erledigung des Punktspielprogramms wahrzunehmen.

Im einzigen Meisterschaftsspiel der Gruppe I trifft der SC Cronenberg auf TuS Helene (26.). Die Essener sind technisch ausgezeichnet und werden die Bergischen ernsthaft auf ihre wirklichen Qualitäten prüfen, doch ist ein knapper Cronenberger Sieg wahrscheinlich.

Da in Gruppe II Spitzenreiter Alstaden auch diesmal spielfrei ist, haben sowohl Duisburg 48/99 als auch Bottrop Chancen, die Führung zu übernehmen. Duisburg 48/99, mit 18:6 noch immer relativ Bester, empfängt Meiderich 06, dessen 4:1-Sieg über Neukirchen zur Vorsicht mahnt. Nur in bester Form wird der Duisburger Angriff die stabile Gästeabwehr durchstoßen. Der VfB Bottrop ist Gast der letzthin etwas nachlassenden Ruhrorter, die vielleicht den Platzvorteil zum Remis auswerten. In Kleve ist für SV Neukirchen nichts zu holen, verlor doch selbst Alstaden dort 0:3. Lohberg wird inzwischen auch das Rezept wissen, wie man den FC Bocholt stoppt, und dürfte deshalb die günstige Position verstärken. Durch einen Heimsieg über Westende Hamborn würde der Homberger SV einen bedeutenden Sprung nach oben tun, was der ausgeruhten Elf sicherlich gelingen wird. Die Spiele: VfB Kleve — SV Neukirchen, Osterfeld 06 — SpVg. Hochheide, VfB Ruhrort — VfB Bottrop, Homberger SV — SW Westende Hamborn, VfB Lohberg — FC Bocholt (alle am 24.), Duisburg 48/99 — Meiderich 06 (am 26. Dezember).

Aussichtslos für Viersen?

Kleines Handball-Weihachtsprogramm

Nur ein Punktespiel steht in der Handball-Oberliga am Niederrhein auf dem Weihnachtsprogramm: Tus Rheinhausen — Tuspi Viersen. Die Nellen-Elf wird in diesem Spiel alles tun, um den vierten Platz, der am Schluß der Saison die Teilnahme an der Westdeutschen Meisterschaft bedeutet, zu festigen. Tuspi Viersen befindet sich in größter Abstiegsgefahr, die sich sicherlich in einer großen Kampfleistung äußern wird. Spielt Rheinhausen nicht zu leichtsinnig, wird Viersen eine neue Niederlage kaum vermeiden können.

Außerdem gibt es einige Privatspiele: Ratingen 04 — Tschft. Rahm; Hamborn 07 — MTV Dinslaken; Tus Lintfort — Tus Bommern; Rot-Weiß Oberhausen gegen RSV Mülheim und Phönix Essen — Stadtelf Gelsenkirchen.

Der norwegische Fußballtoto steigerte 1950 seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahre von 37,5 Millionen Kronen auf 42,3 Millionen Kronen (etwa 24,5 Millionen DM).

Fußball-Toto am 31. Dezember/1. Januar

1	M	FSV Frankfurt — VfB Mühlburg
2	M	Schweinfurt 05 — SpVg Fürth
3	M	SSV Reutlingen — Eintracht Frankfurt
4	M	Schwarz-Weiß Essen — VfL 48 Bochum
5	M	Hamburger SV — Holstein Kiel
6	P	St. Pauli — Schalke 04
7	P	Rot-Weiß Essen — Belgrader SK
8	P	SpVg Erkenschwick — Göttingen 05
9	P	Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück
10	P	Werder Bremen — Roter Stern Belgrad
11	M	Schwaben Augsburg — München 1860
12	M	VfB Stuttgart — SV Waldhof
13	P	STV Horst — Hajduk Split
14	M	SpVg Andernach — Wormatia Worms

„PM" ist diesmal Favorit

Müller — Schmidt und Weltmeister Robinson — Stretz

Als „Kuddl" Schmidt am Mittwochnachmittag in der Hamburger Sportschule Bölck sein Abschlußtraining bestritt und im Sparring mit so starken Leuten wie Willi Hoepner, Herbert Nürnberg, Richard Grupe und Domke acht Runden hindurch jedes Tempo mithielt und keinem Schlagabtausch aus dem Wege ging, selbst sogar gegen die körperlich weit stärkeren Partner prächtige Doubletten Körper-Kopf anbringen konnte, da war man nicht wenig überrascht. Denn der blonde Exmeister machte nicht nur als technisch versierter Boxer einen starken Eindruck, sondern vor allem auch körperlich. Wenn er trotzdem in einem kurzen Interview offen erklärte, er freue sich geradezu, diesmal nicht als Favorit in den Ring zu gehen, um so größer sei die Chance, die er sich als Außenseiter ausrechne, so spricht das von einer Kampfeinstellung, die klar erkennen ließ, daß „Kuddl" völlig konzentriert in die fraglos äußerst schwere Meisterschafts-Revanche gegen Peter Müller hineingeht. Und gerade darin liegt für uns seine größte Chance.

Ohne Zweifel ist Peter Müller seit seinem Tiefschlagsieg im Sommer 1949 wesentlich kampfstärker geworden. Er verlor seither in nahezu 30 Kämpfen lediglich gegen Hans Stretz, den er in der Revanche dann in der dritten Runde ausknocken konnte. Geschlagen aber wurden von „PM" in den letzten Monaten so starke Ausländer wie Barthelemy (Frankreich), Ken Stribling und Jackson (USA), Wanes und Gilbert Stock, und gerade in diesen internationalen Kämpfen bewies der „Boxer" Peter Müller technische Verbesserungen, die ihn für den zweiten Weihnachtstag in der neuen Ernst-Merck-Halle in Hamburg zum ausgesprochenen Favoriten stempeln.

Neben diesem Hauptkampf, der wohl eine der interessantesten nationalen Paarungen darstellt, bringt die Veranstaltung wieder einen interessanten Rahmen. Richard Grupe trifft im Schwergewicht nach seinem Ko.-Erfolg über Al Hoosman (USA) auf den erst 23 Jahre alten, körperlich starken Luxemburger Werner Wiegand. Willy Hoepner erhält den Belgier Rick van Kuyck zum Gegner und Freddy Teichmann (als Ersatzmann für den Titelkampf) den in Deutschland noch unbekannten Kolonialfranzosen Marco Brito. Außerdem trifft der Hamburger Leichtgewichtler Domke auf den unheimlich schnellen, technisch guten Kölner Pinsdorf.

Stretz nimmt seine Aufgabe ernst

Einmalige Chance gegen Weltmeister Robinson

Der ehemalige deutsche Mittelgewichtsmeister Hans Stretz hat sich in der Nähe Frankfurts intensiv und sorgfältig auf seinen schweren Kampf mit Weltmeister Robinson vorbereitet. Zusammen mit Gustav Scholz, der gegen den starken Franzosen Gilbert Stock antreten wird, hat Stretz fleißig gearbeitet, denn er will die Chance, die ihm bei einem guten Abschneiden gegen den amerikanischen Klassemann gegeben ist, voll wahrnehmen.

Der 23jährige Erlanger weiß, daß er eine gewisse Verpflichtung auf sich nahm, als er auf das Kampfangebot Robinsons einging, das ihn als ersten deutschen Boxer nach dem Kriege auf einen Weltmeister treffen läßt. Zweimal hat er sich den Wochenschaubericht über den Kampf seines prominenten Gegners mit dem Franzosen Jean Stock angesehen, aber die knappen vier Minuten konnten ihm nur einen unvollkommenen Eindruck von der Kampfweise Robinsons vermitteln. Dafür muß ihm Scholz ausführlich berichten, denn der junge Berliner erlebte im Pariser Sportpalast die K.o.-Niederlage des ehemaligen französischen Meisters mit.

Als Sparringspartner stellte sich Stretz am Dienstag der Amerikaner Burl Charity zu drei scharfen Runden zur Verfügung. Stretz zeigte sich in bester Kondition und verblüffte durch seine saubere Arbeit mit der Linken, die blitzschnell gestochen immer wieder den Amerikaner hart am Kopf traf und gegen früher stark verbessert schien. Trainer Taubeneck achtet vor allem auf schnelle Beinarbeit und ständiges Pendeln, damit sein Schützling dem Weltmeister Robinson am ersten Weihnachtstag kein Ziel für dessen vernichtenden Schlag bietet.

Ten Hoff boxt doch

Um für den zeitlich sehr früh geplanten Freiluftstart gründlich vorbereitet zu sein, hat sich Hein ten Hoff nun doch entschlossen, in diesem Winter einen Hallenkampf zu bestreiten. Als Termin ist ein Samstag im Februar vorgesehen und als Austragungsorte kommen vor allem Hamburg und Berlin in Betracht. Lloyd Barnet (England), Stephan Olek (Frankreich) und Belgiens Meister Piet Wilde werden als Gegner genannt, ohne daß eine Entscheidung in dieser Frage bisher aber schon gefallen wäre.

Weihnachtliches Eishockeyprogramm

Die Serie der weihnachtlichen Freundschaftsspiele im Eishockey wird am ersten Feiertag mit dem Gastspiel des schwedischen Tabellendritten der Staatsliga, Gävle GIK, beim EV Füssen eingeleitet. Am darauffolgenden Tag treffen die Schweden auf den SC Rießer See, so daß Gävle innerhalb weniger Tage die gesamte deutsche Spitzenklasse prüft. Während weiterhin im Süden ein Dreistädte-Turnier zwischen Berchtesgaden, Union Salzburg und Lask Linz abrollt und die Baiers in Garmisch ihre Kunst zeigen, kämpft man am zweiten Weihnachtstag in Düsseldorf um den Aufstieg in die Oberliga. Die Düsseldorfer EG trifft dabei auf den Vierten der Westgruppe, den Kölner EK, der im Falle einer Niederlage absteigen muß, während dafür die Düsseldorfer ins Oberhaus aufsteigen. Die Gruppe Nord gilt nicht als Oberligagruppe, worauf dieses seltsame Aufstiegspiel zurückzuführen ist.

Darüber hinaus reisen deutsche Mannschaften ins Ausland. Der deutsche Exmeister EV Füssen bestreitet am zweiten Weihnachtstag im Rahmen des internationalen Spengler-Pokal-Turniers in Davos (u. a. mit AIK Stockholm, HC Lausanne, Diavoli Rossoneri Mailand und HC Davos) sein erstes Spiel gegen den HC Lausanne, das er gewinnen kann. Tags darauf dürfte er es gegen Diavoli Rossoneri weitaus schwerer haben. Mit Preußen Krefeld weilt weiterhin eine deutsche Mannschaft in der Schweiz, die am 26. auf den EHC Basel und am 27. Dezember auf den SC Bern trifft, die beide geschlagen werden müßten. Am 28. Dezember stehen die Krefelder dann in Mannheim Gävle Stockholm gegenüber.

Weitere Stimmen für Deutschland

Um Deutschlands Teilnahme in Oslo

Oslo. (dpa) In Norwegen mehren sich jetzt die Stimmen, die den deutschen Sportlern die Teilnahme an der Winter-Olympiade 1952 in Oslo ermöglichen wollen. Nach der scharfen Resolution der Studenten von Bergen, die sich energisch für den deutschen Start aussprachen, schreibt Oscar Olsen in der norwegischen Sportzeitung „Sportsmanden", daß man den Worten des Begründers der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, „Ich rufe die Jugend der ganzen Welt" nachleben und Deutschlands Jugend nicht ausstoßen solle. Man solle ihr im Gegenteil auf den rechten Weg helfen.

Mahdi trifft starke Gegner

Raffelberg bietet am zweiten Weihnachtstag als Hauptprüfung den Weihnachtspreis, der eine reizvolle Note durch den Start des Seriensiegers Mahdi erhält. Der stark verbesserte Hengst gewann seine letzten Prüfungen in großem Stil, muß aber hier gegen so gute Gegner wie Filiberto, Gin, Liebeszauber und Solveigh II zeigen, wie weit sein Können reicht. Cyrano zeigte sich zuletzt sichtlich im Kommen, aber auch mit Philharmonie, die jüngst im Kanter siegte, und Minnewonne muß nach Gesamtform gerechnet werden.

Voraussagen: 1. R.: Filia — Pampelmuse — Staatsmaid. 2. R.: Sunflower — Meridian — Goldstaub. 3. R.: Mahdi — Filiberto — Solveigh II. 4. R.: Rothaar — Maiprinz — L'Enjoleur. 5. R.: Eddalein — Colpos — Minnewonne. 6. R. 1. Abt.: Midgard — Bambino — Adriawelle. 2. Abt.: Tauber — Ostbirke — Rose. L. K.

Olympiasieger Gyula Bobis, der 1948 in London die Goldene Medaille in der Schwergewichtsklasse des Freistilringens gewann, wurde in den ungarischen Reichstag berufen.

Sieben Tage NWDR / Die Programmvorschau

Die festen Zeiten (zum Teil außer sonntags): 5.00 Die erste Stunde — 5.45 Nachrichten, Wetterbericht — 5.50 Marktrundschau für die Landwirtschaft — 6.00 Frühmusik — 6.40 Gymnastik — 6.45 Nachrichten, Wettervorhersage — 6.50 Morgenandacht — 7.45 Nachrichten aus Westdeutschland, Wettervorhersage — 7.55 Wasserstandsmeldungen — 8.00 Das 5-Minuten-Lexikon — 8.45 Nachrichten, Wettervorhersage 8.50 Nachrichten aus Norddeutschland — 8.55 Sprechstunde, Ratschläge fürs Haus 9.00 Schulfunk — 12.00 Musik zur Mittagspause — 12.30 Landfunk — 12.45 Presseschau 12.59 Zeitzeichen — 13.00 Nachrichten — 13.20 Musik am Mittag — 13.50 Suchdienst 15.30 Kurszettel — 16.50 Wirtschaftsfunk — 17.00 Nachrichten — 19.00 Echo des Tages — 19.45 Nachrichten, Wettervorhersage, Kommentar — 22.15 und 24.00 Nachrichten — 0.15 Berlin am Mikrofon — 1.00 (samstags 2.00) Sendeschluß.

Sonntag, 24. Dezember

8.00 Weihnachtliche Orgel- und Chormusik. **9.00** Evangelischer Gottesdienst. **10.00** Johann Sebastian Bach. Das Opus summum: Die Kunst der Fuge. **11.00** Struwwelpeter von Norbert Schultze. **13.20** Sang und Klang II. **14.00** Das große Weihnachtssingen. Hörfolge von Annemarie Süchting. **14.30** Musik nach Bildern der Romantik von Walter Girnatis. **15.00** Die Puppenstube. **16.00** Flüchtlingskinder feiern Weihnachten. **16.30** Kinderszenen von Robert Schumann. **17.20** Die Spielzeugschachtel. **18.00** Unterm Weihnachtsbaum. 1. Das Weihnachtsevangelium. 2. Lieder und Weisen am Heiligen Abend. **19.30** Weihnachtliche Musik. **20.10** Weihnachtskonzert. Eduard Müller (Cembalo). **21.40** Gotteshäuser in heimatlicher Landschaft. **22.15** Kln Anno Santo 1950. Ein Bericht aus Rom über den Abschluß des Heiligen Jahres und von den Feierlichkeiten zur Schließung der Heiligen Pforte. **22.45** Weihnachtskonzert. **23.30** „Kommet her zu mir . . ." Wir gedenken der Menschen hinter dem eisernen Vorhang.

Montag, 25. Dezember

0.00 Glocken aus aller Welt läuten Weihnachten ein. **0.10** Christmette aus St. Peter in Rom. **8.00** Kln Chöre am Weihnachtsmorgen. **9.00** Evangelischer Gottesdienst. **10.00** Unterhaltungsmusik. **10.45** Der Schimmelreiter ging um. Wie wir Ostdeutschen Weihnacht feierten. **11.15** Historia. **12.00** Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers Dr. Adenauer. **14.00** Unterhaltungskonzert. **14.30** Weihnachtslegende 1950. **15.00** Was Ihr wollt. **16.30** Kinderfunk. **17.00** Musik zur Unterhaltung. **18.00** Des Heilands Kindheit. Geistliche Trilogie für Solostimmen, Chor und Orchester, op. 25. **19.15** Gedanken zur Zeit. Vom Frieden in einer friedlosen Zeit. **19.30** Wunderkerzen. Einige heitere Weihnachtsgeschichten. **20.00** Festkonzert. Musik aus Märchenopern und Balletten. **22.25** Sportmeldungen. **22.45** Tanzmusik. **23.15** Melodie zur Mitternacht. **0.10** Bln Tanzmusik.

Dienstag, 26. Dezember

0.800 Musik am Weihnachtsmorgen. **9.00** Pontifikalamt aus der Marienkapelle des Doms zu Münster. **10.15** Hans Bund spielt. **11.00** Orchesterkonzert. **11.45** Kirchliche Nachrichten. **13.20** Sang und Klang (II). **14.00** Sang und Klang (III). **14.30** Die Erzählung des letzten Hirten. **15.15** „Achtung — Achtung . . ." Eine große Musik-Revue mit den beliebtesten Melodien und Schlagern von 1950. **16.30** Der Engel mit dem brennenden Herzen. Ein weihnachtliches Märchenspiel. **17.15** Die Sportreportage. **18.00** Tanzmusik. **19.00** Heiterkeit macht Schule. **19.30** Sportmeldungen. **20.00** Von Wien in die Welt. **22.25** Sportmeldungen. **22.50** Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster. **23.00** Im Rhythmus der Freude. **0.15** Tanzmusik.

Mittwoch, 27. Dezember

8.05 Jedem das Seine? **9.00** Unterhaltungsmusik. **10.30—11.30** Rund um die Berolina. **10.30** Weihnachtslieder. **10.45—11.00** Kammermusik. **14.00** Allerlei Eheliches von Tieren und Menschen. **14.15** Musik aus aller Welt. **15.00** Es muß doch weitergehen. Eine Hörfolge von Harald Vock. **15.40** Orchesterkonzert. **16.20** Film, kritisch betrachtet. **16.30** Filmmusik aus aller Welt. **17.15** Klaviermusik. Es spielt Alfred Lueder. **17.45** Über die Linie. Zu einer Schrift von Ernst Jünger. **18.00** Musik zum Feierabend. **18.50** Von den Hochschulen. **20.05** Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. **20.50** Musik an zwei Klavieren. **21.00** Virtuose Unterhaltungsmusik. **21.30** Politisches Forum. **22.30** Der halbe Weg (I). Spiegel und Chronik des Jahrhunderts. **0.35** Bln Tanzmusik.

Donnerstag, 28. Dezember

8.05 Melodien am Morgen. **9.00** Bln Familie Hasemann. **9.15** Musik von Domenico Scarlatti. **10.30—11.00** Musik am Vormittag. **14.00** Bali, ein verlorenes Paradies. **14.15** Musik nach Tisch. **15.00** Solisten spielen Unterhaltungsmusik. **15.40** Das Hamburger Radio-Tangoorchester. **16.20** Kinderfunk. **17.05** Violinsonate C-dur von Arnold Mendelssohn. **17.45** Lebendiges Wissen. Grundfragen der Biologie. **18.00** Schlagerecho 1950. **18.50** Die Frau in unserer Zeit. **20.05** Die verkaufte Braut. Komische Oper in drei Akten von Friedrich Smetana. **22.45** Der halbe Weg (II). Spiegel und Chronik des Jahrhunderts. **0.50** Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel.

Freitag, 29. Dezember

8.05 Nordischer Klang. **8.30** Gerhard Gregor an der Funkorgel. **9.00** Kleines Konzert. **10.30—11.00** Musik am Vormittag. **14.15** Musik aus Tonfilmen. **15.00** Die kleine Exzellenz. **15.40** Das war'n noch Zeiten: Musikalische Erinnerungen. **16.35** Für Schule und Elternhaus. Erziehung zur Höflichkeit. **17.05** Kammermusik. **17.35** Westdeutscher Kulturspiegel. **17.45** Das Wirtschaftspotential in Ost und West. **18.00** Musik zum Feierabend. **18.50** Schiffahrt und Häfen. **20.05** George Bernard Shaw. Hörfolge von Peter Lotar. **21.45** Neue Unterhaltungsmusik. **22.30** Zur Nacht. **22.40** Kurt Wege spielt. **23.00** Froher Tagesausklang. **0.35** Tanzmusik.

Samstag, 30. Dezember

8.05 Mit Musik und guter Laune. **9.00** Frohe Unterhaltung. **10.30—11.00** Vormittagskonzert. **14.00** Froh und Heiter. **15.00** Der Zauberring. **15.30** Chormusik zur Weihnachtszeit: Aachener Domchor, Leitung Theodor Bernhard Rehmann. **15.45** Der Männerchor im Rundfunk. (Schubert-Bund, Essen, Leitung: Peter Jansen.) **16.00** 1900 „Wir machen Musik" 1950. Ein musikalischer Bummel durch fünfzig Jahre. **18.00** Kln Aus der Welt der Arbeit. **18.30** Volksmusik. **18.55** Glocken und Chor. **20.05** Der frohe Samstagnachmittag. Zum Jahresabschluß einmal abends. **22.00** Sportvorschau. **22.25** Sinfoniekonzert. **22.55** Zur Nacht. **23.00** Tanz am Wochenende. **0.10** Swing-Cocktail. **0.35** Tanz nach Mitternacht.

UKW-Programm

24. Dezember: 9.00 Johann Sebastian Bach. 9.30 Chormusik im Advent. 10.00 Unterhaltungskonzert. 11.00 „Das Unvergängliche" 13.50 Intermezzo an zwei Klavieren. 14.00 Musik nach Tisch. 14.30 Aus Konzert und Oper. 16.00 Hans im Märchenland. 17.20 Weihnachtslieder von Peter Cornelius. 17.40 Weihnachtliche Klaviermusik alter Meister. 18.00 Das Weihnachtsevangelium. 18.10 Unterm Weihnachtsbaum. 19.30 Grüße der Heimat. Weihnachtsklänge zwischen Eifel und Münsterland. 20.00 Historia. 20.45 Kleine Stücke. 21.30 Weihnachtsmusik der Völker. 22.15 Anno Santo 1950. 22.45 Orchesterkonzert.

25. Dezember: 9:00 Weihnachtliche Chor- und Orgelmusik. 10.00 Weihnachtskonzert. 11.00 Unterhaltungskonzert. 12.00 Ansprache des Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer. 13.15 Beliebte Opernmelodien im Zauber schöner Stimmen. 14.00 Kammermusik. 14.30 Christmette. Weihnachtserzählung von Eugen Roth. 15.00 Die Spielzeugschachtel. 15.30 Der Engel mit dem brennenden Herzen. 16.15 Weihnachtslieder. 17.00 Hänsel und Gretel. Märchenoper in drei Bildern. 18.50 Virtuose Musik. 20.00 Melodie und Rhythmus. 22.00 Nachrichten und Sport. 22.15 Und morgen ist noch ein Feiertag! Tanz- und Unterhaltungsmusik.

26. Dezember: 9.00 Orchesterkonzert. 9.30 Weihnachtsmusik der deutschen Heimat. 10.15 Hans Bund spielt. 11.00 Das Unvergängliche. 14.30 Virtuose Unterhaltungsmusik. 15.30 Weihnachtskonzert. 16.00 Sport. 17.00 „De Hilligen in Holsken" 18.00 Sinfonische Musik. 19.00 Tänzerische Unterhaltungsmusik. 19.45 Weihnachten zwischen Rhein und Weser. 20.15 Belcanto. Schöne Stimmen auf Schallplatten. 21.00 Was ich noch sagen wollte. 21.30 Unterhaltungsmusik. 22.00 Sport. 22.15 Melodische Rhythmen. 22.50 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster (Start). 23.00 Melodische Rhythmen.

27. Dezember: 8.00 Programmvorschau. 8.05 Jedem das Seine. 9.00 Die Stuttgarter Volksmusik spielt. 9.15 Kammermusik — anschließend: Minnebüchlein. 9.45 Die bunte Platte. 10.30 Weihnachtslieder. 10.45 Kammermusik. 11.00 Ja, wenn die Musik nicht wär! 16.00 Ein kleines Konzert. 16.30 Ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. 16.50 Zwischen Ernst und Heiter. 17.30 Hans Georg Schütz spielt! 18.10 Kammermusik. 18.45 Für Schule und Elternhaus. Der Arzt schaut in die Kinderstube. 19.00 Auf ein Wort. 19.05 Abendmelodie. 21.00 Sinfoniekonzert. 22.00 Feuilletons von Victor Auburtin. 22.30 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster. 22.40 Tanzmusik.

28. Dezember: 8.00 Programmvorschau. 8.05 Melodien am Morgen. 8.50 Morgenandacht. Ansprache: Pastor Waldemar Wilken. 9.00 Chormusik zur Weihnachtszeit (Aachener Domchor). 9.15 Klaviermusik. 9.45 Die bunte Platte. 10.30 Musik am Vormittag. 11.00 Es spielt die Streichergruppe Franz Deuber. 11.30 Peter Tschaikowsky. 16.00 Ein kleines Konzert. 16.30 Ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. 16.50 Tänzerische Skizzen. 17.30 Flott und beliebt. 18.10 Johann Sebastian Bach. 18.45 Rund um den Sport. 19.05 Kleine Aufmerksamkeiten. 21.00 Du kannst mir viel erzählen. 22.10 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster. 22.20 Wir spielen — Sie tanzen!

29. Dezember: 8.00 Programmvorschau. 8.05 Nordische Klänge. 8.50 Morgenandacht. 9.00 Musik am Morgen. 9.45 Die gute alte Zeit. 10.00 Klaviermusik. 10.15 Lieder von Hugo Wolf. 10.30 Musik am Vormittag. 11.00 Tönendes Märchenbuch. 11.30 Max Reger. 16.00 Ein kleines Konzert. 16.30 Ein kleines Kapitel aus einem guten Buch. 16.50 Musik zur Dämmerstunde. 17.30 Heitere Volksweisen. 18.10 Die Winterreise (2. Folge). Von Franz Schubert. 18.45 Forschungsbericht. 19.05 Gut gelaunt. 19.45 Unsere Männerchöre. 21.00 Leicht beschwingt. 21.45 Hans Bund spielt. 22.00 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster. 22.30 Die Streichquartette Beethovens (III).

30. Dezember: 8.00 Programmvorschau. 8.05 Mit Musik und guter Laune. 8.50 Morgenandacht. 9.05 Erich Börschel spielt. 9.45 Die Funkschrammeln spielen auf! 10.00 Wolfgang Amadeus Mozart. 10.30 Vormittagskonzert. 11.00 Die bunte Stunde. 14.00 Zur Unterhaltung. 14.45 Ein fröhliches Singen und Musizieren. 15.15 Orchesterkonzert. 16.00 Ein kleines Konzert. 16.50 Musik an zwei Klavieren. 17.00 Kölner Bilderbogen. 18.00 Achtung! Aufnahme! Ein klingendes Filmmagazin. 18.30 Sport. 19.05 Bekannt und beliebt. 20.00 Zwischen Rhein und Weser. 21.00 Operettenkonzert. 22.00 Reportage vom Sechs-Tage-Rennen in Münster. 22.10 „Die Fünfte" Kriminalhörspiel von Walter Meyer. 22.40 Tanz am Wochenende. 23.05 Bitte vormerken. 23.20 Leise kommt die Nacht.

Kommt Mason nach Deutschland?

Aus Hollywood erfährt man, daß der englische Filmschauspieler James Mason die Absicht hat, seine Tätigkeit in den USA aufzugeben und gegebenenfalls in Deutschland zu arbeiten.

Süße Pracht aus dem Orient

Erinnerungen an den Lübecker und Königsberger Marzipan

Auch das gehört zu den Erinnerungen an Königsberg, an die Stadt in Ostpreußen: das süße Gebäck aus Mandeln und Puderzucker und Rosenwasser. Wir haben es seit unseren Kindertagen gegessen. Es war vom bunten Teller zu Weihnachten nicht wegzudenken.

Schon der Name gab zu vielerlei Deutungen Anlaß. Die einfachste erklärte ihn aus der lateinischen Sprache: Marci panis, das heißt: Brot des Markus. Es war nur nicht ersichtlich, was den Evangelisten Markus, der doch wohl gemeint war, mit den Zuckerbäckern verband. Diese Beziehung stellten dann als erste die Lübecker her. Sie führten den Namen darauf zurück, daß ein Bäckermeister ihrer Stadt seinerzeit, um 1400, das erste Brot aus Mandeln und Zucker am Tage des heiligen Markus gebacken hätte. Doch gewinnt das süße Gebäck bei näherer Betrachtung einen weiteren Hintergrund.

Wer einmal im Orient gewesen oder seinem ersten Hauch in der mohammedanischen Welt des Balkans begegnet ist, kennt das einfache süße Backwerk, das auch als „türkischer Zucker" verkauft wird. Die Herstellung von Süßgebäck war im Morgenlande seit Jahrhunderten nach Rezepten bekannt, deren eins auch das Mandelbrot entstehen ließ, das uns heute als Marzipan bekannt ist. Erinnern wir uns an die Glanzzeit Venedigs, als diese Stadt, die „Republik San Marco", wie sie amtlich nach ihrem Schutzheiligen hieß, die Herrin des Mittelmeeres war. Ihre Schiffe, auf deren Segeln der Markuslöwe leuchtete, fuhren bis nach Zypern und bis zur Küste Syriens. Sie brachten von dort ihre Neuigkeiten mit, nicht Nachrichten nur, sondern auch greifbare Dinge, große und kleine. Zu den Kleinigkeiten zählten auch die ersten Proben des Mandelgebäcks, das Schiffe aus Zypern mitgenommen hatten.

Die Proben fanden Beifall und gingen in der Lagunenstadt von Hand zu Hand. Bald wurde das Gebäck von Venedig aus auch nach den Hafenstädten des westlichen und des nördlichen Abendlandes gehandelt. Man tat es in kleine Schachteln. Eine solche Schachtel war eine Marzapane. Von dem Namen der Umhüllung erhielt dann der Inhalt selbst seine Bezeichnung. Die Tatsache, daß Venedig die Stadt des Markus war, verleitete zu der Umformung des Namens in „Marzipan". Mit dem Gebäck kam auch bald das Rezept in das Abendland.

Es ist eigenartig genug: es waren gerade Hafenstädte der deutschen Hanse, in denen sich durch die Jahrhunderte die Marzipanbäckerei in besonderem Grade erhalten hat. Und es waren dann zwei unter diesen Städten, deren Namen mit dem Gebäck in Verbindung blieben: Lübeck und Königsberg. In Lübeck gab es und gibt es noch heute zum Beispiel das „Lübecker Schwarzbrot", Marzipan, mit Schokolade überzogen, in der Form kleiner Brote. Was am Königsberger Marzipan das Charakteristische war? Es war seine Formung zu allerlei Figuren mit einem hohen Rand, zu Herzen, Sonnen, Monden, Sternen und anderen noch.

Die Hausbäckerei des Marzipans, die schon in den Adventstagen begann, war früher in Königsberg und im ganzen ostpreußischen Lande eine der schönsten Zeiten des häuslichen Jahres. Und wir wanderten als Kinder, schon bloß, um zu vergleichen, in den Wochen vor Weihnachten durch die Straßen von Königsberg. Wir standen dann mit großen, leuchtenden Augen vor den Schaufensterscheiben der Konditoreien. Dort, in dem Fenster, dort lagen, in allen Formaten, die Pakete und Päckchen, die dem Königsberger Marzipan nun in alle Länder der Erde abgehen sollten. Wir standen dann lange und lasen die Adressen: von Stockholm bis nach Palermo fanden sich Städte in unserem Europa, von London bis nach Konstantinopel; hier stand Schanghai, dort Melborne, hier Kapstadt, dort Neuß, hier Santos und dort San Francisco. Wir sahen durch die helle Scheibe, durch das Licht hinter ihr über die Pakete hinweg in eine weite Welt.

Nun, nach 1945, sitzen viele Bäckermeister, die aus Ostpreußen vertrieben wurden, hier im deutschen Westen. Und ostpreußische Hausfrauen auch. Sie werden auch hier die Ueberlieferung der Zubereitung des Königsberger Marzipans hüten und verbreiten.

Karl Herbert Kühn.

Die Weihnachtsblume Südafrikas

In Südafrika gibt es eine Milchsternart, die Chincherinchee, die zum Christfest als „Weihnachtsblume" in die ganze Welt verschickt wird.

Ornithogalum Thyrsoides lautet die offizielle botanische Bezeichnung der Chincherinchee, die auf sumpfigem Boden des schwarzen Erdteils gedeiht. Die prachtvollen, schneeweißen Blüten mit den edel geformten Staubgefäßen haben in geöffnetem Zustande eine gewisse Aehnlichkeit mit Anemonen, während sie geschlossen eher Schwertlilien gleichen. Ihres bestrickenden, seltsamen Duftes und der starken Leuchtkraft wegen gilt die Chincherinchee, eine Spielart des Milchsterns, in ihrer Heimat als ausgesprochene Weihnachtsblume. Gewissermaßen als Christbaumersatz wird sie dort am Heiligen Abend als Strauß auf den Tisch des Hauses gestellt und verbreitet alsbald eine andächtige, weihevolle Stimmung.

Doch kann man die Chincherinchee auch über Erdteile und Weltmeere mit dem Flugzeug, der Eisenbahn oder dem Schiff verschicken, ohne daß ihre Formenpracht und Schönheit darunter leidet. Allerdings ist zur Frischerhaltung ein besonderes, ziemlich umständliches Verfahren notwendig. Vor allem müssen die zarten Blütenkelche noch geschlossen sein, soll die Weihnachtsblume die weite Reise überstehen. Außerdem sind die Stengelenden in flüssiges Wachs zu tauchen, wodurch die Chincherinchee gewissermaßen in einen tiefen Schlaf verfällt. Dann wird sie mit einer Anzahl Artgenossen in eine längliche Kiste gepackt, die durch eine Einlage von Pergamentpapier und einen dichtschließenden Deckel hinreichenden Schutz gegen Austrocknung und Lichtzutritt gewährt.

Am Bestimmungsort angelangt, muß die Chincherinchee vorsichtig aus ihrer Umhüllung befreit werden, wobei jede unzarte Berührung zu vermeiden ist. Dann schneidet man ihr mit einem scharfen Messer die mit Wachs imprägnierten Stengelenden ab. Hierauf muß die Pflanze noch bis zum Blütenansatz in lauwarmes Wasser gestellt werden, das alle 24 Stunden erneuert wird, und vier Tage und Nächte ununterbrochen an einem dunklen, kühlen Ort, am besten in einem Keller, verbleiben.

Nun erst hat das empfindliche Gewächs den jähen Klimawechsel überstanden, dem es bei einer anderen Versandweise unweigerlich zum Opfer fällt. In eine wassergefüllte Vase gestellt, blüht die Chincherinchee dann zu voller Pracht und Schönheit, als wären nicht Wochen vergangen, seitdem man sie dem heimatlichen Erdreich entriß. Dem Sumpfboden Südafrikas entsprossen, erfreut nun die Weihnachtsblume die Menschen in Amerika wie Europa, Asien oder Australien durch ihren Duft und ihr schneeiges Leuchten.

Allerdings sind Chincherinchees nicht gerade billig und als Geschenk nur für die Besitzer wohlgefüllter Geldbörsen erschwinglich. Doch haben die kostbaren Weihnachtsblumen schon so manches zarte Band zwischen Freunden oder Verwandten in Südafrika und Menschen in der Heimat geknüpft oder fester geschlungen. Darum allein verdient die Chincherinchee, daß man auch ihrer dankbar gedenkt, wenn am Heiligen Abend die Kerzen am deutschen Lichterbaum aufflammen . . .

Christstollen-Internationale 1947

Weihnachtlicher Gedächtnishymnus auf eine Backofenoperation in schwerer Zeit

Seit gestern dringt es zart, doch unaufhaltsam durch alle Ritzen meiner Behausung. Es steigt durch die Fugen des Fußbodens auf, es kommt vom Treppenhaus durchs Schlüsselloch und selbst aus jener häßlichen Bombenwunde in der Küchenwand, die seit 1944 schwärt und nicht recht heilen will, strömt ein feiner Duft, viel feiner noch als das Ambrosia der Griechengötter: unten im Parterre wird gebacken!

Es steigt mir in die Nase. Und da kann ich nicht anders, als dem menschlichen Riechorgan ein hohes Lob anzustimmen.

Wohl dem, der eine gute Nase hat. Denn die Nase ist der beste Schlüssel zum Reich der Erinnerung. Angerührt vom leisesten Hauch können aus ihren dunklen Schächten längst versunkene Welten auferstehen. Und nichts ist so verschlossen, nichts so intim, daß man nicht doch seine Nase hineinstecken könnte.

So springt mir nun auch, gereizt von den Parterre-Düften, die Nase förmlich aus dem Gesicht und macht sich auf den Weg, zu ergründen und zu erforschen, was dort unten beim Nachbarn geschieht. Sie macht nicht Halt vor Tür und Wand, sie geht sogar durch den eisernen Verhau des Backofens bis hinein an die dunkle Quelle der schönen Düfte. Und schon hab ichs in der Nase: die dort unten machen Spritzgebackenes.

Da zergeht es mir zart auf der Zunge, es wird mir goldgelb vor den Augen, so greifbar ist das Ergebnis, das meine Nase von ihrem gewaltlosen Erkundungsvorstoß in fremde Bereiche mitbrachte. Das steigt mir richtig zu Kopf, und meine Erinnerung geht wie ein Hefeteig, sie zieht Blasen, wie das ein guter Christstollen tun muß, ehe er in den Backofen wandert. Ich habe noch die Rosinen im Kopf von dem des Jahres 1947. Diesen Christstollen vergeß ich nie! Das Mehl hatten wir aus der Schweiz herangeschafft, die Butter mit dem Flugzeug aus den USA kommen lassen, für die Rosinen war ich in die britische Zone nach Essen gefahren, und ich mußte ein altes Goldstück versilbern, um zu den turmalingrünen Edelsteinen des unerschwinglichen Citronats zu kommen. Bis in den US-Sektor von Wien spannen wir die Fäden unserer Weihnachtsbackkorrespondenz, um in den Besitz eines Tütchens Mandeln zu gelangen. Dann nahmen wir noch zwischen Tag und Dunkel Holz vom Buchenstamme aus dem Stadtwald, ohne daß der Förster es merkte.

Und dies ward der beste Stollen, den meine viereinhalb Jahrzehnte je gerochen haben. In seinem Teig war nicht nur amerikanische Trockenhefe, in ihm steckte unsere zarte Hoffnung, unser heißes Sehnen, ein kleines Vermögen und unsere jämmerliche Angst, daß er nur ja gehen möge! Und er ging weit über unsere Erwartungen und über das Kuchenblech hinaus. Wir schnitten dünne Holzstäbe und spießten sie in den gummizähen Teig wie in einen Rollmops, daß er nicht wieder aufrolle. Und dann steckten wir ihn in den Ofen. Wir aber mußten draußen bleiben, wir konnten ihm nun nicht mehr beistehen. Wir da draußen standen Höllenqualen aus, während er da drinnen in der Backofenhitze briet. Wir zagten und zitterten um ihn in der Finsternis des Ungewissen. Bald aber sandte er seine Düfte aus. Und was Auge und Zunge noch nicht ahnen konnten, das nahm die Nase schon als erstes Zeichen schönen Gelingens. Und schließlich nahm sie die Stricknadel zur Hand, wie ein Arzt die Sonde, mit der er einen Patienten punktiert. Ich stand von Spannung gebeugt dabei wie der Assistent bei einer Operation. Dann öffnete sie die Backofentür, zog den Frischgebackenen vorsichtig heraus und stieß ihm mit zarter Hand die Nadel ins knusprigbraune Fleisch bis tief hinein ins Rückenmark. Er gab keinen Muckser von sich. Dann zog sie die Nadel ganz langsam heraus, ließ sie zwischen Daumen und Zeigefinger hindurchgleiten, und auf ihr blasses Antlitz senkte sich der rosige Schimmer des Glücks.

„Glatt", sagte sie, „glatt wie ein Aal." Er war gar, er war geraten! Nun stand er auf dem Küchenschrank und roch und roch durchs ganze Haus. Bald kamen die von unten, die von oben und die von ganz oben, um ihn anzuschauen. Sie standen stumm und andächtig vor dem Wunder unseres Christstollens 1947.

Und dieser Stollen hat einen Stollen in mein Gedächtnis getrieben, den keine Macht der Welt zum Einsturz bringt, nicht einmal die köstlichen Düfte des Spritzgebackenen, die eben meine Nase aus dem Parterre aufsteigend erhaschte.

Christian Stoll

Weihnacht

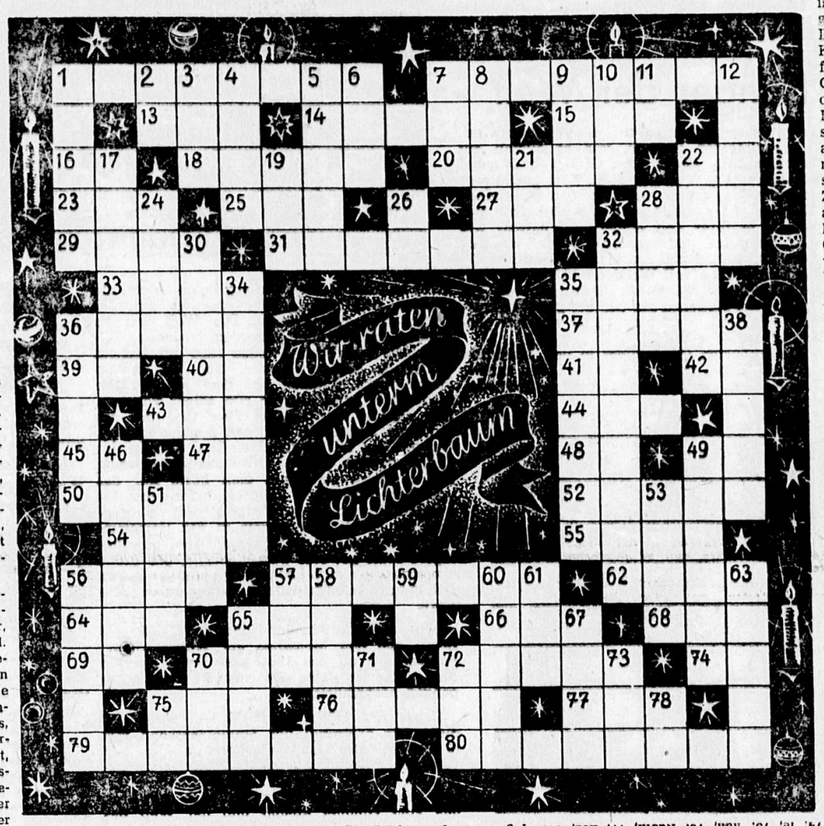
Von Josef von Eichendorff

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus.
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Sterne hoch die Kreise schlingen.
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit!

Rätselecke



WAAGERECHT: 1. einer der Weisen aus dem Morgenlande, 7. karthagischer Feldherr, 13. Wonnemonat, 14. französ. Tonsetzer † 1937 (Vorname: Maurice), 15. Papageienart, 16. Initialen des Verfassers von „Die Buddenbrooks", 18. Stadt in Nordbrabant, 20. optisches Glas, 22. Bogen (abgek.), 23. Handlung, 25. engl. Artikel, 27. Windstoß, 28. Stadt in Niederdonau a. d. Thaya, 29. Paradiesgarten, 31. Tatkraft, 32. Meeresstraße zwischen Fünen und Seeland, 33. Papiermaß, 35. hinterer Teil des Schiffes, 36. militärischer Ehrengruß, 37. Charakter, 39. Speisekarte, 40. japan. Brettspiel, 41. chem. Zeichen für Rhodium, 42. Neues Testament (abgek.), 43. Nomadenzeltdorf, 44. Schwanzlurch, 45 Zeichen für Oleum, 47. chem. Zeichen für Illinum, 48. französ. Adelsprädikat, 49. Auerochs, 50. Fluß in Frankreich, 52. soviel wie; aus Erz bestehend, 54. röm. Kalendertage, 55. Schaumwein, 56. altgriech. Philosophenschule, 57. Christbaumschmuck, 62. Gewässer, 64. flüssiges Fett, 65. Kennzeichen, 66. Gattung, 68. norweg. Dichter †, 69. Nummer (abgek.), 70. amtlicher Beglaubiger von Urkunden, 72. Himmelsbote, 74. französ. Artikel, 75. unweit, 76. roter Edelstein, 77. weibl. Gestalt aus der Bibel, 79. Sinngedicht, 80. würzige Küchenpflanze.

SENKRECHT: 1. weihnachtliche Mitternachtsmesse, 2. laufenden Monats (abgek.), 3. engl. Droschke, 4. Krippenfigur, 5. Auszeichnung, 6. Segelstange, 7. nord. Göttin, 8. Aufenthaltsnachweis, 9. Gesichtsteil, 10. Europäer, 11. chem. Zeichen für Barium, 12. Vermächtnis, 17. indische Provinz, 19. Lebensbund, 21. bayr. Alpenschilderer †, 22. Vorbau eines Hauses, 24. Stück eines Ganzen, 26. persönl. Fürwort, 28. Fluß, an dem Augsburg liegt, 30. Insel nördl. v. Australien, 32. Geburtsort des Welterlösers, 34. Weihnachtsgebäck, 35. König der Juden zur Zeit der Geburt Jesu, 36. griech. Insel an der Westküste Kleinasiens (Wein), 38. Wegweiser der Heiligen Drei Könige, 46. Sprossengerät, 49. Richterspruch, 51. Götzenbild, 53. Abscheu, 56. chirurgisches Gerät, 57. ehemal. lettische Münzeinheit, 58. Ruf zur Einsatzbereitschaft, 59. Tierprodukt, 60. der „immergrüne Baum", 61. soviel wie schlimm, 63. Ankerplatz, 65. Dichter des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht" (Joseph . . ., † 1848), 67. Schweizer Sagenheld, 70. Abkürzung für: Nationale Automobil-Gesellschaft AG., 71. alkohol. Getränk, 72. winterliche Naturerscheinung, 73. windabgekehrte Schiffsseite, 75. chem. Zeichen für Nickel, 78. Flächenmaß.

Auflösung des Kreuzworträtsels in dieser Ausgabe

WAAGERECHT: 1. Melchior, 7. Hannibal, 13. Mai, 14. Ravel, 15. Ara, 16. T. M. (Thomas Mann), 18. Breda, 20. Linse, 22. Bg., 23. Tat, 25. the, 27. Boe, 28. Lab, 29. Eden, 31. Energie, 32. Beil, 33. Kies, 35. Heck, 36. Salut, 37. Ethos, 39. As, 40. Go, 41. des, 36. Samos, 38. Stern, 40. Leitor, 49. Urteil, 51. Idol, 53. Ekel, 56. Sonde, 57. Lat, 58. Alarm, 59. Ei, 60. Tanne, 61. arg, Reede, 65. Mohr, 67. Teil, 70. NAG, 71. Rum, 72. Eis, 73. Lee, 75. nah, 76. Rubin, 77. Lea, 79. Epigramm, Ni, 78. Ar.

SENKRECHT: 1. Melle, 2. I. M., 3. Cab, 4. Hitt, 5. Oldan, 6. Raa, 7. Hel, 8. Alibi, 9. Nase, 10. Ire, 11. Ba, 12. Legal, 17. Madras, 19. Ehe 21. Noe, 22. Balkon, 24. Tail, 26. Er, 28. Lech, 30. Neuguinea, 32. Beltchem, 34. Stollen, 35. Herodes, 36. Sauls, 37. Eber, 39. Asyl, 40. Oel, 45. Oli, 47. Rh., 42. N. T., 43. Aul, 44. Ohm, 45. Oli, 47. Il, 48. de, 49. Ur, 50. Seine, 52. ehern, 54. idem, 55. Sekt, 56. Sioux, 57. Lemuria, 62. Meer, 64. Oel, 65. Mohr, 66. Art, 68. Lie, 69. Nr., 70. Notar, 72. Engel, 74. le, 75. nah, 76. Rubin, 77. Lea, 79. Epigramm, Ni, 78. Ar.

Die Weisen aus dem Morgenland

Della stand am Fenster und blickte gelangweilt auf eine graue Katze, die über einen grauen Zaun auf einem grauen Hof spazierte. Morgen war Weihnachten, und sie hatte nur 1 Dollar 87 Cents, um ein Geschenk für Jim zu kaufen. Seit Monaten hatte sie jeden Cent gespart, so gut sie nur konnte, aber es war nicht mehr zusammengekommen — die Ausgaben waren größer gewesen, als sie gerechnet hatte. So ist es ja wohl immer. Ganze 1 Dollar 87 Cents für ein Geschenk für Jim, Ihrem Jim! Sie hatte manche frohe Stunde damit verbracht, etwas Nettes für ihn auszudenken: etwas Schönes und Seltenes und Echtes sollte es sein — etwas, das ein ganz klein wenig zumindest der Ehre wert sein würde, in Jims Besitz zu sein.

In einer plötzlichen Eingebung wirbelte Della vom Fenster weg hinüber zum Spiegel. Ihre Augen funkelten wie Brillanten, aber aus ihrem Gesicht war in zwanzig Sekunden alle Farbe gewichen. Rasch löste sie ihr Haar und ließ es in seiner ganzen Länge herabfallen.

Das Ehepaar James Dillingham Young besaß zwei Dinge, auf die es mächtig stolz war. Das eine war Jims goldene Uhr, die schon sein Vater und sein Großvater getragen hatte. Das andere war Dellas Haar. Wenn in der Wohnung gegenüber die Königin von Saba lebte, so hätte Della bestimmt eines Tages ihr Haar zum Trocknen aus dem Fenster hänger lassen, um mit seinem Glanz all den Schmuck und die Kostbarkeiten ihrer Majestät in den Schatten zu stellen. Und wäre König Salomon der Pförtner gewesen und hätte seine ganzen Schätze im Erdgeschoß aufgetürmt, so hätte Jim, so oft er vorbeiging, seine Uhr gezogen, um ihn vor Neid sich den Bart raufen zu sehen.

Dellas wunderschönes Haar fiel wellig und schimmernd wie eine braune Kaskade um die schlanke Gestalt. Es reichte bis unter die Knie und umhüllte sie fast wie ein Gewand. Hastig und nervös steckte sie es wieder auf. Eine Minute überlegte sie noch und stand still da, während eine Träne oder zwei auf den schäbigen, roten Teppich tropften. Dann zog sie ihre alte braune Jacke an und setzte ihren alten braunen Hut auf. Mit schwingenden Röcken, in ihrem Blick noch das Leuchten, hastete sie zur Türe hinaus und die Treppen hinunter auf die Straße.

Das Schild, vor dem sie die Schritte verhielt, besagte: „Mme. Sofronie. Ankauf von Haaren aller Art." Della rannte keuchend die Treppenstufen hinauf und verschnaufte. Madame, von gewaltiger Körperfülle, schneeweiß und eisig, sah kaum nach „Sofronie" aus.

„Wollen Sie mein Haar kaufen?" fragte Della.

„Ich kaufe Haar", sagte Madame. „Nehmen Sie Ihren Hut ab, dann wollen wir schauen, wie es aussieht."

Die braune Kaskade fiel herab.

„20 Dollar", sagte Madame, indem sie mit geübter Hand abschätzend hineingriff.

„Geben Sie sie mir schnell", erwiderte Della.

Die beiden nächsten Stunden eilten auf rosigen Flügeln vorbei. Sie durchstöberte die Läden nach einem Geschenk für Jim.

Endlich fand sie es. Sicher war es gerade für Jim und für niemand sonst gemacht. In keinem der Geschäfte gab es etwas Aehnliches, und sie hatte alle auf den Kopf gestellt. Es war eine Uhrkette aus Platin in einem einfachen und geschmackvollen Muster; eines jener Stücke, bei denen allein das Material und nicht irgendeine verführerische Verzierung wirkt — wie das bei allen wertvollen Dingen sein soll. Sie war sogar DER UHR ebenbürtig. Kaum hatte Della die Kette gesehen, als sie bereits wußte, daß Jim sie bekommen mußte. Irgendwie glich sie ihm: ruhig und wertvoll — diese Beschreibung paßte auf beide. 21 Dollar nahm man ihr dafür ab; die restlichen 87 Cents in der Tasche eilte sie nach Hause. Mit einer solchen Kette an seiner Uhr würde es Jim zustehen, eifrig nach der Zeit zu sehen — in jeder Gesellschaft. Denn so großartig die Uhr war, so hatte er wegen des Lederriemens, an der er sie trug, oft nur einen heimlichen Blick darauf gewagt.

Als Della wieder daheim war, begann ihr Rausch einer gewissen Ernüchterung und Vernunft zu weichen. Sie nahm ihre Brennschere heraus, steckte das Gas an und machte sich daran, die durch Großmut und Liebe angerichtete Verwüstung ein wenig in Ordnung zu bringen.

Was stest eine gewaltige Aufgabe ist, meine Freunde — eine Mammutaufgabe.

Binnen 40 Minuten war ihr Kopf mit winzigen, eng aneinanderliegenden Löckchen bedeckt, die ihr das Aussehen eines Schulbuben gaben, der ab und zu gerne den Unterricht schwänzt. Sie blickte lange, sorgsam und kritisch auf ihr Spiegelbild.

Wenn Jim mich nicht gleich umbringt, ehe er mich ein zweites Mal anschaut, so redet sie zu sich selbst, wird er sagen, ich sähe wie ein Balettmädchen von Coney Island aus. Aber was blieb mir denn anders übrig — was sollte ich schon mit 1 Dollar 87 Cents anfangen?

Um sieben Uhr war der Kaffee fertig, und die heiße Bratpfanne auf dem Herd wartete auf die Koteletts.

Jim kam niemals zu spät. Della spielte mit der Kette, an die Ecke des Tisches neben der Tür gelehntlehnt, durch die er hereinkommen mußte. Als sie seine Schritte auf dem untersten Treppenabsatz hörte, wurde sie für einen Augenblick blaß. Gewohnt, des einfachsten Alltagskrams wegen kleine stille Gebete zum Himmel zu schicken, flüsterte sie jetzt: „Lieber Gott, gib, daß er mich trotzdem noch schön findet!"

Die Tür ging auf, Jim trat ein und schloß sie wieder. Er sah schmal und sehr ernst aus. Armer Kerl, erst 22 — und schon mit der Bürde einer Familie belastet. Er müßte einen neuen Wintermantel haben, und Handschuhe hatte er auch keine.

Jim blieb an der Tür stehen; unbeweglich wie ein Setter, der eine Wachtel wittert. Seine Augen waren mit einem Ausdruck auf Della gerichtet, den sie nicht lesen konnte und der sie schreckte. Es war nicht Aerger und nicht Ueberraschung, nicht Mißbilligung und auch nicht Entsetzen, noch irgendeines jener Gefühle, auf die sie vorbereitet war. Mit diesem sonderbaren Ausdruck starrte er sie völlig fassungslos an.

Della machte sich vom Tisch los und ging auf ihn zu.

„Jim, Liebster", flehte sie, „schau' mich doch nicht so an. Ich hab' mein Haar schneiden lassen und hab' es verkauft, weil ich es einfach nicht ertragen hätte, dir zu Weihnachten nichts schenken zu können. Es wird ja wieder wachsen — du bist doch nicht böse, nicht wahr? Ich mußte es einfach tun. Und mein Haar wächst wirklich schrecklich schnell. Sag' „Fröhliche Weihnachten", Jim, und laß' uns miteinander glücklich sein. Du ahnst ja nicht, was für ein nettes, was für ein wunderschönes Geschenk ich für dich habe!"

„Du hast die Haare schneiden lassen?" fragte Jim mühsam, als ob er von selbst auch bei größtem Kopfzerbrechen nicht auf diese Idee gekommen wäre.

„Ja, und dann hab' ich es verkauft", sagte Della. „Hast du mich so nicht genau so gern? Ich bin ich — auch ohne mein Haar, oder nicht?"

„Du sagst, dein Haar ist weg?" stammelte er mit fast irrem Ausdruck und blickte suchend im Zimmer herum.

„Du brauchst dich nicht danach umzusehen", antwortete Della. „Es ist verkauft, sag' ich dir, verkauft und weg. Aber es ist Weihnachtsabend, mein Junge, und nun sei nett zu mir, denn es war für dich. Die Haare auf meinem Kopf waren vielleicht gezählt", fuhr sie in einem Ton, der bei aller Zärtlichkeit plötzlich sehr ernst war, fort, „aber niemand wird je das Maß meiner Liebe zu dir zählen können. Soll ich jetzt die Koteletts braten, Jim?"

Jim schien jäh aus seiner Trance aufzuwachen. Er schloß seine Della in die Arme und dann zog er ein Päckchen aus der Tasche und warf es auf den Tisch.

„Mach' dir keine falschen Vorstellungen über mich, Dell", sagte er. „Glaub' nur nicht, daß Dinge wie eine Frisur oder ähnliche Aeußerlichkeiten meiner Liebe zu meinem Mädel etwas anhaben können. Aber wenn du das Päckchen aufmachst, wirst du vielleicht merken, warum ich mich so angestellt habe."

Mit flinken Fingern löste sie die Verpackung. Dann ein ekstatischer Freudenschrei — und dann, oh Gott — ein schneller, echt weiblicher Wechsel zu hysterischen Tränen und Klagen, die zu beschwichtigen der Herrscher über die Wohnung seine ganze Ueberredungskunst aufbieten mußte.

Denn dort lagen DIE KAEMME — eine Garnitur von Steckkämmen, die Della seit langem in einem Schaufenster am Broadway bewundert hatte. Prachtvolle Kämme, echtes Schildpatt und mit Edelsteinen besetzt, gerade in der Farbtönung, die zu ihrer schönen, verschwundenen Haarfülle paßte. Es waren teure Kämme, das wußte sie, und sie hatte damals ihr Herz daran gehängt ohne die leiseste Hoffnung, sie jemals besitzen zu dürfen. Und nun gehörten sie ihr, aber die Flechten, die der begehrte Zierrat schmücken sollte, waren dahin.

Dann sprang sie auf, wie von der Tarantel gestochen — Jim hatte ja sein Geschenk noch nicht gesehen! Sie hielt es ihm voll Stolz auf ihre ausgestreckte Hand entgegen und es schien fast, als spiegle das matte, kostbare Metall Dellas strahlende Begeisterun wieder.

„Ist sie nicht herrlich, Jim? Ich bin durch die ganze Stadt gejagt, um sie zu finden. Hundertmal am Ta wirst du jetzt nach der Zeit sehen müssen. Komm, gib mir deine Uhr, ich möchte doch sehen, wie sie daran aussieht."

Statt dieser Aufforderung zu folgen, ließ sich Jim auf das Sofa fallen, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und lächelte.

„Dell", sagte er dann, „wir wollen unsere Weihnachtsgeschenke weglegen und ein Weilchen aufheben. Sie sind zu schön, um gleich benutzt zu werden. Die Uhr hab' ich verkauft, um zu Geld für deine Kämme zu kommen. Und jetzt, denke ich, setzt du Koteletts auf."

Die Heiligen Drei Könige waren, wie Sie wissen, weise Männer — wunderbar weise Männer — die dem Christkind in der Krippe ihre Gaben darbrachten. Von ihnen stammt die Kunst, Weihnachtsgeschenke zu machen. Da sie weise waren, waren zweifellos auch ihre Geschenke weise und vielleicht hatten die Geschenke sogar den Vorzug, daß man sie umtauschen konnte, wenn man etwas doppelt bekam. Hier habe ich Ihnen nun, so gut ich konnte, die ereignislose Geschichte zweier dummer Kinder erzählt, die so ganz und gar unweise ihre größten Schätze für einander opferten. In einem letzten Wort an die Weisen unserer Zeit sei gesagt, daß diese beiden von allen denen, die sich beschenken, die Weisesten waren. Und jeder von Ihnen, der Geschenke macht und erhält wie sie, gehört zu den Weisen — zu den Königen aus dem Morgenland.

O. Henry, aus dem Amerikanischen übertragen von H. Oswald.

NUN SINGET UND SEID FROH



Engel am Freiburger Münster

Hirtenkantate in Stein

Die Gustorfer Skulpturen des Bildhauers Antonius gehören zu den bedeutendsten Kunstwerken, die am linken Niederrhein hervorgebracht worden sind. Unser Bild unten zeigt von der Skulpturengruppe das Weihnachtsmotiv Hirte, Schaf und Engel.

Gustorf hat zum Welchenberg stets in enger Beziehung gestanden. Seit den Zeiten des heiligen Willibrordus war aus dem Götterberg, der die Sonnenwendfeier weit in das Erftland leuchten ließ, der Klosterberg geworden. Wenn das Klosterglöcklein zum Gottesdienst rief, folgten die Gustorfer seinem Klang nicht bloß aus Gehorsam gegen das Kirchengebot, sondern getreu einer von den Vätern übernommenen lieben Gewohnheit.

Als vor mehr als 800 Jahren die alte Gustorfer Kirche gebaut wurde, stand der kunstsinnige und kunstverständige Klosterbruder Antonius den Gustorfern tatkräftig zur Seite. Die Bauleute schätzten seinen klugen Rat und unternahmen nichts, ohne sich vorher seiner Meinung vergewissert zu haben. Bruder Antonius tat noch mehr. Er hatte sich in Gustorf eine Bildhauerwerkstatt eingerichtet, um an Ort und Stelle jenes für die Gustorfer Kirche bestimmte einzigartige Kunstwerk entstehen und ausreifen zu lassen, das seinen Ruhm durch die Jahrhunderte tragen sollte.

Bei der Arbeit fehlte es ihm nicht an Zuschauern. Mit Staunen und Bewunderung sahen die Gustorfer eine Gestalt nach der anderen aus dem rohen Stein herauswachsen. Als die niedliche Gruppe mit den Schäfchen und dem Hirten sich dem Meissel des Meisters fügte, wichen sogar die Kinder nicht von seiner Seite. Sie gaben eines dem anderen zu raten auf, was an der Gruppe wohl noch fehlte. Ihr kindliches Urteil über den schwebenden Engel und seine Flügel nötigte dem Meister ein Lächeln ab. Jedes Schäfchen wurde mit einem vertrauten Namen bedacht. Sie äußerten ihr Entzücken darüber, daß sich ein Lämmchen an den Hirten schmiegte, als wolle es teilhaben an dem verzückten Horchen auf die himmlische Botschaft.

Durch die rege Anteilnahme der Kinder wurde dem Bruder Antonius die Kunst erst das, was echte Kunst überhaupt sein soll: Nachformung und Ausprägung unverfälschter, kindlich gedeuteter Natur. Den Kindern wiederum war es eine Herzensangelegenheit, den lieben Klosterbruder am Feierabend allerliebst plaudernd ein Stück Weges heimwärts zu geleiten.

Wenn sich dann am nächsten Morgen die Klosterpforte öffnete und das herrliche Bild der Erftlandschaft, des Flusses Silberband im grünen Saum, sanfte Höhen, die himmelweiten Fluren und Wälder, von Sonnengold übergossen, ihm den Morgengruß boten, wenn die Vogelstimmen im Laub und die Blumen am Wege ihn an die hellen Stimmen und die leuchtenden Augen der Kinder erinnerten, dann spürte er tief innerlich seinen Beruf und den Drang, die Herrgottswelt durch sein bescheidenes Talent zu versinnbilden und die Menschen im Sinne der Weihnachtsbotschaft emporzuheben und zu befrieden. Er begab sich mit großer Hingabe an jedes neue Tagewerk in dem Bewußtsein, daß sein Lebenswerk über sein eigenes Leben hinaus wegweisend und erzieherisch wirken müsse.

Sein aus verschiedenen Gruppen bestehendes Kunstwerk, einzig in seiner Art und ohne Gegenstück landauf, landab, fand seinen Ehrenplatz als Chorschranke der alten Gustorfer Kirche, über deren Eingang der Bruder Antonius die Jahreszahl 1130 einmeisselte.

Um das Jahr 1850 kam, wie die ältesten Leute vor dreißig Jahren erzählten, ein Kunstkenner und Kunstliebhaber, Herr von Hauer aus Fürth, oft in die Gustorfer Kirche. Er stand dann lange in tiefes Nachdenken versunken vor den Skulpturen, um seine Betrachtung mit den inhaltsschweren Worten abzuschließen: „Diese Skulpturen sind weit, weit mehr wert als die ganze Kirche."

Beim Abbruch der alten Kirche im Jahre 1872 ging man wenig schonend mit dem Kunstwerk des Bruders Antonius um. Wertvolle Bruchstücke sollen in einen Weiher auf dem Ostteil des Friedhofes geworfen worden sein. Die unversehrten Teile wurden unter dem Turm der neuen Kirche nahe dem Haupteingang eingebaut. Vom Ehrenplatz vor dem Altare waren sie damit auf den letzten, wenig beachteten Platz heruntergerückt worden. Mißachtung und sogar Mißdeutung waren die unausbleibliche Folge.

Wenn etwas von dem schöpferischen Künstlerwillen des Bruders Antonius und der begeisterten Anteilnahme seiner Zeitgenossen lebendig geblieben wäre, befänden sich die berühmten Skulpturen heute nicht im Provinzial-Museum in Bonn, sondern sie bildeten heimatverwurzelt heute noch die größte Sehenswürdigkeit auf dem Ehrenplatz im Dom an der Erft. **J. B.**

Das ganze Jahr müßt Weihnacht sein

Weihnachtszeit!! Der Mensch muß wirklich ein Griesgram sein, in dessen Brust sich bei der Wiederkehr des Weihnachtsfestes kein freudiges Gefühl regt, dem nicht liebe Erinnerungen aufsteigen. Es gibt Leute, die dir sagen, daß Weihnachten für sie nicht mehr das ist, was es einst war: daß jede Weihnacht irgendeine gehegte Hoffnung oder frohe Aussicht vom vorigen Jahr verblaßt oder gar verschwunden vorgefunden hat; daß das gegenwärtige Weihnachtsfest nur dazu dient, sie an beschränktere Verhältnisse und geringere Einkommen zu erinnern, an die Feste, die sie einst für falsche Freunde bereitet haben, und an die abweisenden Blicke, die ihnen jetzt im Unglück und Elend begegnen.

Hänge nie solchen trüben Gedanken nach! Unter den Menschen, die lange gelebt haben, gibt es nur wenige, denen nicht an irgendeinem Tag des Jahres solche Erinnerungen aufsteigen. Suche Dir von den 365 Tagen, die das Jahr zählt, nicht gerade den fröhlichsten, den Weihnachtstag, für deine traurigen Gedanken aus, rücke lieber deinen Stuhl ans flammende Feuer, fülle Dein Glas und stimme ein Lied an; was macht es, wenn Dein Zimmer kleiner ist als vor vielleicht 12 Jahren, oder wenn Dein Glas mit dampfendem Punsch anstatt mit perlendem Wein gefüllt ist? Mache gute Miene zum bösen Spiel, trinke aus und schenke wieder ein und summe das alte kleine Liedchen, das Du sonst immer sangst, und danke Gott.

Wer könnte sich zur Weihnachtszeit schönen Empfindungen und gegenseitiger Annäherung verschließen? Eine Familie zu Weihnachten! Es gibt nichts Schöneres auf der Welt! Welch ein Zauber scheint allein in dem Namen „Weihnachten" zu liegen! Kleinliche Eifersüchteleien und Streitigkeiten werden vergessen; Gefühle der Zusammengehörigkeit erwachen wieder im Herzen, denen sie lange fremd waren; Vater und Sohn oder Bruder und Schwester, die seit Monaten aneinander vorbeigegangen sind oder sich nur kühl begrüßt haben, umarmen sich herzlich und lassen die vergangenen Feindseligkeiten in ihrer gegenwärtigen Freude untergehen. Liebevolle Herzen, die sich nacheinander sehnten, aber durch Ansichten törichten Stolzes und Dünkels zurückgehalten wurden, sind wieder vereinigt, und alles ist Güte und Liebe. Würde Weihnachten doch das ganze Jahr dauern (wie es eigentlich sein müßte), und würden doch Vorurteile und Launen, die unseres besseren Ichs unwürdig sind, nicht denen zuteil werden, die davon immer verschont bleiben müßten.

Charles Dickens.

Von dem großen Hunger der Welt

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Mit jenem Gruß der Engel, über welchen kein anderer in der Welt geht, grüßte der Pfarrer Josias Tillenius, der „Hungerpastor", seine Gemeinde. Er sprach von dem Guten und Bösen, was geschehen sei, seit man vor einem Jahre diesen Tag feierte, er sprach von dem, was werden könne bis zu dem nächsten Weihnachtsglockenklang. Er sprach von den Angehörigen seiner Gemeinde, von denen man nicht wußte, ob sie lebten oder ob sie tot seien: die Erde vom Nordpol bis zum Südpol mußte Raum finden in seiner Predigt. Er sprach von den Verschollenen, deren Platz am Herde seit Jahren leer war, tröstete die weinenden Mütter mit der Verheißung, daß niemand, niemand verloren gehen könne, so weit die Welt auch sei.

Der Prediger erzählte, wie es aussah auf Erden, als die Engel ihren Gruß vom Himmel niederbrachten. Von der Stadt Rom erzählte er und von dem Kaiser Augustus, von den stolzen Tempeln. Er erzählte, wie die Menschen sich damals in ihrer Zeit eingerichtet hatten; wie Zoll gefordert und gegeben wurde, wie die Seen und Flüsse und das Meer voll Schiffe wie die Landstraßen voll Wanderer und die Märkte voll Kaufleute waren. Er berichtete, wie die Schätze der Nationen hin und her getragen wurden, und dann — dann sprach er von dem großen Hunger der Welt.

Die schönsten Götterbilder in den herrlichen Tempeln waren Masken, die kein Leben hatten. Die Priester, welche ihnen dienten, spotteten ihrer und des Volkes, das vor ihnen kniete; die Weisen und Klugen aber schämten sich der Götter und der Priester. Die Welt war zu einem Durcheinander geworden, in dem es keinen Halt mehr gab. Frieden fand der Mensch weder in seinem Herzen, noch in seinem Hause, noch draußen auf dem Markte. Die Menschheit hatte sich an sich selber verloren, der Himmel war dunkel über ihr, und das Licht, das von ihrem goldenen Diadem ausging, war nur das falsche Leuchten in der Nacht des Todes. Als der greise Pfarrer das sagte, wagte sich niemand zu regen, man hörte nur das schnellere Atmen der Zuhörer, und als der fast hundertjährigen Urgroßmutter Margarete Jörensen, die allein schlummerte in der Versammlung und nach einem früheren Gebot des Predigers nicht geweckt werden durfte, das große Gesangbuch vom Schoß rutschte und zu Boden fiel, ging es wie ein jäher Schrecken durch jedes Herz.

„Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Es war, als ob das Wort den Bann, der auf dem Volke lag, löste wie einst die Fesseln der ganzen Menschheit.

Ueber der Hütte zu Bethlehem stand der Stern der Erlösung; der Schmerzenssohn war in die Welt des Hungers geboren worden, und vom Felde kamen die armen Hirten hergelaufen, um ihn zu begrüßen. Die hungrige Menschheit aber reckte die Hände auf nach dem Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt. Der Himmel, der so finster und leer gewesen war, öffnete sich: alle Völker sahen das große Licht, — die Menschheit riß die Krone von dem gedemütigten Haupt. Sie schämte sich ihrer Wunden, ihrer gefesselten Glieder nicht mehr, — sie kniete und horchte. Wahrheit! jauchzte es vom Aufgang; Freiheit! jauchte es vom Niedergang, — Liebe! sangen die Engel. In die Weihnachtsworte des Predigers aber dämmerte der neue Tag, und das Licht der Wachskerzen erbleichte vor seinem rosigen Schimmer.

(Aus Wilhelm Raabes „Hungerpastor")



Puer natus est nobis, et filius datus est nobis: cuius imperium super humerum eius: et vocabitur nomen eius magni consilii angelus. (Is. 9,6)

Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit. (Ps. 97,1)

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt; auf seinen Schultern ruht die Weltherrschaft und sein Name wird genannt Engel des großen Rates. (Is. 9,6)

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder getan. (Ps. 97,1)

(Introitus der dritten Weihnachtsmesse)

Die Handschriftzeichnung des Introitus ctammt aus einem einzigartigen und kaum bekannten Werk des Niederrheins, aus einem dickleibigen Missale der Klevischen Hofkapelle. Das Werk ist zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden. Seine Goldleisten, sein Rot, Blau und Grün haben aber heute noch die unversehrte Leuchtkraft frischer Farben.

Weihnachten im Kolchosenstall

Winter ist für den, der eine angenehme erwärmte Stube hat und gute Kleidung besitzt, eine schöne, romantische Zeit. Für den aber, durch dessen dünne Kleidung sich unerbittliche Kälte frißt, der in einer kaum beschlagenen Wohnung seine Mußestunde verbringt, ist der Winter Qual.

So ging es auch uns, die wir den Dezember 1945 in einer Kolchose, einer stallartigen Baracke, frierend und hungernd verbringen mußten. Der Wind pfiff tageweise so stark, daß nicht selten unsere Konservenbüchse mit ihrem halben Liter Graupensuppe Inhalt aus unseren klammen Händen geschleudert wurde. Wir froren tags, wir froren nachts, denn die Fetzen um unsere Körper waren nur symbolische Andeutungen von Bekleidung, und dreimal täglich warmes Wasser — denn mehr waren die Suppen nicht — geben eben nicht genügend Kalorien ab, um der Winterkälte frohgemut widerstehen zu können. Wir schüttelten uns tagsüber auf den Baustellen vor Kälte, und nachts rückten wir auf unseren Pritschen zusammen wie die Sprotten und versuchten zu schlafen, um das Hungergefühl nicht mehr zu spüren und die fragenden Gedanken einmal los zu sein.

Unser Schlafsaal war ein Stall, in dem vorher Kühe ihre Unterkunft gehabt hatten. Ein Holzstall. Durch die Ritzen der Bretterwände, die wir notdürftig mit Lehm verschmiert hatten, kam die Kälte. Der Fußboden war festgetrampelte Erde und wurde bei Regenwetter Morast. Durch die ganze Länge des Stalles zogen sich die Pritschenreihen, in drei Stockwerken errichtet, auf denen wir 400 Mann saßen, aßen und schliefen. Mehrere kleine, gebrochene Fensterchen gaben für einige Stunden am Tage Lichteinlaß, sonst aber brannten fast immer Oellichter, die mehr Ruß als Helle spendeten. Ein einsamer Ofen, in der Mitte erbaut, strömte etwas Wärme aus, die aber nur für die nächste Umgebung Bedeutung hatte. Und so verlief unser Leben im Rhythmus von Hunger zu Hunger, von Kälte zu Kälte, von Morgen zu Morgen, und es war hoffnungslos. Wir hatten das Schimpfen verlernt, wir interessierten uns nicht mehr für Probleme oder Werte, wir verteidigten nichts mehr, sondern unsere Welt war das Stück Brot und die warme Suppe.

Es näherte sich Weihnachten. Man merkte äußerlich nichts davon, nur daß es noch kälter und der Hunger größer wurde. Vielleicht hatten einige Glück und erlangten auf irgendeinem Wege etwas Maismehl, um sich zusätzlich eine Suppe kochen zu können. Sonst aber war nichts festzustellen von einem nahenden Fest der Liebe, der Freude und des Lichtes auf baldige Erlösung. Im Gegenteil, wir wurden abgeschlossener, mürrischer, hoffnungsloser. Der Weihnachtsabend kam. Kein Baum in unserer Baracke, kein festlicher Duft, nur unrasierte, magere Männergesichter mit tiefliegenden, glanzlosen Augen und verhärteten, stumpfen Herzen. Statt Kerzenduft die Luft angefüllt mit dem Geruch von nassem Schuhzeug, Ruß und Staub. Alle verzogen sich an diesem Abend frühzeitig auf die Pritschen und verhüllten sich mit ihren Decken. Hier und dort betrachtete einer heimlich das gerettete Photo eines seiner geliebten Angehörigen. Jeder wollte heute Abend in Ruhe gelassen werden, allein sein mit seinen Gedanken.

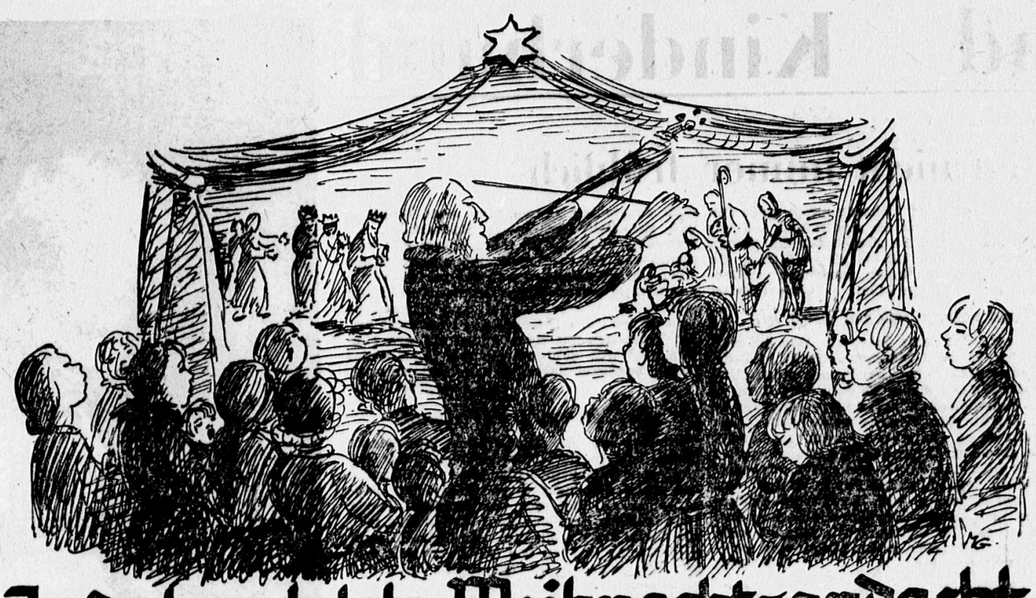
Plötzlich um die Mitternachtsstunde ein weihnachtliches Lied. Einige hatten sich zusammengetan, um doch dem Gefühl der Weihnachtsfreude Ausdruck zu geben. Die Schläfer auf den Pritschen wurden wach, rieben sich über die Augen und glaubten, nicht recht zu hören. Immer mehr Köpfe erhoben sich und lauschten. Es war ganz still, nur das Licht der rußenden Oellampe flackerte, als einer in die Mitte des Stalles trat, um einige Worte über die Weihnacht zu sagen. Er durfte nichts Sentimentales, Phrasenhaftes sagen, denn hunderte Männeraugen verlangten Antwort in hoffnungsloser Lage. Wo jedes geistvolle Wort versagt hätte und Hohn gewesen wäre, jedes philosophische Axiom eine blasse lebensfremde Aussage, gewann das einfache, schlichte Wort der Weihnachtsbotschaft Leben und Wirklichkeit. In der Armut des Stalles, in der Unfreiheit des Lebens, in der Hoffnungslosigkeit der Zukunft wurde das Wort vom Frieden des Herzens Wirklichkeit und einzige Hoffnung in hoffnungsloser Lage. Viele Männer weinten nach diesen wenigen Minuten einer improvisierten Weihnachtsfeier und legten sich dann wieder nieder zum Schlafen.

Es begann eine Weihnacht ohne Brot, denn der Brotwagen blieb im hohen Schnee stecken, aber trotzdem eine Weihnacht der Hoffnung und Freude, weil ihnen das Wort in der Not gegeben wurde, das Kraft und Hoffnung und Frieden verleiht. Noch manchen Weihnachtsabend haben die Miterlebenden von damals seitdem gefeiert, aber sie werden daran denken, daß der damalige Abend sie ahnen ließ, daß das Geheimnis der Weihnacht die Fülle der Zeiten ist und den, dem es aufgeht, hoffen und zufrieden sein läßt — heute und morgen.

ha



Gestorfer Hirtenskulptur



Judekes letzte Weihnachtsandacht

Nie hatte das alte St. Rochusstift ein stilleres und zufriedeneres Männchen beherbergt als den alten Judeke. Man konnte ihn unbesorgt mit zum König nehmen, so vornehm und gemessen war er in Haltung und Gebärde.

Er wirkte schmächtig in seinem langen schwarzen Rock, hatte ein längliches, edel geschnittenes Gesicht mit vorstehenden Backenknochen, und an den eingesunkenen Wangen wellte sich seidig ein weißer Bart. Die schrägen, halbgeschlossenen Augenschlitze, worin die grauen, gutmütigen Augen verschwommen und geheimnisvoll lächelten, und das Schmunzeln auf seinen dünnen Lippen ließen ihn einer gotischen Heiligenfigur ähnlich erscheinen, wie sie mit steif herunterfallendem Gewand und mit segnend erhobener Hand in den Pfeilernischen der St. Gommaruskirche ihres Amtes walten.

Es kam alle Jubeljahre einmal vor, daß er sich bei seiner Familie sehen ließ; noch seltener erschien er bei seinen Nachbarn im „Omnibus" oder im „Fiegenställchen", wo die anderen Männer pfeiferaubend ihre Zeit vertrödelten. Meistens blieb er zu Hause. Wenn er aber aus der grünen, spitzbogigen Pforte von St. Rochus trat, so geschah es nur, um wieder einmal, über seinen gelben Stock gebeugt, mit ruhigem, würdevollem Schritt seinen Bart und sein fremdartig-glückliches Lächeln herumzutragen bei den Kirchen und Kapellen der kleinen Stadt.

Sie hatten nicht viel Respekt vor Judeke, die alten Männer nicht und überhaupt keiner von den großen Leuten in der Stadt. Sie sagten, er sei nicht recht bei Trost. In seiner Jugend, erzählten sie, sei er ein Possenreißer gewesen, der bei Jubiläen, bei Hochzeitsfesten und Kaffeekränzchen die Menschen mit Kurzweil und Allotria zum Lachen brachte. Es hatte sich seitdem keiner mehr gefunden, der wie er Tiere und Menschen nachäffen konnte und närrische Geschichten erzählen. Dabei spielte er in jenen Tagen Geige und Flöte, zehnmal besser als die besten von heute. Wenn sie Judeke so sahen, fingen die alten Männer wieder zu erzählen an und kramten eine von den zahllosen Geschichten aus, die man vielleicht schon tausendmal gehört hat, die aber trotzdem nichts von ihrem Reiz verlieren. Die Hände der Frauen lagen dann müßig auf dem Tüll ihrer Stickrahmen, und die Lauschenden sahen drollig und vergnüglich drein, und wenn die Geschichte zu Ende war, brach ein solches Gelächter los, daß die Binsenstühle vom Schütteln krachten.

Bei Gott, wie es nur möglich war, daß der alte, feine Judeke, zu dem wir Kinder voll Ehrfurcht und frommer Rührung beinahe wie zu einem Heiligen aufschauten, der gleiche Schlingel war, von dem man diese fabelhaften Streiche erzählte, das wollte uns einfach nicht in den Kopf.

Und doch mußte etwas Wahres daran gewesen sein, denn auch Großvater sprach zuweilen darüber, samstags abends, wenn Herr t'Serclaes und Küster Magnus zu einem Kartenspielchen herüberkamen und ich aus Großvaters Tabaktopf ihre holländischen Pfeifen stopfen und ihnen die Streichhölzer anreichen durfte.

Großvater und auch Küster Magnus hatten Judeke gut gekannt. Sie waren mit ihm zur Schule gegangen. Wenn sie von ihrer Jugend erzählten, tauchte stets sein Name auf. Herr t'Serclaes, der aus Dendermonde kam und ihn darum nicht gekannt hatte, hörte dann immer neugierig zu, mit lachendem Mund und vergnüglich blinzelnden Aeugelchen, die Hände hinter die Ohren gelegt, um alles gut zu verstehen; er war nämlich ein bißchen taub.

Judeke mußte wirklich ein seltener Tropf gewesen sein. Als er noch klein war, hatte man bei ihm zu Hause nicht viel davon gemerkt. Erst als er fünf, sechs Jahre alt war, kam es zum Vorschein. Ein, zwei Jahre lang hatten sie ihn sogar zu Meister Wandeleers ins Türmchen auf die Schule geschickt. Aber er hatte nie ein A von einem B unterscheiden gelernt, und in seinem Rechenbuch kam er nicht über die zweite Seite hinaus.

Mit Judeke als Klassenkamerad zur Schule zu gehen, das machte riesig Spaß. Jeden Tag stellte er etwas Neues an. Meister Wandeleers hatte wahrlich seine liebe Not mit ihm!

„Nenne mir einen Seefisch, Jodokus Verlinden!" sagte Meister Wandeleers.

„Eine Sprotte, Herr Lehrer!" antwortete Judeke.

„Wieviel Götter gibt es, Jodokus Verlinden?"

„Ein Körbchen voll, Herr Lehrer", anwortete Judeke.

Wo er es herholte, das mochte der Teufel wissen!, sagte der Großvater. Aber nie saß er in der Schlinge.

In einem aber war er allen überlegen, war er unbestritten Primus, und das war in der Musik. Er brauchte es nur einmal zu hören, dann saß es wie eine Schraube im Holz und blieb darin. Alle Messen und Andachten kannte er auswendig, alle Arien von der „Fanfare" oder von der „Großen Harmonie", und mit einem hauchdünnen Traubenblatt auf der Zunge ahmte er alle Vögel nach. Judeke war schon ein richtiges Phänomen.

Auf Meister Wandeleers Geige hatte er, nur vom Zusehen, spielen gelernt; und dabei kannte er keine einzige Note.

Aber mit diesen Kunststücken seines Sohnes Judeke war Vater Verlinden natürlich nicht gedient. Er behielt ihn bald zu Hause, setzte ihn auf den Tisch, damit er seinen Brüdern beim Schneidern hülfe. Aber trotz aller Bemühungen brachte es das Kerlchen in der neuen Kunst nicht weiter als Knopflöcher zu machen.

Morgens, mittags und abends übte er sich unentwegt in seiner Traubenblattmusik, kaufte von seinen Spargroschen einem wandernden Musikanten eine Geige ab und später von drei Dudelsackspielern eine lange Holzflöte, auf der er es nach einigen Jahren der Uebung sehr weit brachte. Zwischendurch lernte er zur Abwechslung alle Hunde und Katzen der Nachbarschaft nachzuäffen und, um seinem Treiben die Krone aufzusetzen, am Schluß auch die Menschen.



Ueberall lud man Judeke ein, bei groß und klein, überall sollte er seine Kunststücke zeigen und seine Katzendialoge und Vogelmusik zum besten geben. Und dann lachten sich die Leute krank und schief, lobten und rühmten ihn über die Maßen, und zur Belohnung bekam er einen Römer Wein eingeschenkt, zwei Zigarren in die Brusttasche und einen halben Franken in sein Portemonnaie.

Aber nach einigen Jahren ging der Spaß zu weit. Sie hätten aus dem einfältigen Judeke einen gefährlichen Gecken gemacht; denn er hielt sich schon langsam für einen Teufelskerl.

Da geschah es, daß Pater Minne von den Dominikanern dazwischenkam. Er nahm Judeke mit in irgendein Kloster in der kempischen Heide und sperrte ihr da drei, vier Monate ein.

Und schau, als Judeke wiederkam, da war er der alte Judeke nicht mehr. Er hatte das Narrenkleid ausgezogen; und er wurde der, den ihr jetzt kennt.

Wenn ihn die Leute aufforderten: „Judeke, flöt noch einmal wie eine Nachtigall!", dann machte er ein dummes, erstauntes Gesicht und lachte verständnislos, als spräche man lateinisch mit ihm. Er hatte all seine Streiche vergessen.

Pater Minne brachte ihn auf die Orgelbühne der Dominikanerkirche; und da durfte er den Blasbalg treten und gelegentlich mitsingen.

Auch bekam er für sein Kämmerchen daheim einen kleinen Altar mit Messingleuchtern und einem Jesuskind von Prag. Nur davor hatte er noch musiziert; anderswo ließ er keinen Ton mehr hören.

Das galt nur nicht, seit er in St. Rochus untergebracht war, für sein Geigenspiel auf Weihnachten, und das kannten sie ja alle.

Ja, das kannte Herr t'Serclaes, aber darüber zuckte er mit den Schultern und blies geringschätzig durch die Lippen.

„Kinderei!" sagte er. „Ich hätte ihn lieber wie früher gesehen. Den Judeke aus den Hirtenstörchen. Davon hatte man wenigstens noch etwas!"

Herr t'Serclaes hatte nicht viel an diesem Judeke aus dem Armenhaus, aber das kleine Volk aus dem Städtchen um so mehr.

Denn mehr noch als bei dem süßen Mysterium der Heiligen Nacht, wenn die Bienen in ihren Körben summten und die Schafe ihre Köpfe nach Osten hoben, mehr noch als bei der geheimnisvollen Mette um Mitternacht — zu der sie noch nicht mitdurften —, mehr noch als bei den Klängen von Orgel, Geigen und Trompeten und vom hundertstimmigen gemischten Chor auf der Orgelbühne erlebten die Kinder an diesem Tag bei Judeke.

Es war dann seine Gewohnheit, am Nachmittag, nach der Andacht, nacheinander alle Kirchen und Kapellen zu besuchen, in denen für diesen festlichen Tag die Weihnachtskrippen mit Hirten und Dreikönigen in einem Gehege von goldenem Kerzenlicht aufgebaut waren.

Vor jedem Jesuskindlein in der Krippe verrichtete er dann sein Gebet eines einfachen Geigenspielers, indem er eine innige Weihnachtsweise davor erklingen ließ.

Lange bevor er kam, schon während der Andacht, strömten die Kinderscharen in die St. Gommaruskirche und drängten sich um das Jesulein im Stroh, das anmutig lächelte und seine Aermchen ausstreckte nach den siebenarmigen Leuchtern ringsumher. Denn hier begann er seinen Rundgang. Der Kirchenschweizer mit seinem Dreispitz und seiner Hellebarde, der Küster und die Stuhlvermieterinnen hatten alle Hände voll zu tun mit dem jungen Volk, das wühlte, Stühle umwarf, und wovon die Kleinsten oft zu plärren anfingen.

Aber sobald Judeke da war und seine Geige, die unter seiner edlen Gebärde zu singen anhob, wurde auf einmal alles still; und die hundert strahlenden Kindergesichter, in denen groß und golden vom Kerzenlicht die Augen glänzten, gingen gespannt hin und her, vom Spiel seiner Hände zum Jesuskindchen, und hier und da sangen schüchterne Mäulchen die Weihnachtslieder mit.

Wohl zehn Minuten spielte er so auf der Geige und auf den Kinderherzen, worauf er kurz niederkniete und zum Abschied ein Kreuzzeichen machte. Das Instrument barg er unter seinem Rock, und umdrängt von dem quirlenden Völkchen setzte er seinen Kirchgang fort. Nacheinander ging er zur Dominikanerkirche, zur Jesuitenkirche, zu den Zellenbrüdern und den Schwarzen Schwestern, zur Beginenhofkirche, zu den Cölestinerinnen und ins Spital, um dann in der Kapelle auf dem Großen Markt zu schließen.

Unterdessen blaute leise der Abend nieder; die Sterne funkelten; und durch die verschneiten Straßen, auf die der Mond die Schatten der Treppen- und Schnörkelgiebel tuschte, brachte der ganze Schwarm Judeke zurück ins St. Rochusstift . . .

„Ich wünschte, in meinen Jugendjahren hätte es auch einen Judeke gegeben, t'Serclaes", sagte Großvater leise.

„Du magst recht haben, Toonebaas", antwortete Herr t'Serclaes.

„Aber ich hätte lieber den Judeke mit seinen Katzendialogen gehabt!"

„Ich nicht, t'Serclaes!" sagte Großvater, während er mich an sich zog.

Diesen Herbst war Judeke wieder einmal krank geworden.

Das hatte ihn schon öfter überkommen, wenn die Blätter fielen und die ersten Nebel über die hinsiechende Erde strichen.

Die alten Männer des Armenhauses behaupteten, daß es diesmal ernst sei. Er kam nicht mehr zu den gemeinsamen Mahlzeiten im Remter, und in seinem Kämmerchen war es stets so still wie in einer Klosterzelle: nie eine Note Musik mehr.

Das gibt ein Begräbnis, versicherten sie. Und schneller als jemand dächte. Sie kannten sich ja in solchen Dingen aus.

Aber die Nachbarn und andere Leute aus der Stadt nahmen das nicht gar so ernst.

„Ach, das werden wir erst noch einmal sehen!" meinten sie ungläubig. „Bis Weihnachten, da ist Judeke wieder auf den Beinen! Das wäre nicht das erstemal. Denkt doch nur, eine Weihnacht ohne Judeke! Er wird schon sorgen, daß er dann wieder gesund ist!"

Aber sie irrten sich. Es wurde Allerheiligen und darauf Mariä Opferung. Der erste Schnee erfreute die Welt, St. Nikolaus ritt über die Dächer, und noch immer lauteten die Nachrichten über Judeke bedenklich. Er lag zu Bett. Jeden Tag hielt Dr. Pieters Wägelchen vor dem grünen St. Rochustor, und sogar eine Schwarze Schwester kam, um ihn zu pflegen.

„Steht es denn doch ernst?" fragten die Leute. „Sollten wir ihn doch nicht mehr sehen?"

Und Weihnachten breitete seine schöne Weihe über die weiße Welt, die Glocken läuteten feierlich, die kerzenhellen Kirchen sangen von Musik; und zum ersten Male in all den Jahren fehlte Judeke im Zug der alten Männchen, die festtäglich in Schwarz und mit dem Zylinder zur Messe gingen.

„Nun ist es sicher um ihn getan", sagten die Leute mitleidig, als sie seinen weißen Bart nicht mehr sahen.

„Heute gibt es keine Musik mehr an den Weihnachtskrippen . . . Schade . . . Vor allem für die Kleinen . . . Die müssen nun heute nachmittag zu Hause bleiben . . ."

Aber gerade, als hätte man ihnen zu Hause nichts über Judeke gesagt, strömten die Kinder wie in allen Jahren nach der Zwei-Uhr-Andacht in die St. Gommaruskirche, und es gab wieder dasselbe Gedränge und Gestoße mit Stühlen, um dem wächsernen Jesuskind nahe zu sein, das in einem Gehege von Kerzenlicht lächelnd in seiner Krippe lag.

„Judeke ist krank. Er kommt heute nicht. Marsch! Nach Haus!" geboten die Stuhlvermieterinnen und trieben die Kinder von den Sitzen. Aber das war vergebliche Mühe. Schubsten sie einige auf den Boden, hurtig standen sie wieder auf und krochen etwas weiter auf ein anderes Stühlchen; und unaufhörlich tauchten zwischen den grauen Pfeilern neue Trüppchen von Kindern auf.

Die alten Weibchen riefen schließlich ratlos den Küster und den Schweizer herbei.

„Was? Die wollen nicht gehen? Das werden wir sehen!" erzürnte sich der Schweizer, und mit vorgestreckter Hellebarde kam er herangeschlurft.

„Heraus! Hopp! Schert euch zur Mutter, und das ein bißchen flink, kleines Gelichter!"

Aengstlich sprang das kleine Völkchen auf, als es sich von dem grausamen Kupfer bedroht sah. Und sie kreischten: „Mutter! Er sticht!" Stühlchen polterten zu Boden, die Kleinen heulten erbärmlich, Holzschuhe klapperten, und am Tor stießen und schubsten die Jungens, um nur schnell draußen zu sein.

Aber kaum war alles verschwunden und kaum hatten die Frauen zwei, drei Stühle aufgehoben und in der Nähe der Krippe zurechtgerückt, schau an!, da knarrte die Kirchentür, und aus dem Dämmer hinten in der Kirche trat feierlich und bedächtig Judeke hervor und schritt geradewegs auf das Kerzenlicht zu.

Wie eine Flut sprudelte das Kindervolk hinter ihm herein, schwenkte schüchtern in das Dunkel der Seitenschiffe ein, um von da aus auf die Krippe loszuschießen.

Küster, Schweizer und Stühlchensetzer standen wie angewurzelt und sahen dem Sturm auf die Stühle wehrlos zu.

Judeke machte seine Verbeugung vor dem Jesuskind, setzte seinen Zylinder neben sich auf den Boden und holte vorsichtig die Geige unter seinem langen schwarzen Rock hervor.

Sogleich wurde es still, so still, daß man das Tick-Tack von den Turmuhren hören konnte. Und nichts rührte sich mehr in diesem Kreis andächtiger, goldschimmernder Kindergesichter, deren Augen groß und weit wurden von der goldenen Klarheit der Kerzen.

Judeke legte die Geige unters Kinn und neigte den Kopf. In einem seligen Lächeln schlossen sich halb seine schrägen Augen, und sein Bart zitterte.

Und mit einer altvertrauten Gebärde und langsam greifenden Fingern spielte er die süßwehmütige Weise, in welche die Kindermünder sogleich einfielen:

Maria, die sollte nach Bethlehem gehn
noch vor des Christtags Neigen,
Sankt Joseph, der sollte mit ihr gehn,
um ihr den Weg zu zeigen.

Die Kerzenflammen zitterten aufrecht und schlank, und anmutig lachte das wächserne Jesuskind.

Wohl zehn Minuten dauerte das kleine Lied, und dann war dieses erste Musikopfer zu Ende.

Wieder machte er eine Verbeugung, barg die Geige unter seinem Rock, und durch die Seitentür ging er hinaus, hinter sich die lange Schleppe der Kinder.

Und genau wie in früheren Jahren zog diese sonderbare Prozession mit Judeke an der Spitze durch die verschneite Stadt zur Dominikanerkirche, zur Jesuitenkirche, zu den Zellenbrüdern und so fort. Und überall spielte Judeke seine alten Lieder, als wäre er nie in seinem Leben krank gewesen, und die Kinder sangen mit. Die Leute beugten sich neugierig über ihre Halbtüren, um zu sehen, was es gäbe; denn niemand hatte das erwartet, und sie schlugen vor Staunen die Hände zusammen.

„Das ist ein Wunder, ein wahres Wunder!" sagten sie zueinander.

„Wer hätte das gedacht! Heute morgen konnte er nicht einmal mit zur Messe gehen. Und jetzt läuft er da!"

Es war schon Abend und dunkel, als er aus der Kapelle am Markt herauskam. Die Sterne flimmerten hell, und der Mond legte sein Silber auf die Schneedächer. Die Kinder aus dem Mechelner Viertel, vom Antwerpener Tor und dem Lisper Neuland wünschten ihm einen guten Abend und riefen: „Bis zum nächsten Jahr, Judeke!" Dann liefen sie truppweise über den hellen, mondbeschienenen Großen Markt in allen Richtungen nach Hause, wo die warmen Waffeln auf sie warteten. Die übrigen wollten Judeke bis zum St. Rochusstift begleiten und umdrängten ihn sogleich mit ihrer kindlichen Freundschaft:

„Es ist doch gut, daß du gekommen bist, Judeke! Es ist doch gut!"

„Sie hatten uns schon hinausgejagt. Er stach mit seiner Pike, der Schweizer! O weh! . . . Aber sie mußten uns doch wieder hereinlassen, die Judasse! Was die sich wohl denken!"

„Bist du nun wieder gesund, Judeke? Du darfst nie mehr krank werden, hörst du?"

Judeke neigte gerührt sein lächelndes, bärtiges Gesicht zu all den Stimmchen und sagte: „So, so?" und „Ja, ja", wie er es immer tat.

Aber auf der Hohen Brücke, gerade unter dem Bilde Unserer Lieben Frau, das mit seinem roten Laternchen auf einer Säule inmitten der steinernen Brückenlehne thronte, blieb er plötzlich keuchend stehen und griff nach seiner Kehle. Bevor der trippelnde Kinderschwarm zum Stehen kam, sank er plötzlich auf die Knie und fiel hart gegen das Geländer. Sein Zylinder rollte auf den Boden, sein weißes Haupt knickte auf seine Brust, und das Holz krachte kurz.

Mädchen kreischten ängstlich auf. Manche Jungen stoben erschreckt die Rechte Straße hinein. Nur einige von den größeren drängten sich sogleich in seine Nähe.

„Er ist ausgeglitten. Er kann nicht mehr hoch! Wir wollen ihm helfen!" geboten sie.

Sie packten ihn unter die Arme, stemmten sich gegen seinen Rücken, um ihn wieder auf die Beine zu bringen.

„Wacker, Judeke, versuch mal! Es wird schon gehen", machten sie ihm Mut.

„Hebt, Jungens! Eins, zwei, hopp!"

Sie hoben, brachten ihn halbwegs hoch, aber ihre Kräfte erlahmten schnell, und schlaff glitt er zwischen ihren Händen in den Schnee.

„Vielleicht ist ihm etwas zugestoßen", vermutete der eine, „Wir wollen ihn schnell zum Armenhaus tragen!"

„Ja", sagten sie, „das müssen wir tun!"

Wieder griffen zwanzig Jungenhände zu, zogen ihn an Armen und Beinen und Rockschößen hoch, und ächzend und stöhnend unter der Last, die immer wieder zu entgleiten drohte, wank-



ten sie die hohe Brücke hinunter, über den Kai den engen Kleinen Bril hinein, wo hoch über den niederen Häuschen der doppelte Treppengiebel von St. Rochus silbern im Mondschein schimmerte.

Sie drückten das grüne Tor auf, und durch den langen, weißen Hausflur, in dem zwei Gasflämmchen zischten, trugen sie ihn in den warmen, hellerleuchteten Remter, der nach Waffeln roch.

Ein kleines Mädchen trug seinen Zylinder und ein anderes seine Geige.

So endete Judekes letzte Weihnachtsandacht.

So schön wie diesmal war es nie für ihn gewesen . . .

(Aus Flämische Weihnacht, Antoon Thiry: Judekes letzte Weihnachtsandacht. Kösel-Verlag, München.)

ZUM FEST
Imperial
fine Champagne
Dujardin
SEIT 1810
Triple Sec
Curaçao (41%)

Kinderland / Kinderhand

Kinder erzählen:

Weihnachten nicht immer fröhlich

Die verhexte Lok

Verschneit lag am Christtag die ganze Welt. In der Stube war es heimelig. Wir Kinder spielten mit den Geschenken. Vater war zum Weihnachtsamt, Mutter kümmerte sich um den Weihnachtsbraten. So gab niemand auf uns acht. Meine Schwester war von ihrem Kaufladen ganz gefangen und ich spielte mit der Eisenbahn. Die Schienen waren aufgestellt, die Lok zog ich auf und die Fahrt sollte beginnen, aber . . . was war das? Die Maschine fuhr rückwärts. Verzweifelt suchte ich das Teufelsding vorwärtszubringen, aber vergebens. Der Schweiß stand mir auf der Stirn. Ich konnte es einfach nicht begreifen, daß eine Lokomotive rückwärts fuhr. Da kamen mir, ja ich gestehe es, die Tränen in die Augen. Meine Schwester stand verdutzt vor mir, als sie die beiden Bächlein über meine Backen rinnen sah. Und noch einer hatte unbemerkt zugesehen: der Vater, der gerade vom Hochamt zurückgekommen war. Er schmunzelte, nahm das Ding in die Hand, zog an einem Hebel und — — — die Lok fuhr vorwärts. Bald hatte ich den Kniff erkannt und ich schämte mich der dummen Tränen. H. Th. Hilgers

Unter Tränen schlief ich ein

Am Abend vor Weihnachten schickte die Mutter uns beide, den großen Bruder und mich, zu Bett. Ich konnte zuerst gar kein Auge zutun, schließlich sagte ich zu ihm: „Was mögen wir bekommen?" Der größere Bruder sagte gar nichts. Er war eingeschlafen. Ich riß ihn an den Haaren. Er schrie und ich bekam von ihm eine getachtelt. Die hatte gesessen. Unter Tränen schlief ich ein. Aber der Tränen waren es noch nicht genug. Als wir nämlich am nächsten Morgen in die weihnachtliche Stube kamen, passierte etwas, was ich so leicht nicht mehr vergesse. Mein großer Bruder blieb, ich weiß nicht, wie es gekommen war, mit seinen Haaren im Gezweig des Baumes hängen, und patsch, der Lichterbaum lag mit Kerzen und Kugeln auf dem Boden. Da gab es nochmals Tränen. Nun dachte ich, mit der fröhlichen Weihnachtszeit ist's nicht weit her. Hans Herbert

Das elende Katzenvieh

. . . meinen Teller mit den süßen Sachen stellte ich auf den Schrank. Draußen wirbelte der Schnee und ich hatte große Lust, einmal die Nase hinauszustecken. Aber mit einem Satz war die Katze auf den Schrank gesprungen und schnüffelte um den Teller herum. Mit den Vorderfüßen scharrte sie die Süßigkeiten heraus, die in hohem Bogen in der Küche herumflogen. Sie sprang ihnen nach und spielte einmal mit einer Nuß, dann mit einem rollenden Aepfelchen. Eine bange Ahnung hatte mich nach Hause getrieben. Als ich die Küchentür öffnete, huschte das Viehzeug gleich unter den Ofen. Verdutzt blieb ich stehen und sah mir die Bescherung an. Da stiegen mir die Tränen in die Augen und ich las einige Stücke, die noch zu gebrauchen waren, zusammen und legte sie wieder auf den Teller. Christel Schäfer

. . . und weinte still vor mich hin

Ich war wohl sechs Jahre alt. Wie die meisten der kleinen Mädchen erhielt ich zum Christfest eine Puppe im Puppenwagen. Und wie alle Kleinen mußte ich doch feststellen, ob mein Püppchen auch die richtige Unterwäsche trug. „Sei vorsichtig", sagte meine Mutter„ zerre nicht so an den Armen herum, die können leicht abreißen." Aber wie das nun einmal so ist, die Mahnung wurde von mir nicht beachtet. Eifrig zog ich meine Puppe an und aus. Aber auf einmal, o weh, durch mein heftiges Ziehen und Biegen hing schon ein Aermchen im Jäckchen. Tief erschrocken bettete ich mein amputiertes Püppchen in den Wagen und weinte still vor mich hin. Christa Lömke

Die Quittung

Endlich war die Weihnachtsmette zu Ende und so schnell wie an diesem Morgen habe ich den Weg nach Hause nie gefunden. Ich konnte es nicht mehr erwarten und stürzte ins Zimmer. Und ich strahlte über das ganze Gesicht, als ich den schönsten Traum: einen Ball, in der Hand hielt. Selbstverständlich ging es schnell hinaus auf den Hof. Das Ding mußte doch ausprobiert werden. Der erste Schuß — und der Ball landete im Stacheldraht. Erschrocken versuchte ich ihn langsam und vorsichtig aus der Umklammerung herauszulösen. Aber alle Behutsamkeit war sinnlos. Der Weihnachtstraum war zu Ende, der Ball war durchlöchert. Ich weinte bitterlich und schluchzend kam ich ins Haus. Die Quittung blieb nicht aus, der Vater gab mir zuerst einen auf den Hintern, der war nicht von Pappe. Denn Vater dachte bestimmt dabei an sein Portemonnaie. Hans-Josef Raths

Da schoß ich einen Purzelbaum

Draußen lag eine hartgefrorene Schneedecke in den Feldern. Im Zimmer aber stand der hell leuchtende Weihnachtsbaum in seinem Schmuck und unter ihm stand mein gewünschter Puppenwagen, in dem eine wunderschöne Puppe träumte. Mein Herz stand vor Freude bald still. Ich mußte doch schließlich den Puppenwagen ausprobieren und ihn den Nachbarkindern zeigen. Wir wohnten auf dem ersten Stock und so balancierte ich das Gefährt die Treppe hinunter. Aber, oh weh, da schoß ich einen Purzelbaum. Bald lag ich am Fuß der Treppe unter dem ganzen Kram mit einer Beule am Kopf. Behende kroch ich auf allen Vieren heraus. Aber, was sah ich da? Der Wagen hatte ein Rad verloren, die Puppe hatte den Fuß zerbrochen, ein Auge war ihr herausgekullert. Da kamen mir vor tiefem Leid die Tränen und ich schluchzte und schluchzte. Lucie Ronge



Schaut euch das Bild einmal an. Ist das nicht eine liebe Mutter? Sie liest ihrem kleinen Franz eine Geschichte aus dem Märchenbuch vor, das er vom Christkind bekam, „Mutti", hat er gebettelt, lies die Geschichte von Brüderlein und Schwesterlein. Die höre ich am liebsten." Er schaut mit ins Buch und gibt gut acht, daß Mutter nur ja nichts vergißt.

Ihr großen Jungen und Mädchen denkt: Ach, das ist etwas für die Kleinen, die lassen sich vorlesen. Wir können das allein. Schön. Da sitzt der Fritz in der einen Ecke und schmökert, Maria hockt im Sofaeck und liest. Der Vater ist eingenickt. Mutters Stricknadeln klirren leise, Der große Peter liest nicht, Er platzt heraus: „Langweilig, ich gehe ins Kino." Du kommst auf die Idee und schiägst vor: „Bleib hier, ich lese laut vor, meine Geschichte ist drollig. Dann schläft Vater nicht ein, Mutter hat auch etwas davon und du, Peter, bleibst bei uns daheim." Das Vorlesen in der Abendstunde beim Schein der Lampe war früher ein alter Brauch in unserm Land.

Aus unserer Spielkiste:

Nußschalen noch etwas wert

Es war Weihnachten, drei Uhr nachmittags. Peter, Heinz und Maria warteten auf Onkel Hans. Endlich klopfte es und der Onkel trat ein. Stürmisch begrüßten die Kinder ihn.



Aber Onkel Hans stutzte. Da liegen ja Nußschalen. Mutter sagte ganz hastig: „Die habe ich ja ganz vergessen wegzutun." „Halt, so meine ich das nicht. Ich wollte den Kindern zeigen, was man alles daraus machen kann." Er nimmt eine Schale, bohrt nun ein Loch in den Boden und steckt ein Streichholz in das Loch. Dann schneidet er aus Zeitungspapier ein Viereck. Das ist das Segel. Das Schiffchen wollen wir mal gleich auf dem Wasser ausprobieren. Aber da fällt mir noch etwas ein. Maria hat ja vom Christkind einen Kaufladen bekommen, hat aber noch keine Waage dazu. Er nimmt zwei halbe Nußschalen und durchbohrt sie an beiden Enden. Dann zieht er einen Faden hindurch, den er am Ende zu einem dicken Knoten dreht. Beide Waagschalen hängt er über ein Stöckchen. In der Mitte vom Stöckchen befestigt er noch ein Band zum Aufhängen.

Aber was sollen wir jetzt noch basteln? Halt, da fällt mir gerade was ein. Wir haben doch auch Erdnüsse bekommen. Die suchen wir dann schnell aus all den Leckereien heraus. Denkt euch nur. Aus den Erdnüssen können wir Beine, Ohren, Hälse und Schwänze machen. Das habt ihr wohl noch nie gehört. Aber es ist so: sogar ganze Puppen können wir daraus zusammensetzen. Aber jetzt wollen wir eine Kette für Klein-Trudi daraus basteln. Damit darf man natürlich nicht zur Schule gehen. Doch wenn wir einmal Theater spielen, ist es ein schöner Schmuck, den wir gut gebrauchen können. Ihr reiht also so viele Nüsse, wie ihr wollt, auf einen Faden. Ob ihr am Ende oder in der Mitte einstecht, das müßt ihr einmal sehen. Wie es euch am besten gefällt



Aber das ist noch nicht alles. Auch eine Rechenmaschine für Heinz können wir basteln. Wir ziehen zehn Erdnüsse auf einen Faden, jetzt stechen wir in der Mitte ein, und befestigen ihn an zwei Stöcken. Ihr müßt aber etwas Platz lassen, damit man die Erdnüsse gut hin- und herschieben kann.



Nun seht einmal, was wir alles aus Nüssen und Nußschalen gebastelt haben. Das können doch sicher viele andere Kinder auch.

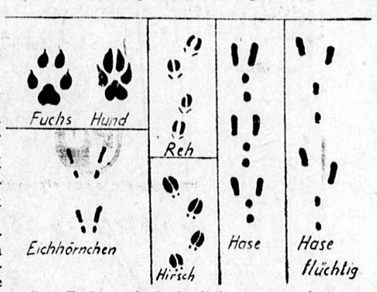
Für unsere kleinen Naturfreunde:

Spuren im Schnee

Auch im Winter gibt es draußen in der Natur allerlei zu schauen und zu lernen. Es wäre ein Irrtum, wenn wir glauben wollten, daß unter dem Schnee alles Leben für lange Wochen erstickt und erstorben sei. Gerade jetzt haben wir vielmehr die beste Gelegenheit, alle die Tiere unserer Erftheimat, die sich tagsüber in ihren entlegenen Schlupfwinkeln verborgen halten, nach Zahl und Art festzustellen; denn überall in Wald und Feld finden wir ihre Spuren, die sie auf ihren Streifzügen zurückließen. Wenn wir ihnen folgen, vermögen wir wie in einem Buch zu lesen, und gar vielerlei steht in diesen Zeilen über das Leben der Tiere. Nicht selten werden wir sogar in dieser Spurenschrift ein Trauerspiel aufgezeichnet finden.

Da hoppelt eines Nachts ein Hase über tiefverschneite Wiesen, überspringt mit weitem Satz einen Bach, benagt hier ein paar Weidenzweige, scharrt dort unter Bäumen einige Grashalme hervor, ein in der Nähe vorbeischnürender Fuchs wird seiner gewahr, schleicht vorsichtig näher und stürzt sich mit einem weiten Satz auf sein Opfer. Doch Freund Lampe hat seinen Feind im letzten Augenblick erkannt. Er wirft sich herum und hetzt mit vier bis fünf Meter weiten Sprüngen über's Feld davon. Gefolgt vom Fuchs, der den durch Hunger geschwächten Hasen bald einholt. Nach einer Fluchtspur von kaum zweihundert Meter Länge finden wir dann Zeichen des ungleichen Kampfes: große Flecken Blut im Schnee und eine Menge Hasenwolle. — Das alles und noch viel mehr kann an einem sonnigen Wintermorgen an ein paar Spuren im Schnee herausgelesen werden.

Für den Anfänger ist es immer schwierig, die Fuchsspur von der Hundespur zu unterscheiden. In dem kleinen Bild nebenan müßt ihr die beiden Spuren einmal gut vergleichen,



Der Fuchs „schnürt", d. h. er setzt beim ruhigen Lauf seine Trittsiegel in schnurgerader Linie voreinander. Der Marder setzt zwei Trittsiegel nebeneinander, während die Hauskatze mit sehr ähnlichen Pfotenabdrücken zumeist schnürt. Die bekannteste Wildspur ist die der Hasen.

Zahllose Spuren, Fährten und Geläufe bedecken so das winterliche Land. Es erscheint auf den ersten Blick sehr schwer, Ordnung in diesen Wirrwarr zu bringen. Hat man sich aber erst einmal die Kenntnis der häufigsten Spurenbilder eingeprägt, so lernt man bald die Tiere der Heimat kennen. Für den, der die Augen aufmacht, gibts im Winter ebensoviel zu sehen und zu forschen, wie zu jeder anderen Jahreszeit.

Seelchenbaum

Weit draußen, einsam im öden Raum
Steht ein uralter Weidenbaum
Noch aus den Heidenzeiten wohl,
Verknorrt und verrunzelt, gespalten und hohl.
Keiner schneidet ihn, keiner wagt
Vorüberzugehen, wenn's nicht mehr tagt,
Kein Vogel singt ihm im dürren Geäst.
Raschelnd nur spukt drin der Ost und West;
Doch wenn am Abend die Schatten düstern,
Hörst du's wie Sumsen darin und Flüstern.

Und nahst du der Weide um Mitternacht,
Du siehst sie von grauen Kindlein bewacht:
Auf allen Aesten hocken sie dicht,
Lispeln und wispeln und rühren sich nicht.
Das sind die Seelchen, die weit und breit
Sterben gemußt, eh die Tauf sie geweiht;
Im Särglein liegt die kleine Leich.
Nicht darf das Seelchen ins Himmelreich.
Und immer neue — siehst es du? —
Im leisen Fluge huschen dazu.
Da sitzen sie nun das ganze Jahr
Wie eine verlassene Käuzchenschar.
Doch weihnachts, wenn der Schnee rings liegt,
Und über die Länder das Christkind fliegt,
Dann regt sich's, pludert sich's, plaudert, lacht,
Ei, sind unsre Käuzlein da aufgewacht!
Sie lugen aus, wer sieht was, wer?
Ja, freilich kommt das Christkind her!
Mit seinem hellichten Himmelsschein
Fliegt's mitten zwischen sie hinein:
„Ihr kleines Volk, nun bin ich da —
Glaubt ihr an mich?" Sie rufen: „Ja!"
Da nickt's mit seinem lieben Gesicht
Und herzt die Armen und ziert sich nicht.
Dann klatscht's in die Hände, schlingt den Arm
Ums nächste — aufwärts schwirrt der Schwarm,
Ihm nach und hoch ob Wald und Wies'
Ganz graden Weges ins Paradies.
Ferdinand Avenarius.

Führendes Werk der Kleineisenindustrie (Nähe Düsseldorfs) sucht
Dipl.-oder Fachschulingenieur
für die Konstruktion von Fertigungsmaschinen für spanlose Verformung und Zerspanung
Maschinenbau-Ingenieur
für Arbeitsvorbereitung und Vorrichtungsbau. Bedingungen: Alter nicht über 35 Jahre, überdurchschnittliche Befähigung und einwandfreier Charakter.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter Z. G. 6724 an SCHATZANNONCEN, Duisburg, Hindenburgstr. 28.

Für die
Geschäftsführung
eines Einzelhandelsunternehmens (Lebensmittel, Textil) mit etwa 15 Angestellten wird ein geeigneter Herr oder eine geeignete Dame gesucht. Voraussetzung: Charakterlich einwandfrei, Erfahrungen im Einkauf. Angebote unter K 5490 Aun.-Exp. Dr. Grupe, Hamburg, Gänsemarkt 44.

2 Verkäufer
von Format
von bedeutendem Büromaschinenwerk für den Außendienst gesucht. Jüngeren zielbewußten Herren wird aufbaufähige Stellung mit sicherer Existenzgrundlage geboten. Einarbeitung erfolgt. Angebote D 2685 Rhein. Post, Duisburg.

VERTRETER
in Apotheken und Drogerien eingeführt, für Ia Markenartikel gesucht. PD 2143/36 Rhein. Post, Düsseldorf.

Jüngere
Laborantin
für kath. Krankenhaus in niederrhein. Großstadt sofort gesucht. Angeb. 10221 Rhein Post, Krefeld.

Stahlflaschen, gebraucht, zu kaufen ges. Gerling, Holz & Co., Düsseldorf, Kaiserstr. 28.

Warum zögern, wir geben jetzt Winterrabatt. Alle Motorradmarken lieferbar ab 3,20 wöchentl. lt. Bildkatalog. Häßler Hamb.-Stell. 518.

Baumeister H.T.L.
gepr. Maurer- und Zimmermeister, 56 Jahre, ev., Erfahrung in: Konstruktion, Veranschlagung, Kalkulation, Abrechnung, Bauführung, Häuserverwaltung, Gebäudetaxen, Regulierung von Brandschäden, Wohn- u. Industriegebäuden. Jetzt Leiter eines Baubetriebes, sucht sich zu verändern. Angebote unter 3729 Rhein. Post Solingen.

Dipl.-Ing.
(Bauing.) 29 J., ledig, 1 Jahr Praxis auf Baustellen und als Statiker, gute Zeugnisse und Referenzen, sucht Stellung. PD 3813 Rhein. Post, Düsseldorf.

Kassierer oder Filialleiter
mit langjähriger Erfahrung sucht Vertrauensstellung. Größere Kaution vorhanden. PD 2015/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Industriekaufmann
firm in allen Sparten, kaufm. Tätigkeit, gute englische, französische, italienische Sprachkenntnisse, 47 J., zielbewußt, tatkräftig, sucht entsprechende Vertrauensstellung. PD 2205/12, Rhein. Post, Düsseldorf.

Gebildeter Geschäftsmann
erste Referenzen, sucht Vertrauensstellung als Kastellan, Pförtner, Kassierer oder ähnliches. Kaution DM 5 000,— Angebote unt. PD 2013/12 Rh. Post, Düsseldorf.

Generalvertretung
von solider Firma mit Sitz in Hannover ges. Büro, Lagerraum und motorisierter Vertreterstab vorhanden. Ausführl. Angebote erb. unt. UA 1967 an Annonc.-Exped. Metje & Co., Hannover 05

Wir suchen Verkaufs- und Auslieferungslager für Getreide, Saaten, Sämereien, Futter-, Tierpflege-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Angebote u. PD 2206/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Volkswohl
Die neu eingerichteten Tarife erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, Unsere Mitarbeiter wissen diese Tatsache zu schätzen und zum Erfolg ihrer Arbeit zu machen.
Verschiedene Vertretungen am Niederrhein sind zu besetzen.
Zielstrebige Personen wenden sich an
Volkswohl-Krankenversicherung V. a. G.
Bez.-Direktion Krefeld, Ostwall 24

Nähkurse!
beginnen ab Januar. Auch Abendkurse für Berufstätige. Außerdem werden dortselbst von Ihren Stoffen Kleider zugeschnitten und anprobiert zum Selbstanfertigen. Grete Mögen, Schneidermeisterin, Neuß, Kapitelstraße 47.

Dachziegel
zu verkaufen. Josef Welter, Baustoffgroßhandlung, Neuß, Jülicher Straße 57.

Unternehmerin, gepflegte Erscheinung, schönes Heim, möchte mit seriöser Persönlichkeit bis zu 60 Jahren glücklich. Ehe eingehen durch die vornehme Ehevanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55 am Polizeipräsidium, Ruf 2 44 11.

Verband Deutscher Dentisten. Bezirksstelle M. Gladbach. Zu allen Kassen zugelassen.
Heribert Jantzen
staatl. gepr. Dentist
Gindorf, Mühlenstr. 18
Kreis Grevenbroich

Einzelzimmer-
Wohnung, Neubau, mit eingerichtetem Bad, Kochnische, Zentralheizung, auf d. Hauptstraßenzug Neuß an alleinstehende Person gegen Baukostenzuschuß sofort zu vermieten. Offerten unter 1527 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Neubauwohnung
komfort. 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen mit Garage (Stadtgartenviertel) auch für Anwalt oder Arzt geeign., geg Zuschuß i. Kürze z. vermieten. Angeb. 1432 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Geb. Dame, 50erin, gt. Ersch., schönes Heim, finanziell unabhängig, s. Lebenskameraden d. Institut Frau Liesel Muhren, D'dorf, 1, Kölner Str. 248, P.-fach, tgl. auß. freitags v. 11—18 Uhr.

Vollwaise
24 J., led., hübsch, lebensfroh u. gebild, selbständ. u. unabhängig, m. Vermg., Besitz u. eig. Heim, liebev. u. natürl., möchte in innig. Neig.-Ehe mithlfd. Kameradin sein. Näh. unt. 4026 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspeestr. 1/1. (Ehemittler)

AUDI-KABRIO, Ia, verkauft LEPPKES & CO., Krefeld, Violstraße 64.

Ca. 250 Zentner
SCHLAMMKOHLE
zu verkaufen. Kohlenhandlung Theodor Broichhausen, Schulstr. 26, Telefon 2178.

W. Schmitz

DÜSSELDORF, Jahnstr. 43
Tel. 21969 und 2434
hat folgende neuwertige Fahrzeuge abzugeben:
Volkswagen Limousinen
Mercedes 170 V
Mercedes 170 S
BMW Typ 340, Bauj. 1950
Steyr Kabriolett Typ 220
Standard PKW. Limousine
Buick „Super" Coupé Dynaflow Baujahr 1950
u. weitere neue u. neuwert. Fahrzeuge.

Gelegenheitskauf
Ford Taunus Limousine, letztes Modell, Lenkradschaltung, nur 1500 km gel., also neu, 10% unter Listenpreis sofort zu verkaufen. Arthur Brüggemann, Automobile, Düsseldorf, Linienstraße 66—70, Telefon 28641—44.

Einfamilienhaus
mit großem Garten in Büderich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter 1462 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Mercedes 170 D
fabrikneu, sofort abzugeben A. Neuhaus, Düsseldorf, Bastionstraße 25a, Telefon 1 51 61.

Mercedes 170 Va
fabrikneu, sofort abzugeben. A. Neuhaus, Düsseldorf, Bastionstraße 25a, Telefon 1 51 61.

MAYBACH SW 38
4tür. Cabriol., best. Zust., f. DM 6 900,— zu verkaufen.
MERCEDES 170 S Cabriol. A
fabrikneuw., 3 800 km, mit allen Extras, gegen Gebot zu verkaufen. Ang. u. M.K. 11 891 bef. ANN.-XP. CARL GABLER- München 1.

Gut und billig kauft man Groß- und Kleinlederwaren im Lederwaren-Fachgeschäft der Furth. Offenbacher Lederwaren u. eigene Anfertigung. Sattler- u. Polstermeister Paul Konnertz, Venloer Str. 110.

LKW-Räder (Felgen) LKW-Anhänger-Kupplungen günstig ab Lager. Reifen-Grove, Düsseldorf, Dorotheenplatz 73. - Tel. 60595.

Hunde scheren, trimmen kupieren. Heinz Loosen, Tierpflegemeister, Düsseldorf, am Hackenbruch 61 - Ruf 2 14 16, komme ohne Mehrkosten ins Haus.

Jetzt Obstbäume pflanzen. Aepfel (Spindel-Büsche) 10 Stück 18 DM, 100 = 140, DM. Stachel- u. Johannisbeeren (Hochstämme), 10 Stck 10,—, Rosen (niedrige) 10 Stück 6,— DM. Jakob Schläger, Gustorf, Tel. 519 Grevenbroich.

Linoleum liefert und verlegt WOLFF NIEDERSTRASSE

Kreislaufstörungen

Warnzeichen vorzeitigen Alterns!

Auch Sie kennen die mannigfaltigen Beschwerden, wie Herzdruck, Kopfschmerzen, vorzeitige Ermüdung, Schwindelgefühl, Muskelkrämpfe, schlecht heilende Wunden, Wallungen, Wechselbeschwerden, kalte und offene Füße, Einschlafen der Finger, abnormes Kältegefühl usw., welche meist durch Störungen des Blutkreislaufs bedingt sind. Helfen Sie sich mit

NUCLEOTON-Tropfen,

welche die richtige Durchblutung aller Organe und Gliedmaßen fördern, den Kreislauf durch hormonale Steuerung normalisieren und damit die Ursache obiger Krankheitserscheinungen beseitigen. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist!

Originalpackung DM 2.25 — Erhältlich in allen Apotheken.

PC

Wir suchen zum baldigen Antritt

jungen

Dekorateur

für unsere Abteilung Herrenanzüge und -mäntel.

In Frage kommen nur junge Herren, die folgenden Voraussetzungen entsprechen: Guter Geschmack, künstlerisches Empfinden, Sinn für Farbwirkung und besondere Einfühlungsgabe in die Materie. Hauptwert wird auf Erfahrung im korrekten Aufziehen von Herrenfiguren gelegt.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche zunächst nur schriftlich erbeten an

Peek & Cloppenburg

Das Fachgeschäft für Herren-Damen u. Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstraße 31—33

EISEN- UND SCHROTTHANDELSGESELLSCHAFT in Westdeutschland stellt zum 1. 1. oder 1. 4. 1951 ein:

1 versierten Neu- und Nutzeisenhändler,

1 gut eingeführten Schrotteinkäufer

für Westdeutschland mit zusätzlicher Umsatzbeteiligung und Kraftwagengestellung.

1 Abrechnungsbeamten

für die Schrottabteilung

1 perfekte Stenotypistin

mit buchhalterischen Kenntnissen, je 1 Lehrling für Neueisen und Alteisenabteilung bei guter Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote mit Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Z. T. 6748 an SCHATZANNONCEN, DUISBURG, Hindenburgstraße 28.

PC

Wir suchen zum baldigen Antritt

jüngeren zweiten

Dekorateur

für unsere Abteilung Damenmäntel und -kleider.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche zunächst nur schriftlich erbeten an

Peek & Cloppenburg

Das Fachgeschäft für Herren-Damen u. Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstraße 31—33

SEKRETÄRIN

wirklich erste Kraft, sehr arbeitsam, gewissenhaft, sehr flott in Stenografie und Maschinenschreiben, englische evtl. auch französische Sprache perfekt, mit gewandtem Auftreten und Erfahrungen in ähnlichen Stellungen von großem Werk in der Nähe Kölns per sofort gesucht. Bewerberinnen nur mit überdurchschnittlichem Können und intensivstem Arbeitseinsatz werden gebeten, eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche zu senden unter PD 2234-12 Rhein. Post, D'dorf.

Bedeutendes Industrieunternehmen sucht

SEKRETÄRIN

Voraussetzung perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, gründliche Erfahrung in allen Sekretariatsarbeiten, zuverlässige, vertrauenswürdige und wendige Mitarbeiterin. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin und Referenzen erbeten unter PD 2119-12 Rhein. Post. Düsseldorf.

Erfahrener Einkäufer(in)

auf dem Gebiete des Spezial-Strumpfhandels mit Fachkenntnissen und insbesondere mit dem Beurteilungsvermögen des heutigen Preisniveaus für bedeutende Strumpfvertriebsgesellschaft mit Aufstiegsmöglichkeiten gesucht. — Lebenslauf, Bildzuschriften, Referenzen unter UC 3503 an Anzeig.-Exped. WILLIAM WILKENS, Hamburg 36 Jungfernstieg 7.

Unsere „Alte Berlinische von 1836", eine der ältesten und bedeutendsten Lebensversicherungs-Gesellschaften, mit Sitz der Generaldirektion in Wiesbaden, sucht für N e u ß Stadt und Land, einen

Mitarbeiter für den Außendienst

Der vorhandene Versicherungsbestand, feste Bezüge und die sonstig. guten Verbindungen bilden eine breite Arbeitsgrundlage. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an:

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, A.G.
Alte Berlinische von 1836

Filialdirektion Köln Köln, Schildergasse 32—34

Großer Werks-Baubetrieb

sucht für die Durchführung laufender Betriebsarbeiten zusätzlich tüchtige Fachleute und zwar:

1 Maurermeister - 1 Anstreichermeister
1 Installateurmeister - 1 Bauschreiber

Nur Könner und Menschenführer im Alter zwischen 35 und 45 Jahren wollen sich mit ausführlichen Unterlagen bewerben unter PD 2185-12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Lebensmittel-Filialbetrieb sucht

Lehrmädchen

zur gründlichen Ausbildung als Verkäuferin für Düsseldorf und Umgebung. Zur Einstellung nach der Schulentlassung können Bewerberinnen mit guten Schulzeugnissen vorgemerkt werden.

C. F. BECK

Zweigbüro Kavalleriestr. 15.

Kaufhaus

in lebhafter Industriestadt am Niederrhein sucht zum Eintritt nach Übereinkunft einen durchaus versierten

Haushalt-Fachmann

als Einkäufer und zur Unterstützung der Geschäftsleitung. Der Betreffende soll auch die Verkaufsleitung nach neuzeitlichen Methoden übernehmen. Nur Herren, die hohen Ansprüchen genügen und ähnliche Stellungen in maßgebenden Kaufhäusern bereits bekleidet haben, bitten wir um ausführliche Bewerbung. Angebote unter PD 1752-12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Jüngere Buchhalterin

(25—30 Jahre) mit perfekten Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben von größerem Unternehmen gesucht. — Ausführliche Angebote unter Beifügung von handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter 1699 an ANNONCEN-FOERSTER, Düsseldorf, Königsallee 58.

Großes Büromaschinenwerk in Norddeutschland sucht für seine Abt. Addiermaschinenbau einen

Montagemeister

mit langjähriger Berufserfahrung in der Montage von Addier- und Rechenmaschinen. Verlangt werden gute Charaktereigenschaften u. besondere Fähigkeiten in der Menschenführung. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten an PD 2051-12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Fabrik der eisenverarbeitenden Industrie sucht

tüchtigen Einkäufer

für baldigen Eintritt. In Frage kommen nur Bewerber, die über langjährige Erfahrung im Einkauf verfügen und sehr gute Kenntnisse in der Eisen- und Metallbranche besitzen. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild zu richten unter NW 14464 an Ann.-Exp. Carl Gabler, Nürnberg, Königshof.

Ölmühle sucht zum sofortigen Eintritt

Angestellten

für Leergutverwaltung und Expedition.

Angebote unter 1530 an die NGZ Neuß, Niederstraße 46

Tüchtige

Metzgerei-Verkäuferin

für Hauptgeschäft mit Kost und Logis nach Düsseldorf gesucht. Angebote PD 2124/12 Rhein Post, Düsseldorf.

Wir suchen zum baldigen Eintritt befähigten ideenreichen

DEKORATEUR

für Textil und Haushalt, der zugkräftige Verkaufsfenster erstellen kann.

Nur wirkliche Könner bitten wir um ausführliche Bewerbung.

Kaufhaus Hansa

Hans Gerlachs K.-G.,

Bocholt

Achenbach

Nährmittel und Feinkost — Goldene Medaille HOGAFA 1950 —

Unser Umsatz im Rheinland kann wesentlich gesteigert werden. Für diese Aufgabe suchen wir zu recht guten Bedingungen einen seriösen

Mitarbeiter im Außendienst

Er muß Fachkenntnisse besitzen und bei unserem Abnehmerkreis

1.) dem Feinkost- u. Lebensmittelhandel 2.) den Großküchenbetrieben, eingeführt sein.

Wollen Sie mit uns diese Aufgabe lösen, dann schreiben Sie kurz aber konkret an

KARL ACHENBACH & Co.
Silberer Landstraße 36
FRANKFURT/MAIN

Modistin

tüchtige 1. Arbeiterin, in Dauerstellung nach Grevenbroich gesucht. Bedingung: Tätigkeitsnachweis in ersten Ateliers. Gehaltsansprüche unt. Nr. 565 an Geschäfts-St. Grevenbroich, Steinweg 2.

Besteckfabrik in Solingen sucht für den Verkauf von Bestecken und Porzellanwaren an Private tüchtige,

zuverlässige Vertreter(innen)

Angebote unter E 1683 an Ann.-Expd. Jak. Vowinckel, Wuppertal-E.

Düsseldorf. Kaffeegroßrösterei sucht

für den Platz Neuß und Umgebung einen

Vertreter

der mit der Kleinhandelskundschaft in bester Beziehung steht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 1544 NGZ, Niederstraße 46.

Generalvertreter vom Fach zum Verkauf von neuartigen Qualitäts-Haarklemmen gesucht. PD 2011/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Einen guten Verdienst bietet Stahlstichprägerei eingeführtem

Drucksachenvertreter

für Briefblätter, Geschäftskarten usw. Schriftl. Bewerbungen unter U. 5254 durch Anzeigengesellschaft. Stuttgart-W, Reinsburgstr. 87.

Suche für meinen gepflegten Haushalt tüchtige Hausangestellte, die mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist. Zimmer mit fließendem Wasser und Heizung vorhanden. Angebote 8422 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Kasernenstraße 69a.

Ständige Ortsvertretungen

vergibt leistungsfähiges Nährmittelwerk (keine Teigwaren) an allen Orten des Rheingebietes an seriöse u. bestens bekannte

Damen oder Herren

zum Besuch der Privat- u. evtl. auch Ladenkundschaft.

Auslieferungslager wird ohne Kapital eingerichtet.

Ausführliche Eilofferten unter PD 2232/12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Seifenfabrik

sucht für das Industriegebiet eingef.

Reisenden

Angebote unt. PD 2129/12 Rh. Post, Düsseldorf.

Vertreter

in Textilgeschäften eingeführt, für besten Markenartikel sofort gesucht. PD 2145/12 Rhein. Post, Düsseldorf.



Zeta-Versenkt-Maschine

DM 325,—

Zum neuen Jahr bringt Zündapp:

„ELCONA"

die modernste elektrische

Koffernähmaschine

die Sie gesehen haben müssen, bevor Sie eine Nähmaschine kaufen.

Preis: DM 430,

Teilzahlung bis zu 12 Monaten

R. JÖRGENS

Abt. Nähmaschinen

Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43

Jüngere, tüchtige, ehrliche und saub. Hausgehilfin in gepflegtem Privathaushalt (4 Personen) für Anfang Januar gesucht. Rechtsanwalt Dr. Steffens, Solingen, Brückenstraße 22.

Lehrgänge für Chemotechniker, Bonn, Chemotechnikerschule. Beginn des zweijährigen Studiums 2. Mai 1951. Ing. Chemiker Ottomar Menzel, Bonn, Lennéstraße 41.

Wohnbaracke, guterhalten, gesucht in bester Verkehrslage. Barkauf mit oder ohne Grundstück b. DM 10 000,-. Eilangebote: PD 2166/12 Rhein. Post, D'dorf.

Geschäftsanzeigen

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber. Juwelier Bürkle, Erftstraße 16.

Bürstenwaren aller Art fertigt an: Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstraße 8.

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1

Benutzt die Fahrradwache an der Badeanstalt Neuß. Durchgeh. geöffnet.

Korb- u. Stuhlflechterei sämtl. Reparaturen. Michael Koch, Korbmachermeister, Further Str. 66.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Telefon 37 39.

Eisenschrott - Metalle, kauft und holt laufend ab Fr. W. Bovenschen, Rohprodukte, Neuß, Mühlenstr. 69a-71 Telefon 12 16

Stellenangebote

Zum 1. 2. 51 wird auf mittl. landw. Betrieb Nähe Neuß mit Hochviehzucht und starkem Hackfruchtbau junger Mann (vorzugsw. Bauernsohn) mit Maschinen- und Treckerkenntnissen zur Weiterausbildung gesucht. Alter 18—22 Jahre. Bewerbungsschreiben mit genauem Lebenslauf erbeten u. Nr. 1541 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Perfektes Mädchen oder Haushälterin für gepflegten Haushalt gesucht. Wasch- und Putzhilfe vorhanden. Angebote X 925 Rhein. Post, Opladen (Op 14/226.)

Stellengesuche

Suche Stelle als Hausmeister. Bin mit allen praktischen Arbeiten vertraut (Hausreparaturen, Gärtnerarbeiten). Führerschein Klasse 3 vorhanden. Evtl. 3-Zimmer-Wohn.-Tausch. 1511 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, Nähe Neuß, an berufstätigen Herrn zu vermieten. 3601 NGZ, Neuß, Krefelder Straße 9

1. Etage, Kaiser-Friedrich-Straße, 3 große Zimmer, Küche, Bad, Heizung, gegen verlorenen Baukostenzuschuß (1000 DM) sofort zu vermieten. 1538 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohn-Schlaf-Zimmer für 1 oder 2 berufstätige Herren zu vermieten. 3598 NGZ, Neuß, Krefelder Str. 9.

Kost und Logis in ruhigem Hause in Reuschenberg ab 1. 1. 51 geboten. Zu erfragen u. 1531 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit Kost (in Metzgerei), auch Badegelegenheit, zu vermieten. 1532 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnung in Neuß, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, am Stadtgarten, per 1. 1. 51 an seriösen, ruh. Mieter abzugeben. Baukostenzuschuß nach Vereinbarung. 1534 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Wohnung gesucht! 2 Zimmer und Küche, Baukostenzuschuß DM 2000,—. N. Thelen & Co., Düsseldorf-Heerdt, Telefon 61944.

2 große Zimmer zu mieten gesucht. Pünktliche Mietzahler. 1524 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Verpfleg., von berufstätiger Dame sofort ges. Angeb. u. 1539 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. od. Leerzimmer mit Kochgelegenheit gesucht. 3600 NGZ, Neuß, Krefelder Str. 9.

Junge Korrespondentin sucht in Neuß möbl. Zimmer (auch teilmöbliert). Evtl. Mietvorauszahlung. PD 3192 Rhein. Post, Düsseldorf.

Wohnungstausch

Geboten: abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung, auch 2x2 Zimmer, 1. Etg. mit Wasserklosett auf der Etage, und Garten, Nähe Zons—Dormagen (IG), gute Omnibusverbindung (auch Neuß—Düsseldorf).

Gesucht: abgeschlossene 4-Zimm.-Wohnung in Neuß oder nähere Umgebung. Angeb. 1540 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Lagerschuppen zu vermieten oder zu verkaufen. Further Straße 44.

Baugrundstück in Grevenbroich zu kaufen gesucht. 64 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Kaufgesuche

Gleichstrommotoren, auch reparaturbedürftig oder ausgebrannt, kaufen gegen Kasse Gebr. Raßmanns, M.-Gladbach, Lürriper Straße 155, Ruf 7533

Verkäufe

Guterhaltener Blaufuchs für DM 35.— verkauft Neuß Further Straße 106.

Ca. 8000 geputzte Ziegelsteine abzugeben. 1543 NGZ, Neuß, Niederstr.

PKW-Adler-jun.-Limousine, in bester Verfassung, preisgünstig abzugeben. 1536 NGZ, Niederstraße 46.

Ford-Taunus, 1949, in guter Verfassung, zum Taxpreis abzugeben. 1537 NGZ, Niederstraße 46.

Englischer Setter mit Stammbaum zu verkaufen; daselbst Angora-Kätzchen abzugeben. Neuß, Glockhammer 18.

Einige Kaninchen und Legehühner zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. erbittet Paul Wetzel, Büderich, Düsseldorfer Str. 198.

Opel-Limousine, 2 Ltr., für 1 800,— DM abzugeben: D 2678 Rhein. Post, Duisburg.

Opel-Kastenwagen 1,3 Ltr. in gutem Zustand und Anhänger, Nutzlast 300 Kilo, mit Plane und Spriegel, Pritsche mit Blech ausgeschlagen, fast neue Reifen, preiswert abzugeben: D 2677 Rhein. Post, Duisburg.

Borgward-Lieferwagen, Baujahr 49, Export 1¼ to mit Treibgasanlage, 36 000 km gelaufen, für DM 4000,— abzugeben: D 2676 Rhein. Post, Duisburg.

DKW-Kastenwagen (Original) Type P 7, 6fach 85% bereift, in sehr gut. Zustand, Motor generalüberholt, zu verkaufen: D 2673 Rhein. Post, Duisburg.

Ford V 8 Kastenwagen, Spezialaufbau 3 to mit Treibgasanlage, 75% Bereifung, in sehr gutem Zustand, geeignet für Molkereiprodukte oder Eisvertrieb zu verkaufen. D 2674 Rhein. Post, Duisburg.

Hansa 1,1 Ltr., 1 to Kastenwagen, gut bereift, in gutem Zustand, zu verkaufen: D 2675 Rhein. Post, Duisburg.

Verloren/Gefunden

Verloren zwischen Neuß und Glehn einen gefütterten Lederhandschuh gegen Belohnung abzugeben bei der Landwirtschaftsschule Neuß, Saizstraße.

Ring gefunden.
Kloster Immakulata.

Handtasche mit Inhalt verloren, von armer Witwe. Abzugeben 1545 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Schäferhund, auf „Lux" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Schöne, Neuß, Hansastraße 20.

Unterricht

Unterricht in Klavier, Blockflöte, Laute, Akkordeon erteilt Anne July, Dipl.-Klavierlehrerin, Neuß, Sternstraße 45.

Heirat

Weihnachtswunsch!

Baufachmann, in gesicherter Position, 57 J., kath., sucht eine Lebensgefährtin, Fräulein oder Witwe ohne Anhang, für spätere Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 1642 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Landwirtstochter, 25 Jahre, kath., häuslich u. allgem. interessiert, mit guter Aussteuer, hat den Weihnachtswunsch, im neuen Jahr soliden, strebsamen kath. Herrn kennenzulernen. Bildzuschriften u. 1526 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Alleinstehende Frau ohne Anhang, 49 Jahre, evgl., sucht aufrichtigen Ehekameraden. 3599 NGZ, Neuß, Krefelder Str. 9.

Ich suche ein anständiges und charaktervolles Mädel, das mir ein guter Kamerad sein will. Bin 34 Jahre alt, 1,73 m groß, gesund, schlank, gutes Aussehen, und komme aus gutem Hause. Meine Vergangenheit ist einwandfrei. Bin Techniker, habe eine gute Stellung und Verdienst. Jedoch fühle ich mich einsam und möchte meinem Leben einen besseren Inhalt geben. Wer hat Lust, mit mir Freude und Leid zu teilen? Bist Du es, so schreibe mir. Strengste Diskretion Ehrensache. Zuschriften (wenn möglich mit Bild — zurück) erbeten unter 1509 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Fabrikbesitzer, repräsentabler 40er, elegantes Heim, hohes Einkommen, sucht gewandte Lebensgefährtin aus gutem Hause durch die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55 am Polizeipräsidium, Ruf 24411.

Hübsche Blondine, Hausbesitz und Vermögen, sucht gebildeten, charaktervollen Ehepartner durch die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55 am Polizeipräsidium, Ruf 24411.

Dr. med., eigene Praxis, wünscht Wiederheirat durch FRAU ROMBA, Eheanbahnungs-Institut, Düsseldorf, Lindenstraße 183, Tel. 64686.

Verschiedenes

Altershalber eine seit 50 Jahren bestehende Hufschmiede, Fahrzeugbau und Stellmacherei in Düsseldorf baldigst zu verkaufen. Zu erfragen unter 1546 NGZ, Neuß, Niederstr.

DM 5000,— zu den üblichen Bedingungen für 4—5 Zimmer, Kü., Ka., Bad oder für 2 Wohnungen mit je 2 Z., K., Bad geboten. Kurzfristige Angebote an PD 2168-12 Rhein. Post, Düsseldorf.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp
Neue Fahrzeuge mit Heizung
Fontanestr. 10, Tel. 1150 notfalls 2734

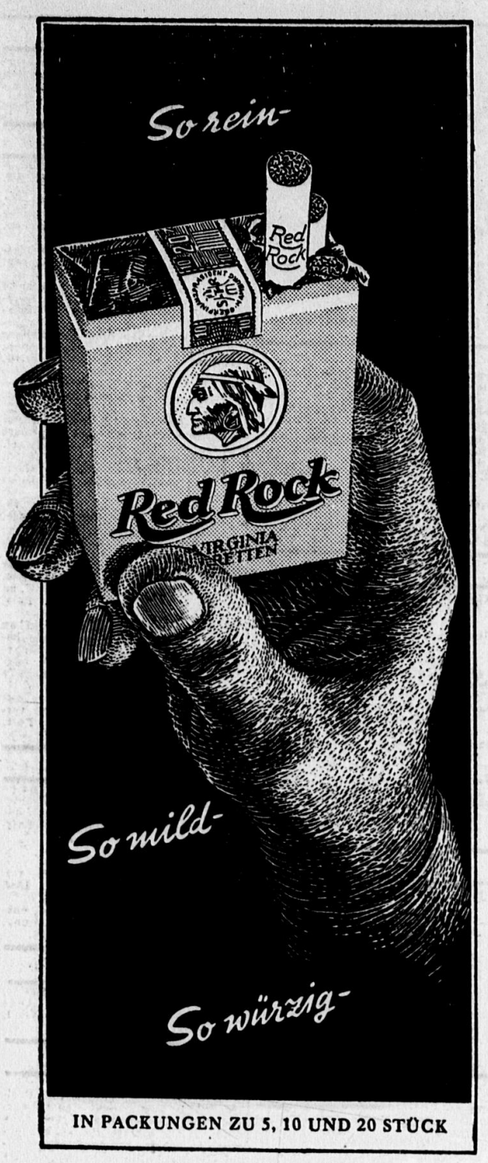
Autovermietung und Autoverleih an Selbstfahrer.
Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2894.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 68, im Hause Atlantik. Ruf 26 88.

Krefelder Straße 54 **W. Jansen oHG.** Fernruf 3353-54

Eisenwaren, Werkzeuge, Industriebedarf, Drahtgeflechte
Dachdeckerartikel, Baueisenwaren, Tischlinoleum und Holzleisten Spez.: Bau- und Möbelbeschläge, Schlüssel
Haushaltwaren, Herde, Öfen, Dekorationsartikel, Garderoben, Galerieleisten, Rollschienen

Auslieferungslager: Der V2a (Nirosta) Baubeschläge
für den linken Niederrhein
sowie für Zweihorn-Beizen, Mattierungen, Polituren und den gesamten Zubehör



IN PACKUNGEN ZU 5, 10 UND 20 STÜCK



sofort lieferbar durch die GENERALVERTRETUNG

WALTER SCHMITZ

Kraftfahrzeughandels-Ges mbH. Düsseldorf Jahnstr. 38 Te... 4347/ 1069

MITTELDEUTSCHE CREDITBANK

HAUPTVERWALTUNG FRANKFURT A. M.

Neue Mainzer Straße 32-36 · Telefon 92641 und 92551
Fernschreiber 041246

AKKREDITIERTE AUSSENHANDELSBANK

Depositenkassen in Frankfurt am Main:

Abt. für Privatkundschaft, Neue Mainzer Straße 32-36
Depositenk. Bockenheim, Adalbertstraße 7

Niederlassungen in Hessen:

Eschwege, Ffm.-Höchst, Friedberg, Gießen, Hanau, Kassel, Marburg, Neu-Isenburg, Offenbach a. M., Wetzlar, Wiesbaden, Wiesbaden-Kastel

Korrespondenten an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Wir wünschen unserer werten Kundschaft ein recht frohes Weihnachtsfest

Wäscherei Krahwinkel

Furtherstraße 98 Neuß Telefon 2244

Schlank durch **Neda-Schlank-Dragees** Unschädlich, rein pflanzlich.

Eine recht frohe Weihnacht
und gute Fahrt ins neue Jahr
wünscht ihrer verehrten Kundschaft

Fahrschule Kronen
Neuß am Rhein
Jülicher Straße 25

Meiner werten Kundschaft ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

Josef Holter
Lebensmittel und Spirituosen
Neuß a. Rhein, Neumarkt 7
Telefon 14 29

Die Tanzschule Helfer
zeigt hiermit den Beginn neuer Kurse an.
Anmeldungen:
Donnerstag, 28. Dezember 1950 ab 19.30 Uhr im
Hotel Haus Niedertor
(Eingang Hafenstraße)

Wir wünschen allen unseren Gästen und Bekannten ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückseliges neues Jahr.

Franz-Josef Neidhöfer u. Frau
Gaststätte zur Gilbach
Neuß, Bergheimer Straße 1

Wir wünschen unseren Kunden und Geschäftsfreunden ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr

Opel Dresen, Neuß
Hermannsplatz 8
Telefon 3843/3844

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünscht allen seinen Kunden

Vulkanisierbetrieb
Christian Mayer
Neuß, Hafenstraße 20, Tel. 2046

Wünsche meiner verehrten Kohlen- und Speditionskundschaft ein frohes Weihnachtsfest und ein glückseliges neues Jahr

Hans Brings, Neuß
Kohlenhandlung u. Autotransporte
Annostraße 43/55 - Telefon 3197

Meiner verehrten Kundschaft ein frohes Weihnachten und im Jahre 1951 guter Geschäftserfolg

Autosattlerei u. Polsterei
Ludwig Fecke
Neuß, Michaelstraße 64

Meiner verehrten Kundschaft und allen meinen Bekannten wünsche ich ein
recht frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches neues Jahr

Heinrich Zilles
Spedition und Autotransporte
Josefstraße 29-35 NEUSS Tel. 2458

JUWELEN GOLDWAREN
Goldschmied Beckmann
Düsseldorf, jetzt: Königstr. 9 Tel. 25108
(Ihre Geschäftsstelle, dir. an der Königsallee)
Anfertigungen für verwöhnteste Ansprüche

Westdeutscher TOTO
Wettgemeinschaft Nordrhein-Westfalen-Hessen



durch

TOTO-WEST

Wir sind was wir waren
wir bleiben was **wir sind**

Alle Erzeugnisse „naturrein"

M. Derstappen

Korn- und Weinbrennerei • Likörfabrik

Neuß am Rhein

Die
Möbelfabrik
Trösser
wünscht allen ihren
Kunden ein
Frohes Weihnachtsfest

Unseren Gästen, Freunden und Gönnern wünschen wir frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.

Wir sagen besten Dank für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen.

Teilen hierdurch mit, daß wir die von uns geführte

Gaststätte „Im Kessel"

am 1. Januar 1951 an die Eheleute R. FROMM zurückgeben und in Wuppertal-Sonnborn den Rutenbecker Hof übernehmen. (1 Minute vom Zoo und Stadion)

Silvester-Abend ab 19 Uhr

Abschiedsfeier

zu der wir alle oben angeführten herzlichst einladen. Für Brezeln ist reichlich gesorgt. Überraschungen, Lachen und Humor.

ERICH KREBS UND FRAU
Gaststätte „Im Kessel", Neuß, Krefelder Straße 42

„Vaterland" Markenräder.



direkt ab Fabrik an Private. Jetzt Winterpreise. Gratiskatalog Jugend- und Mofaräder.
Dreigangschaltung. Stoßdämpfer! Große Auswahl. Teilzahlung. Viele Dankschreiben
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf., Nr. 259



Das Sechswochenamt für
Frl. Antonie Bücklers
findet statt am Donnerstag, dem 28. 12. 1950, morgens 7.45 Uhr, in der Münsterkirche. Dazu ladet freundlichst ein
Die Familie



Bei Familienfeiern
Hochzeiten, Verlobungen, Kommunion, Konfirmation, überhaupt wenn Gäste kommen, setzen Sie Ihre aus Reichel-Essenzen selbstgemachten Liköre vor. 31 Sorten REICHEL-ESSENZEN Marke Michthers – natürliche Likörgrundstoffe aus Kräutern und Früchten – zum Preise von DM 1.35 bis 3.–. Wenn Ihnen aber diese Ausgabe zu hoch sein sollte, so nehmen Sie die erprobte REICHEL-ESSENZ Marke Dreikronen zum Preise von DM 0.85 ebenfalls für 1 Liter Likör oder Branntwein ausreichend, in Drog. u. Apoth. zu haben. Verlangen Sie umsonst und portofrei das ABC der guten Schnäpse, Lexikon für Feinschmecker v. Otto Reichel G.m.b.H. Honnef/Rh. 252 Jetzt wieder volle Friedensqualität!



Soll dein Spaziergang sich lohnen, dann kehre ein bei
JOHANN KROONEN
„Rheinschlößchen"
Grimlinghausen
An den Feiertagen abends
Familien-Weihnachts Feier
Hl. Abend für alle Alleinstehenden

Hotel Furtherhof
Unseren Gästen und Geschäftsfreunden wünschen wir ein
frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Neues Jahr
W. Kieselbach u. Frau



Meinen verehrten Kunden ein frohes Weihnachtsfest und gute Fahrt ins neue Jahr!
Wagenpflege und Inspektion
Bernh. Frinken
Neuß a. Rh.
Rheydter Str. 142, Tel. 2694

Pappel- und Nußbaum-Rundholz
von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gegewerke GmbH.,
Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken, Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 u. 214.

Es empfiehlt sich für die Feiertage
Auto-Droschken-Zentrale
Bahnhof Ruf 3800
u. Markt Ruf 3300
Tag- und Nachtbetrieb



Weihnachtsball
am 2. Feiertag im Saale des Haus - Reuschenberg
Beginn 20 Uhr
Es ladet ein:
Wilh. Speck u. Frau
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Funktioniert Ihre Heizungsanlage nicht? Haben Sie Schäden an Klosett, Bade- oder Warmwasser-Anlage?
Wenden Sie sich vertrauensvoll an:
Theodor Kaminski, Kapellen-Erft, Ruf 220
Installation und Heizungsbau
Durch motorisierten Einsatz schnellste Bedienung
Kostenlose Ingenieurberatung für Neuanlagen

Wir suchen
VERKÄUFER
für unsere Abteilung **Herrenbekleidung** und **Berufskleidung.**
Es wollen sich nur erstklassige Fachkräfte, die in führenden Häusern tätig waren, mit Zeugnissen und Lebenslauf bewerben.
Bettlage
Duisburg, Beekstraße

Amtliche Bekanntmachungen
Neuß

VERDINGUNG
Für den Wiederaufbau des Rathauses, Neuß, Büchel 4—6, — 1. Bauabschnitt — sind die Erd-, Maurer-, Beton und Stahlbetonarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus (Zimmer 226) erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind in Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen, bis Montag, den 8. Januar 1951, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt (Zimmer 230) einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.
Neuß, den 20. Dezember 1950.
Der Oberstadtdirektor. — Hochbauamt.

Wir wünschen unserer werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten
ein recht frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
und erfolgreiches neues Jahr!

Anfang Januar 1951 befinden sich unsere
Gardinen-, Dekorations- und Teppich-Abteilungen
Münsterplatz 13
(früher Möbel-Hick)
Wäsche- und Ausstattungshaus
Martha Piel
Neuß, Münsterplatz 19-21

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Unser Weihnachts-Festprogramm
Der große Lacherfolg
mit
Theo Lingen · Hans Moser



täglich 14.30, 17 und 20 Uhr
Samstag u. an den beiden Festtagen 14, 16, 18.30 und 21 Uhr
Am 2. Weihnachtstag 11 Uhr Frühvorstellung
„Rotkäppchen"
Heiligabend bleibt unser Theater geschlossen



Nun wünschen wir
d. h. Ihr Funkberater und alle seine Mitarbeiter, Ihnen ein frohes Fest. Wir freuen uns von Herzen, daß wir so viele Weihnachtswünsche nach einem Radio oder Plattengerät erfüllen konnten. Jetzt genießen auch wir mit Ihnen die wohlverdienten Ruhetage. Dann aber wollen wir wieder mit frischem Mute ans Werk gehen, um Ihnen mit Eifer und Sachkunde zu dienen.
Kurt Schneider
NEUSS A. RH.
Krefelder Straße 44
Ihr Funkberater

Rasier Dich ohne Qual mit
Punktal
SOLINGEN
Punktal

Wir zeigen Ihnen stets
die neuesten Modelle
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 43
Ruf 2 46 08

Teppiche
nur aus dem Fachgeschäft
WOLFF
NIEDERSTRASSE 12

Die Neusser Kino's zeigen heute:

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023
bis 28. 12. 50
ein Weihnachtsprogramm
wie Sie es wünschen
Höllenfahrt nach Santa Fé
Tägl. 14, 16.30, 19.30.
Samstag, Sonntag u. 2. Feiertag
11 Uhr Frühvorstellung
Täglich 21.15 Uhr
Eine Frau fürs Leben
Tel. Bestellungen unter 3023

Kammer-Spiele
Bis 28. 12. 50
unser Weihnachtsprogramm
Im Banne der roten Hexe
Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr
Samstag, Sonntag u. 2. Feiertag
11 Uhr Frühvorstellung
Tel. Bestellungen unter 3023 erbeten

Seit 40 Jahren Viehgeschäft!
Wir entbieten unserer werten Kundschaft, unsern Geschäftsfreunden und Gönnern ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr
Peter Winkels u. Frau
Schlachtviehagentur
Neuß, Büttger Str. 68, Tel. 1278

Allen Kunden, Freunden und Behannten wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr
Radio-Tillmanns
Rundfunk-Phono
Kapitelstr. 14 · Neuß · Telefon 3814

Wir wünschen unsern Kunden, Lieferanten und Bekannten ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr
Geschwister Müller, Neuß
Feinkost - Spirituosen
Hermannsplatz, Telefon 1614
Heiligabend von 11 — 14 Uhr geöffnet!


Neusser Brauhaus
Am Heiligen Abend ab 13 Uhr und am ersten Festtag geschlossen.
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr
Hans Hofmann und Frau

Ein frohes Weihnachten
und ein glückseliges neues Jahr
wünscht seinen Kunden und Geschäftsfreunden
PAUL ORTMANN
NEUSS, Sternstr. 24/38 - Telefon 3101
25 Jahre
Vulkanisierwerkstatt · Neureifen Runderneuerungen
Rutschfestmachen Ihrer Reifen
auf der Original-„Sommer"-Maschine.



14, 16, 18 u. 20.15 Uhr	APOLLO	Jugendliche zugelassen

Nur noch heute und am 1. Feiertag
Dick und Doof als Studenten
und im Beiprogramm
Banditenjagd in Colorado
Am 2. Feiertag, 11 Uhr Frühvorstellung
» Dick und Doof als Studenten «
Ab 2. Feiertag zeigen wir um 14 17 und 20 Uhr
den farbigen Revuefilm
Die Königin vom Broadway
Ein Film voll beschwingter Melodien, hinreißender Tänze, farbenprächtiger Kostüme und vieler origineller Einfälle. Eine Revue mit dem schönsten Star der Welt Rita Hayworth

Über 300 Akkordeons am Lager
HOHNER und andere Marken
Club- u. Mundharmonikas
Eigene moderne Reparaturwerkstatt
BEQUEME TEILZAHLUNG
Jörgensen
DÜSSELDORF · HÜTTENSTR. 8
RUF 22162

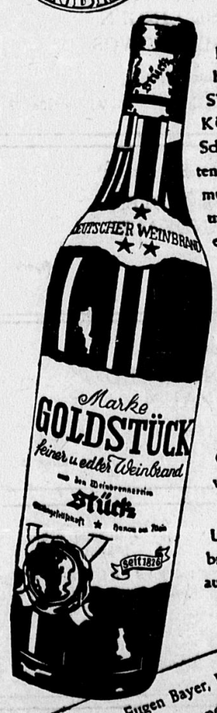
„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

Nächste Abfahrten
CASINO-Express
Bad Neuenahr
26. und 31. Dez., 1. Jan. 1951 und weiter jeden Sonntag. Silvesternacht Rückfahrt 4 Uhr morgens. Auskunft in den Reisebüros.

IM GLÜCK mit Stück



Viele tausend Freunde unseres Weinbrandes Marke „Goldstück"



haben sich an dem Preisausschreiben anläßlich der 1. BUNDES-FACHSCHAU DES HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBES, KÖLN, beteiligt. Da viele Schätzungen der errechneten Zahl sehr nahe kamen, mußten durch das Los die unten genannten Preisträger ermittelt werden.

Das Geheimnis des feinen, edlen Geschmackes unserer Marke „Goldstück" liegt in den besonders abgestimmten Ingredienzien und den Erfahrungen, die seit über 100 Jahren von Generation zu Generation weitergegeben wurden.

Unser vorzüglicher Weinbrand Marke „Goldstück" bittet auch um Ihre Freundschaft.

1. Preis: Eugen Bayer, Köln-Nippes
2. Preis: Agnes Lemper, Kendenich b. Köln
3. Preis: Maria Prinz b. Dr. Simons, Köln
4. Preis: Harry Wolf, Köln-Zollstock
5. Preis: Theodor Joans, Bremen 28
6. Preis: Frau F. Schwert, Köln

OVERBECK

Weinbrennerei Stück Aktiengesellschaft Senden am Iller

Die Verlobung unserer Tochter Billy mit Herrn Ingenieur Winand Getz geben wir hiermit bekannt

Peter Sperl und Frau
Käthe, geb. Steinmetz

Norf, Burgstraße

Meine Verlobung mit Fräulein Billy Sperl, Tochter des Bauunternehmers Peter Sperl und seiner Gemahlin Käthe, geb. Steinmetz, gebe ich hiermit bekannt.

Winand Getz, Ing.

Neurath, Lambertusstr.

Weihnachten 1950

Statt Karten
Wir geben unsere Verlobung bekannt:
ANNE WIENANDS
HELWIG MICHELS

Büderich b. Düsseldorf, Kanzlei — Kaarst, Alt-Kaarster-Hof

Weihnachten 1950

Die Verlobung unserer Tochter PAULA mit Herrn DR. GERHARD GOTZES, Facharzt für innere Medizin, geben wir bekannt
JOSEF STRÖDER u. FRAU ELISABETH geb. LINGEN
Mömerzheim über Euskirchen, Leienhof.

Meine Verlobung mit Fräulein PAULA STRÖDER beehre ich mich anzuzeigen

DR. GERHARD GOTZES
Neuß, Lörickstr. 31

Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt:
GRETE DEUSTER
HANS BAUSCH
Weihnachten 1950

Ueckerath, Waldstraße 49 — Nievenheim, Weststraße 10

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
MARLENE ERMBTER
HELMUT KNOOP
Neuß, Weihnachten 1950

Jülicher Straße 4 — Friedrichstraße 30

Ihre Verlobung geben bekannt
MARGOT ROSCHECK
RUDOLF JANSSEN

Neuß, Further Straße 180 — Neuß, Eintrachtstraße 23

Weihnachten 1950

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
AGNES FUHRES
HEINZ HAUSER

Aldenhoven 67 — Weihnachten 1950 — Scherfhausen 41

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
THEA RASCHE
FRANZ JOSEF MERGE

Eissen/Warburg, z. Z. Neuß — Neuß a. Rh., Jülicher Str. 24

Weihnachten, 26. Dezember 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
ANNELIESE LINGEN
PETER-JOSEF DELVOS
Weihnachten 1950

Steinstraße 60 — Jüchen — Alleestraße 19

Ihre Verlobung geben bekannt
ANNELIESE VIETEN
HEINZ SANDKAUL

Neuß-Weckhoven — Speck

Weihnachten 1950

Als Verlobte grüßen:
ERIKA ODENWALD
OTTO ZAUN
Weihnachten 1950

Kölner Landstraße 11 — Josten-Allee 5

Die Verlobung ihrer Tochter CHRISTEL mit dem Herrn Architekten HUBERT SCHLUPP beehren sich anzuzeigen

H. PARSCH und FRAU LIESEL geb. HOPPEN

Ihre Verlobung geben bekannt
CHRISTEL PARSCH
HUBERT SCHLUPP
Weihnachten 1950

Neuß a. Rh., Düsseldorf, Elisabethstr. 75

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
HEINZ PFEIL
GERTRUD FLECKEN
Weihnachten 1950

Neuß am Rhein, Friedrichstr. 44 — Weckhoven, Hauptstr. 28

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
HERMANN SCHUPP
MARGRET SCHUPP
geb. Hüsken

Neuß, Weißenberger Weg 63
22. Dezember 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
AGNES SPICKER
WILLI SCHEULEN

Neuß, Niederwallstraße 15
Reuschenberg, Weinstockstr.
Weihnachten 1950

Als Verlobte grüßen:
GERTRUD BAUM
FRITZ GÖRTZ
Neuß:
Grüner Weg 5 Gartenstr. 43
Weihnachten 1950

Als Verlobte grüßen:
ROSEMARIE HOFFMANN
ROLF MISSALLA
Neuß:
Further Str. 88 Römerstr. 57
Im Dezember 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
MARGOT THELEN
WILLI RAMM

Neuß 5 Sportplatz 4 — Roselerheide 249

Ihre Verlobung geben bekannt
MARGARETA HAGEN
HANS TILLMANN
Weihnachten 1950
Neuß, Kaarster Straße 53 Holzbüttgen 51a

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
SUSANNE ZINS
MATH. MAASSEN
Weihnachten 1950
Reuschenberg — Grünweg

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
RUTH-INGRID FABER
ERHARD-JÜRGEN MÜLLER
Neuß, Nordkanalallee 2
Neuß, Nordkanalallee 6
Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
MARIA MÜLLER
HEINZ EFFERTZ
Düsseldorf, Golzheim. Str. 80,
Uckerath/N'heim, Forsthausstraße 3
Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
CHRISTEL BOUTTY
JAKOB VOBIS
Neuß
Gotenstr. 13 Weingartstr. 8
Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
CHRISTINE EISLEBEN
HANS RAFFEL
Weihnachten 1950
Neuß-Grimlinghausen, Werresweg 66

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
ROSEMARIE PASSMANN
EITEL HENKES
Duisburg-W'ort, Fischerstr. 41 — Zons a. Rh., Brunnenstr. 13

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
MARIA DEUSS
JAKOB BREUER
Pesch b. Kleinenbroich — Epsendorf b. Glehn
Weihnachten 1950

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
SUSI RADSCHEID
WILLI DAHLMANN
Neuß
Lilienstr. 20 Krokusstr. 2
Weihnachten 1950

Die Vermählung unserer Tochter ROSEMARIE mit Herrn GERT VON VIEBAHN geben wir hiermit bekannt:

Dietrich Freiherr von Hardenberg
Maria Freifrau von Hardenberg
geb. von Bojanowsky

Landau, Waldeck

Meine Vermählung mit ROSEMARIE FREIIN VON HARDENBERG, Tochter des Forstmeisters Dietrich Freiherr von Hardenberg und seiner Gemahlin, Maria Freifrau von Hardenberg, geb. von Bojanowsky, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Gert von Viebahn

Weihnachten 1950
Düsseldorf, Fichtenstr. 119

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
KARL ILBERTZ
MARIA ILBERTZ
geb. Kluth
28. Dezember 1950

Büttgen-Driesch B 23 b — Neuß, Further Str. 185

EMIL BERTRAND
OLGA BERTRAND
geb. Timmermans
Vermählte

Neuß, den 23. 12. 1950 — Jülicher Straße 77

THEA BONGARDT
WILLI ASBECK
Verlobte
Weihnachten 1950
Neuß, Weißdornweg 5 — Düsseldorf, Hellweg 82

Ihre Verlobung geben bekannt:
GERDA THELEN
GEORG WENZLOW
Neuß am Rhein
Marienburger Str. 21
Weihnachten 1950

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
LOTHAR ERBEN
ANNEMARIE ERBEN
geb. Trojanowski
Neuß, Kaarster Str. 40
Weihnachten 1950

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
KAETHE CONRADS
HANS BRINGS
Weihnachten 1950
Grevenbroich
v.-Goldammer-Str. 112
Grevenbroich-Elsen
Rich.-Wagner-Str. 22

Möbel nach Maß

SIND SONDERMODELLE, DIE DAS ALLERFEINSTE VOM FEINEN DARSTELLEN. SIE KÖNNEN SIE NICHT ÜBERALL KAUFEN. DESHALB DIE BITTE:

BESICHTIGEN SIE DIE GRÖSSTE UND SCHÖNSTE
MÖBELSCHAU
IN
NORDRHEIN-WESTFALEN

EINRICHTUNGSHAUS
KALDERONI
RHEYDT
SCHMÖLDERSTR. 17

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit allen Beteiligten, den Anverwandten, der Nachbarschaft, den Gesangvereinen, dem Tambourkorps Concordia, der Firma Albert Höveler, dem Mütterverein sowie der Pfarrgeistlichkeit und der Gemeindevertretung unseren herzlichsten Dank.

Johann Lyrmann und Frau
Gertrud geb. Derichs

Holzheim, den 19. Dezember 1950
Neußer Str. 62

Statt Karten!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspender. danken wir allen recht herzlich.

Erhard Gentsch, Dentist,
und Frau Grete geb. Janssen,

Nievenheim, Bismarckstraße 42.

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hans Düx und Frau Grete geb. Peters.

Neuß, im Dezember 1950.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und die große Beteiligung beim letzten Geleit meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Es war uns ein Trost in unserem großen Schmerz

Heinrich Nix und Kinder

Anstel 71.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, unseren tiefempfundenen Dank.

Carl Kauffels und Kinder

Das Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Mittwoch, dem 27. 12. 1950 morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigen-Kirche, wozu wir freundl. einladen.

Neuß, Weingartstr. 102. im Dezember 1950.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben und unvergeßlichen Gattin und meiner guten Mutter sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank

Willy Regen und Sohn Ferdi Regen

Grevenbroich, Lindenstraße 72.

Der ewige Hohepriester und Herr über Leben und Tod rief seinen treuen Diener,

den hochwürdigen Herrn

Franz Sittel

zuletzt Pfarrer in Büttgen-Vorst, Jubilarpriester,

in den frühen Morgenstunden des 22. Dezember 1950 aus diesem Leben ab. Er starb im 80. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sakramenten, nach langer Krankheit, geduldig und ergeben in den hl. Willen Gottes.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen und um ein Memento beim hl. Opfer am Altare bitten:

Seine Angehörigen
und seine geistlichen Freunde.

Die feierlichen Exequien sind am Mittwoch, dem 27. Dezember 1950, in der Pfarrkirche zu Büttgen, St. Aldegundis, beginnend mit Laudes, um 8.45 Uhr; anschließend ist das Begräbnis auf dem Friedhof in Büttgen.

Gott, unser aller Schöpfer, dessen heiligem Willen wir uns schmerzerfüllt beugen, hat heute morgen um 7 Uhr meinen guten Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren

Herrn Karl Köner

nach langem schweren Leiden, gestärkt mit den Tröstungen der hl. katholischen Kirche, im Alter von 77 Jahren zu sich in sein Reich abgerufen.

In tiefer Trauer:

Frau Juliane Köner
nebst Kinder und Anverwandte.

Neuß, Düsseldorf-Oberkassel, Berlin, Cochem, Ems, den 22. Dezember 1950.
Venloer Straße 33.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch, dem 27. Dezember 1950 um 9 Uhr in der St. Josefskirche und die Beerdigung am gleichen Tage um 11,15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.

NACHRUF

Am 21. Dezember 1950 schied unser lieber Feuerwehrkamerad

Josef Kurz
Unterbrandmeister

nach einer längeren Krankheit von uns.
Die Feuerwehr dankt ihm nochmals herzlichst für seine Treue und seinen außergewöhnlichen Einsatz in den langen Jahren, in denen er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr war. Wir versichern, daß wir diesem treuen Kameraden stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Im Namen der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Neuß:

Frings, Kreisbrandmeister.

Neuß, den 21. Dezember 1950.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort und Schrift sowie das ehrenvolle Geleit und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter und Schwiegermutter

Frau Jakob Mayer
Helene geb. Webers

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Jakob Mayer
Peter Mayer und Frau Elisabeth
geb. Wilms.

Kaarst, im Dezember 1950.

Das feierliche Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet am Freitag, dem 29. Dezember 1950, um 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kaarst statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort, Schrift, Blumen und zahlreichen Kranzspenden sowie für das ehrende Geleit beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sagen wir allen, besonders der I. G., der Schützenbruderschaft, Pfarrgeistlichkeit, Nachbarschaft und allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Gerhard Schnee und Kinder

Horrem b. Dormagen, im Dezember 1950.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift, die vielen Kranz- und Blumenspenden, die große Beteiligung beim letzten Geleit anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

†

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am 28. Dezember 1950, um 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rosellen, wozu freundlichst einladen

Frau Winand Koch und Kinder

Allerheiligen 110.